



Paradimjäger

**Krise am Sternenfenster –
die Invasion der Milchstraße beginnt**

Perry Rhodan

Zyklus 32: Das Reich Tradom

Heftromannr.: 2149

Paradimjäger von Robert Feldhoff

Die Hauptpersonen des Romans:

Kisch Fakir – Der junge Raumpilot bereitet sich auf den größten Einsatz seiner Lebens vor.

Jee Martima – Die junge Emotionautin gehört zu den Spezialisten der Raumakademie.

Reginald Bull – Der Residenz-Minister für Verteidigung schickt junge Terraner in einen aussichtslos erscheinenden Kampf.

Kyzeti Ekre – Der bärbeißige Ausbilder versucht seine Kadetten so gut wie möglich vorzubereiten.

Grahann Eitan – Der junge Plophoser neigt zu Übergewicht und lockeren Sprüchen.

Das schönste Mädchen der Welt hatte warme blaue Haare, Augen wie Kohleglut in einem Ofen und war nur einssechzig groß.

Jee küsste ihn auf den Mund, mit weichen Lippen und einer neckenden Bewegung ihrer Zungenspitze, die ihm eine Gänsehaut einbrachte.

»Kisch, was ist mit dir?«

»Kleine, ich kann jetzt nichts sagen.« »Eine verkehrte Welt, nicht wahr?«, scherzte Jee Martima, während sie mit einer bemerkenswert gelenkigen Bewegung aus seinen Armen schlüpfte. »Eigentlich sollte *ich* völlig sprachlos sein.«

Kisch Fakir öffnete den Mund, fassungslos nach dem ersten Sex mit ihr. Innerlich fühlte er sich so aufgewühlt wie niemals vorher, mit klopfendem Herzen noch eine halbe Stunde danach.

Eine Sekunde lang blieb sie mitten im Apartment stehen, drehte sich zu ihm und ließ ein Lächeln aufblitzen, das seine Lungenflügel in Schmetterlinge verwandelte.

Jee Martima hielt sich das Handtuch vor die Brüste. Sie tat, als wolle sie sich vor den Blicken eines Büschehockers schützen.

Sie hatte etwas urplötzlich Frivoles. Nicht mehr wie eine kleine Emotionautin, sondern wie eine ältere, erfahrene Frau.

Kisch Fakir versuchte zu lächeln.

Sein offen stehender Mund wurde trocken wie Staub. Er fing an, schwer nach Luft zu saugen, während Jee Martima kichernd ins Bad verschwand.

Vor seinem inneren Auge lief ein Film ab, worin das schönste Mädchen der Welt von einem blauen Strahl aus Energie in ionischen Staub zerblastert wurde. In Plasma, den Aggregatzustand der Materie im Sonneninneren.

Jee Martima im Cockpit einer SF-1311 Thunderbolt, so eng wie ein Sarg.

Kisch sah sich um Luft ringen, ein Erstickender, aus einer entrückten Position wie ein Kameramann, und als Jee Martima mit ihren weichen Fingern über seine Wangen strich, seine Tränen mit einem Hauch zu trocknen versuchte, da war sie wieder am Leben.

»Kisch ...«, flüsterte Jee schnell. »Kisch, ich bin ja schon da.« Ihre warmen blauen Haare strichen über sein Gesicht und kitzelten seine Nase. »Was ist mit dir?«

»Nichts. Ich hab nur ... na, vielleicht was gesehn.«

Jee Martima klatschte in die Hände. Es wurde im Apartment dunkel. Jee mochte es, wenn es dunkel war. So dunkel wie im Weltraum.

»Es ist zwei Uhr morgens, Kisch. Du kannst nichts sehen.«

»Nein ...«, murmelte er. »Ich hab wohl nur Angst. Weißt du, ganz entsetzliche Angst.«

»Wovor?«, fragte Jee Martima.

Er log sie an. »Vor dem Augenblick, wenn's losgeht.«

Kisch Fakir sah ein blaues Blitzen in der Dunkelheit, ein Glimmern auf der Netzhaut, und er kam unwillkürlich hoch, um seinen Körper zwischen Jee und den blauen Funken zu bringen. Er betete, das Blau möge statt ihrer ihn zerstäuben.

Jee Martima spürte es auf eine unbegreiflich weibliche Art. Sie wusste, dass er sie bitter nötig hatte, und sie zog ihn zu sich runter.

Sie berührte ihn an einer Stelle am Nacken, zwischen den Schulterblättern, vor einer halben Stunde erst gefunden, in einem Augenblick, als er stöhnend auf ihr lag und sie ihre Fingernägel in seinen Rücken grub.

Das erste Mal ein Paar gewesen. Kisch Fakir erschauerte und vergaß seine Angst.

Er wünschte sich, sie würde ihre Fingernägel niemals von der Stelle fortnehmen, und all die *Paradimjäger* all die Katamare und monströsen ENTDECKER am Sternfenster wären nicht Realität.

Das schönste Mädchen der Welt wurde im Dunkeln zu einer Zauberin. Jee Martima konnte Wunder wirken.

»Kleines Mädchen?«

Ein Kick traf zwischen seine Beine, der ihn zusammenzucken ließ.

»So klein auch wieder nicht!«

»Nein. Ich lieb dich, Jee. Das wollte ich dir sagen. Es ist wichtig, dass ich dir das mal sage.«

»Wir sind zweiundzwanzig. Wir wissen gar nicht, was Liebe ist. Sagen sie immer im Trivideo.«

Und dann lachte Jee im Dunkeln, glockenhell und erwachsen trotzdem.

Kisch Fakir fiel der Augenblick ein, als er sie zum ersten Mal gesehen hatte.

Zwölf Wochen war das her, an einem magischen Tag in der Raumakademie Terrania.

2.
Eins auf hunderttausend

»So, ihr Nieten, jetzt hört mir mal zu. Wenn ich mich angesichts der illustren Runde bitte vertraulich ausdrücken darf

Ich war dabei, als wir das Solssystem damals mit einem Paratronschild abgekapselt haben. War unmöglich. Dann das Anti-Temporale Gezeitenfeld. Keinesfalls machbar, einhelliges Expertenurteil. Die Aagenfelt-Barriere. Kann nicht klappen, hunderttausend Male so gehört.

Aber wir haben es jedes einzelne Mal hingekriegt, Terraner in den unterschiedlichsten Epochen. Wenn ich also höre, Variante Sternfunke ist in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht realisierbar, lache ich. Sehr kurz und humorlos.

Und jetzt sehen wir alle zu, dass wir unsere Gesäße aus den Sesseln liften und die Ärmel aufkrepeln. Wenn ihr wisst, was wir damals mit dieser Redensart gemeint haben.«

(Reginald Bull, Residenz-Minister für Liga-Verteidigung, vor einem Expertenausschuss zur Vorbereitung der Variante Sternfunke.)

*

»Kisch, komm mal hier rüber!«

»Grahann, geh mir nicht auf die Nerven, okay? Heute ist frei, und ich hab nicht die Absicht, auch nur einen Finger zu rühren.«

Grahann Eitan war ein fatter kleiner Kerl, ein Wichtiguer mit schmierigen Haaren. Im Gegensatz zum schlaksigen Kisch Fakir war Grahann so unbeweglich wie ein Möbelstück - aber ein Pilot mit einem quasi vergoldeten Handgelenk.

»Kisch, du Idiot. Heb deinen Arsch hoch!«

»Wieso?«

»Da sind scharfe Dinger.«

Kisch Fakir wandte immerhin den Kopf.

Grahann Eitan, der Plophoser im Apartmentflügel, hatte eine Art Fernrohr aufgebaut, mit syntronischer Bilderfassung, den Fokus auf den Wohnturm gegenüber gerichtet, in dem die Emotionauten der Abschlussklasse eine eigene Etage belegten.

»Frauen?«

»Oder Mädchen. Mir egal.«

»Da drüben sind doch nur bucklige Typen mit Zentrumspest.«

»Du bist ein Depp, Kisch. Dann bleib eben liegen.«

Fakir kam in einer katzenhaft geschmeidigen Bewegung hoch. »Wehe, wenn's nicht stimmt.«

Fakir schob den fatten Grahann zur Seite, der sich schweißig und schwabbelig wie Pudding anfühlte, und schaute mit zusammengekniffenen Augen auf die andere Seite.

Die Emotionautenschule gehörte zur Raumakademie Terrania. Ihre gemeinsamen Wohntürme standen inmitten eines Parkareals von vier Quadratkilometern Größe; der Park wiederum war nur ein Teil des akademieeigenen Spaceports, nordwestlich des Flottenhafens von Terrania.

Emotionauten galten als eine Art seltene Tierspezies, schon die Schüler im ersten Jahr.

Nur die Fähigsten der Fähigen nannte man so. Emotionauten waren abnorm veranlagte Menschen mit der Fähigkeit, Raumschiffe kraft ihres Geistes durch den Raum oder Hyperraum zu steuern.

Ein Emotionaut war Kisch Fakir in jeder Disziplin überlegen. Ein Übermensch.

Jeder wusste das, es war kein Gerücht, sondern Wahrheit, denn auf hunderttausend Raumfahrer kam *ein* Emotionaut. Emotionauten waren Menschen einer anderen Kategorie, Wunderkinder und Höchstbegabte.

»Ich seh nix.«

»Doch nicht direkt die Wohnungen, Kisch! «

»Sondern?«

»Schräg dahinter, der Kreuzer.«

Fakir korrigierte den Blickwinkel um wenige Grad, bis ein Kugelraumer schräg hinter dem Wohnturm im Anschnitt sichtbar wurde.

Eine hochgewachsene Bohnenstange trudelte schwerelos aus der Hauptschleuse Richtung Bodenbelag, eine dunkle Zweimeterfrau um die zwanzig.

»Sieht du die?«, zischte Grahann aufgeregt. »Scharf oder nicht scharf?«

»Na ja. - Wie kommst du drauf, dass sie eine Emotionautin ist?«

»Die Abzeichen am Arm! Mach mal die Augen auf!«

Fakir streckte angeödet die Zunge aus dem Mund. Er schwenkte den Fokus weg Richtung Raumhafen, zu den 500-Meter-Riesen der NOVA-Klasse, so groß wie Gebirge und so glitzernd wie die Kuppen schneebedeckter Gipfel im Hindukusch.

Gestern hatte er zum ersten Mal so ein Raumschiff 'betreten.

»Da kommt noch eine. Mann, du Lahmarsch, lass mal sehen!« »Grahann, geh weg!«

»Lass sehen, Kisch!«

Grahann versuchte, ihn zur Seite zu drängen. Kisch Fakir bewegte sich keinen Millimeter. Er schwenkte das Teleskop zurück auf den Kreuzer, auf den Schleusenbereich. Und dann erblickte er das Mädchen selbst. Gegen die Bohnenstange war sie ein Zwerg. Sie war mehr als einen Kopf kleiner als der hochgewachsene Kisch Fakir. Ihre Haare wiesen einen auffälligen, warmen Blaustich auf, der entweder eingefärbt war oder mit einer genetischen Vermischung zusammenhing.

»He, lass mich mal!«

Fakir öffnete den Mund, aber er sprach nicht. Sein Finger löste die Recorder-Funktion des Fernrohrs aus. Er pegelte einen syntronischen Suchpunkt auf das Mädchen ein, folgte dem automatisch gehaltenen Bildausschnitt, sah einen winzigen Zentimeter Brustansatz, und er spürte, wie sein Herz zu klopfen begann.

Kisch Fakir kannte den Grund nicht. Er war zweiundzwanzig, aber er war ein Raumfahrer. Raumfahrer hassten es, Dinge nicht berechnen zu können.

Das Mädchen war etwas, das sich jeder Berechenbarkeit garantiert entzog.

Er konnte auf dem kleinen Display ihre Augen sehen. Obwohl es nur Pixel waren, leuchteten sie.

»Meine Güte, Kisch! Du brätst mit der Kleinen den ganzen Speicher voll. Das ist ein Modell für fünfzehn Galax.«

»Na und?«

»Ja was! Ist das mein Fernrohr oder deins?«

Kisch Fakir ließ Eitan einen Blick durch die Optik werfen. Dann schob er ihn wieder zur Seite und fragte in einem leisen, faszinierten Ton: »Kennst du die, Grahann?«

»Nee.«

»Wirklich nicht?«

»Also mir ist die zu klein. Die ist keine fünfundzwanzig, Kisch.«

»Wir doch auch nicht.«

»Aber wir sehen wenigstens so aus, als wenn.«

Fakir ließ vielsagend seinen Blick über die Figur des Wunderpiloten Grahann schweifen.

Grahann Eitan wurde sauer. »Mann, bring dich anders in Stimmung!«

*

Die ganze Klasse traf sich am Landefeld.

Über der Stadt nieselte ein Vorhang aus feinen, öligen Tropfen, aber Kyzeti Ekre hatte sie trotzdem nach draußen bestellt.

Das sah Ekre ähnlich. Fakir kannte keinen, der den Ausbilder richtig leiden konnte.

»Wo bleibt das Ekel denn?«, zischte Grahann.

Fakir antwortete: »Sei doch froh, solange, er nicht da ist. Wieso bestellt er uns wohl hier raus?«

»Ja, wieso wohl?«

»Weil er 'ne Gemeinheit vorhat, deswegen.«

Fakir, Grahann und die anderen, insgesamt zwanzig, hockten sich mit ihren Overalls auf den feuchten Boden, nassgedichte Kleidungsstücke mit dem Abzeichen der Akademie. Sie waren stolz auf die Overalls.

In der Raumakademie Terrania verfolgte man mit einer Mischung aus Entsetzen und Aufregung die Vorgänge am Sternenfenster Hayok. Entsetzen deshalb, weil die Drohung eines intergalaktischen Krieges mit einem Mal *Realität* wurde; egal wie beschützt man sich im Solsystem wähnte, angesichts Aagenfelt-Barriere und Heimatflotte.

Die Kadetten der Akademie wussten es besser. Kyzeti Ekre hatte Stunden und Tage zugebracht, den Wunderglauben an Perfektion und Technik aus ihren Köpfen zu hämmern.

Die terranische Flotte war mächtig, schlagkräftig, ihre Kugelriesen gewaltig wie Gebirge. Aber die Krone der Schöpfung waren sie nicht.

Für die Aufregung, die angesichts der Nachrichten vom Sternenfenster aufkam, schämte sich Fakir.

Junge Terraner waren anno 1311 vom Konflikt gegen das Kristallimperium geprägt. Wer an die

Akademie ging, tat dies im Bewusstsein, dass sein Entstehen für die Liga kein Hirngespinnst war, sondern eine ernste Sache.

Und nun an die 20.000 Katamare am Sternenfenster. Anfangs waren es mehr gewesen, aber es war zu Kämpfen auf der anderen Seite des Sternenfensters gekommen, bei denen Katamare vernichtet worden waren.

Aber das war auf der anderen Seite des Sternenfensters gewesen. *Hier* war alles anders.

Kisch Fakir hatte die halbe Heimatflotte gegen *ein einziges* Schlachtschiff kämpfen sehen.

Hunderttausend Terraner trieben als Staubwolken jenseits der Uranusbahn. Ein paar hatten im selben Apartmenthaus gewohnt wie er.

Raumakademie Terrania - in der grauen Vorzeit Astro-Romantik, Vorbereitung auf das Handwerk Raumfahrt, Faszination High Tech.

Heute war alles Ernst. Die Fertigkeiten von der Akademie wurden auf frappante Weise überlebenswichtig.

Faszination hatte eigentlich keinen Platz dabei; Aufregung war das falscheste Gefühl von allen. Und doch bekamen sie es nicht aus ihren Köpfen raus. »Ssst! «

Kisch Fakir fuhr herum. Hinten vor dem Hangar der Micro-Jets senkte sich Ekres Gleiter nieder. Der Ausbilder wuchtete seinen Leib ins Freie

Ekre trug eine beige Montur mit den Abzeichen der Flotte, die sie sich erst noch verdienen mussten. Er war ein vierschrötiger Typ, so massig wie ein Rhinoceros, mit einem zerkratschten Gesicht und einer Aura von Autorität, die kein Nein duldete.

Die zwanzig Kadetten stellten sich im Halbkreis auf, Kyzeti Ekre in der Mitte.

»Ich hab euch was zu sagen!«, bellte der Ausbilder. »Der Lehrplan ändert sich ab heute.

Normalerweise wären jetzt die NOVA-Kreuzer an der Reihe ...«

Kisch Fakirs Blick wanderte sehnsüchtig zu dem Ungetüm, das am Rand des Landefeldes der Akademie stand; ein halber Kilometer Stahl und Ynkelonium.

»... aber das schenken wir uns fürs Erste! - Jawohl, auch Kisch Fakir dahinten! Hör zu, Kerl!«

Fakir zuckte zusammen, dann richtete er seinen Blick wieder auf Kyzeti Ekre.

»Die Ausbildung für die Abschlussjahrgänge wird ab sofort umgestellt. Auf persönliche Anweisung von Reginald Bull üben wir ab sofort das Pilotieren von ein- und zweisitzigen Raumjägern. Wir haben mittlerweile ein paar Maschinen betriebsbereit. Schwalbenschwanzjäger Typ ST 6B, kennt die jemand?«

Einge Hände hoben sich zögernd. Kyzeti Ekre erstickte das aufkommende Gemurmel im Keim.

Der Ausbilder straffte sich und musterte insbesondere Fakir mit dem üblichen bärbeißigen Blick; dann deutete er mit ausgestrecktem Arm Richtung Himmel, in den Nieselregen.

»Okay, Leute, ich weiß, dass die Techniker oben in der Lunawerft seit heute Nacht Sonderschicht arbeiten. Damit wir unten hier unsere Jäger kriegen. - Da wär's wohl unfair, wenn wir einen schlechten Job machen, oder?«

Kisch Fakir wollte etwas einwenden; doch Kyzeti Ekre verschloss ihm mit einer stummen Warnung den Mund.

»Also los geht's! Der eine oder andere wird enttäuscht sein, weil ganz so bequem wie in einem NOVA-Kreuzer geht es in den Kisten nicht zu.«

Ekre maß mit einem widerlichen Grinsen Goldhändchen Grahann Eitan, Fakirs Zimmernachbarn.

*

In dem Hangar standen statt der üblichen Space-Jets zwanzig kleine Jagdraumschiffe, allesamt nach Fakirs Schätzung zwanzig Meter lang. Die Dinger sahen aus wie Vögel oder wie Schmetterlinge. Fakir schätzte die Bauhöhe der Einheiten auf drei Meter. Die Aggregate waren in die Fläche verteilt; was wiederum zu einem unverwechselbaren Look führte.

In Front- und Seitensicht waren ST-6B-Jäger kaum zu sehen.

Fakir erinnerte sich, die »Schwalbenschwänze« einmal erlebt zu haben; auf einer privaten Raumfahrtsschau vor einem Jahr. Die LFT hatte seines Wissens nie welche gekauft.

Wieso also jetzt die seltsamen Vögel?

»So, alles mal herhören!«, tönte Kyzeti Ekres wenig angenehmes Organ. »Das sind klassische Einsitzer mit geringer Reichweite. Die beiden Ausleger hinten rechts und hinten links sorgen für feldgesteuerte Fokussierung des Schubs. Ihr bekommt *keine* Aufpasser, klar? Das heißt, jeder sieht selbst zu, dass er keinen Unsinn macht! - Haben wir das verstanden, auch Fakir und Eitan?«

Die Schwalbenschwänze lagerten auf improvisierten Prallfeld-Gestellen. Es handelte sich um alte Teile, wahrscheinlich aus dritter oder vierter Hand, jede Maschine mehr als fünfzig Jahre alt, den

zahlreichen Gebrauchsspuren nach, die einer Ynkenithülle gar nicht mal so einfach beizubringen waren.

»Alles einsteigen!«, gellte Kyzeti Ekres Stimme durch den Hangar, schneidend laut auch ohne Verstärkerfeld. »Die Syntrons haben eure IV-Daten! Tempo, Tempo, andere arbeiten schließlich auch!«

Fakir machte am Cockpit einer Schwalbe seinen Namen aus.

Er sprintete zur Prallfeldleiter, in einem lachenden Wettlauf mit Fettsack Eitan, den er gewann, ließ sich in einem magenfeindlichen Satz fünf Meter hochhieven und presste sich ins Sitzgestell.

Die Kanzel klappte mit einem schmatzenden Laut in den Rahmen. Es wurde still.

Kisch Fakir fühlte sich wie in einem Sarg eingeschlossen. Mit einem Mal war das Gefühl nicht mehr lustig.

»Ekre hier!«, schnitt die Stimme des Ausbilders durch die Stille. Fakir machte in dem Wust aus Instrumenten das aktivierte Funkgerät aus, fand den Lautstärkeregler und drehte Ekre den Saft ab. Wohltuend leise: »...was glaubt ihr eigentlich, wie lange Reginald Bull im Ernstfall auf euch warten ...«

Kisch Fakir stellte den Ton auf null.

In aller Seelenruhe machte sich der Kadett mit Instrumentarium und Gliederung vertraut. Sollte Ekre ruhig seinen Anfall kriegen; wenn Fakir etwas gelernt hatte, war es, dass ein Raumfahrer nicht auf Verdacht handelte.

Ein Raumfahrer *wusste Bescheid*, bevor er Zunder gab.

Mit Hilfe des Syntrons checkte Fakir Instrument auf Instrument, ließ den Rechner Spezifikationen liefern; die Gravopuls-Triebwerke, die feldgesteuerte Fokussierung des Schubs, Hyperfunk, das kleine MVH-Geschütz im Bug, Lebenserhaltungssysteme, Andruckabsorber.

Der erste Schwalbenschwanz torkelte Richtung Hangarschott, als Fakir noch nicht mal zur Hälfte fertig war.

Kurz darauf der nächste: Kisch Fakir erkannte neben sich Grahann Eitan, fröhlich und mit gehobenem Daumen Richtung Hangardecke.

Goldhändchen Eitan brachte es fertig, um ein Haar mit seinem Jäger den Hangar in Trümmer zu legen.

»Syntron, wie sind die Schutzfunktionen der Verbandsschiffe eingestellt?«

»Stufe III«, lautete die prompte Antwort.

»Oh-oh!«

Kisch Fakir musste grinsen. Stufe III hieß, die Syntrons ließen ihre Piloten gewähren - solange die nicht das Schiff, Sachwerte, ihr Leben oder das Leben Dritter in Gefahr brachten.

Stufe III hieß auch, Ekre ließ die Kadetten erst mal ins Messer laufen. So wie Grahann Eitan und praktisch den kompletten Rest.

Der Letzte, der mit seinem Schwalbenschwanz in vorsichtigem Flug den Hangar verließ, war Kisch Fakir.

Draußen hingen neunzehn Jäger in einer schwerelosen Staffelformation, in der bloß die letzte Maschine noch fehlte.

Eine GRIBBON-Space-Jet der Akademie flankierte die Staffelformation aus überhöhter Position.

Fakir richtete seine Fernoptik auf das Kanzelglas der GRIBBON und blickte in die zerknautschte, entsetzte Miene ihres Ausbilders.

»Was seid ihr alle für Versager!« Kyzeti Ekre brachte es fertig, seine Stimme zugleich dröhnend und enttäuscht klingen zu lassen. »Als hätte ich euch nie was beigebracht. - Ach ja, Fakir ist heute mal ausgenommen. Fakir? Hörst du mich? Das war gut so. Hast du irgendwelche Pillen genommen? Du meldest dich hinterher zum Drogentest!«

*

Die Staffel aus zwanzig Schwalbenschwänzen plus »Kampfbeobachter« schoss mit raketenhafter Beschleunigung vom Akademiegelände Richtung Orbit. Die Beschleunigung der Oldtimer lag bei weniger als 800 Kilometern pro Sekundenquadrat.

Ein im Grunde vom menschlichen Geist nicht mehr nachvollziehbarer Wert, der jedoch für einen Jäger mit weniger als fünfzig Tonnen Masse lächerlich gering war.

Höchstens zum Lernen genug, überlegte Fakir, während der Mond' in einem Atemzug vorüberhuschte.

Das Multivariable Hochenergiegeschütz - MVH - trug einen hochtrabenden Namen, taugte aber nur für Schreckschuss-Feuer.

»Zusammenbleiben, Fakir!«, grölte Ekres Organ durch die Kanzel. »Herrgott noch mal! Bleibt zusammen, ihr Anfänger! «

Kisch Fakir riss den Schwalbenschwanz in eine enge Kehre, aus der Lunabahn Richtung Trokan, dem vierten Planeten des Solsystems.

»Fakir! Verflucht!«

Er aktivierte das Mikrofon und sagte ruhig: »Kisch Fakir hier. Was gibt's?«

Die unschuldige Frage nahm Kyzeti Ekre erst mal die Luft aus den Segeln.

»Was es gibt?« Ein langsames, kontrolliertes Ausatmen auf der anderen Seite. »Vorerst gar nichts«, gab Ekre mit gefährlicher Ruhe zurück. »Wenn sich der Herr entschließen könnte, in die Formation zurückzukehren ...«

Fakir ließ seinen Jäger mit Höchstschub durch den Weltraum pfeffern, die Sterne wirbelten eine Sekunde lang, der Kosmos eine Melange aus Sternenlicht und Schlieren, unbegrenzt, und auf eine seltsame Art war es einen Atemzug lang so, wie er es immer suchte und nicht finden konnte.

Kisch Fakir schaltete die Mikrofone aus, dann drang aus seinem aufgerissenen Mund ein langer triumphierender Schrei.

3.

Das schönste Mädchen der Welt

»Geehrte Mitglieder des Solaren Parlaments! Der bislang als »Zur Geheimen Verwendung« deklarierte Haushaltstitel 1311/12 (88AH) wird hiermit der vorgesehenen Verwendung nach offen gelegt. Die fraglichen 15,5 Billionen Galax, größter Einzelposten der Solaren Haushalte des laufenden und des vorangegangenen Jahres, wurden zur Vervollständigung der Variante Sternfunke eingesetzt. «

(Maurenzi Curtiz, Erster Terraner, in seiner Rede vor dem Solaren Parlament, am 27. Februar 1312 NGZ.)

*

Grahann Eitan hatte Liegestühle organisiert. Die hässlichen Teile standen jetzt auf der kleinen Apartmentterrasse im Sonnenschein, und die halbe Kadettencrew aus dem Haus fläzte sich in Boxershorts hinter einer Glasbalustrade.

Hoch über dem Akademiehafen drillten Jägerstaffeln Formationsflug.

Die meisten flogen schon ohne Syntron, nur mit Positronik-Hilfe. Auch wenn keiner so genau wusste, wozu der Aufwand gut sein sollte.

Luna schickte jeden Tag ein Dutzend Übungsjäger.

Mittlerweile waren es die moderneren Schwalbenschwänze Baujahr 1288 NGZ, maximale Beschleunigung schon mal stattliche 1220 Kilometer pro Sekundenquadrat, ein paar hundert allein für die Akademie von Terrania.

Die Schlachtschiffe der Liga-Flotte, die entfernten Außenposten, sogar Handelsschiffe in Privatbesitz leerten ihre Hangars und sandten die Ausbeute ins Solsystem, manchmal direkt zur Akademie, meist zur Aufrüstung nach Luna.

Dazu kamen haufenweise GRIBBON-Space-Jets, hieß es; sogar die geheimnisvollen *SF-1311 Thunderbolts*, HighTech-Hexerei aus Entwicklung der Neuen USO, seit einem Jahr im Gebrauch der Liga-Flotte. Zeug, das ein Kadett natürlich nicht zu sehen bekam.

Fakir und der schlaksige Tri Hemete vom Flur gegenüber kommentierten jegliche Bewegung mit fachmännischem Wissen.

»Oioioi ... Den zerreißt's gleich da oben ...«

»Nee, die sind immer noch auf Stufe III.«

Fakir hatte in den zurückliegenden Tagen mehr über die Bedienung kleiner Raumfahrzeuge gelernt als wahrscheinlich die halbe Besatzung der LEIF ERIKSSON.

Fakir und praktisch alle anderen hegten jedoch an der Sinnhaftigkeit des Tuns starke Zweifel. Was bedeutete in weltraumgestützter Kriegführung ein Raumjäger? Kleine Maschinen hatten ihre Berechtigung als Aufklärer. Möglicherweise als militärischer Schutz für Objekte, die wenig finanziellen Einsatz rechtfertigten; spärlich besiedelte Kolonien, Bergbaustützpunkte, Forschungsstationen im Einzugsgebiet kriegerischer Völker.

Im syntronischen Zeitalter, angesichts arkonidischer GWALON-Riesenkelche oder Objekten wie MATERIA, hatte der Jäger so gut wie jede Existenzberechtigung eingebüßt. Und ganz besonders,

wenn der Gegner aus Katamaren des Reiches Tradom bestand.

Allerdings war da auch ein dickes Pro-Argument: Das Fliegen mit den Dingen machte mittlerweile einen Heidenspaß.

Fakir warf Grahann Eitan einen flüchtigen Blick zu. Eitan war aus der Kadettencrew der Einzige, der nicht nach oben starrte. Stattdessen hatte er sein billiges Fernrohr bei sich.

»Was machst du da eigentlich?«

»Hmm? Was?«

»Wir reden gerade von Ekre, Grahann. Wir denken gerade, Ekre meint es ernst mit den Jägern.«

Grahann schaute ganz kurz auf. »Witze macht der nicht.«

»Aber ich meine, was sollen wir mit den Schwalbenschwänzen? Das ist doch Anfängerblech. Die sollen uns Thunderbolts geben. Wir sind im Abschlussjahr!«

»Tja«, meinte Grahann einsilbig. »Ich hab gehört, die Flotte hätte nur zweitausend Stück.«

»Und wieso kriegen wir die nicht? Das hat sich alles Reginald Bull ausgedacht. Aber er kann uns doch nicht in Schwalbenschwänzen gegen Katamare hetzen.«

Kisch Fakir warf seinem Mitbewohner einen ratlosen Blick zu.

Eitan hörte ihm nicht mal richtig zu. Mit dem fetten Grahann war nicht zu reden.

»Weißt du, Kisch ...«, murmelte das Goldhändchen, »wer an so einem Sonnentag nach oben starrt, dem ist in meinen Augen nicht mehr zu helfen.«

Fakir kniff misstrauisch die Augen zusammen. »Wieso?«

Grahann Eitan kicherte. Sein Speck legte sich in Falten und wabbelte gegen den Rhythmus der Kicherlaute.

»Weil ich da so eine spezielle Terrasse im Blickfeld hab. An der Emotionautenetage gegenüber.«

Fakir wurde plötzlich misstrauisch. Er streckte fordernd die Hand aus. »Gib mir das Rohr!«

»Und wenn nicht?«

»Dann wird aus Goldhändchen schnell Gipshändchen.«

Grahann Eitan reichte ihm das Teleskop.

Fakir checkte die Fassade des Wohnturms mit wachsender Gereiztheit. Da war die lange Bohnenstange, Grahanns Favoritin, in einem knappen Sonnendress; mit knöchigen Hüften und einer lächerlichen Haarspange; daneben eine kleine blauhaarige Göttin in Pullover und hautengen Fokhos; eine Art Hosenkombination mit Schlitzten, die nicht von Terra stammte.

Sie.

»Kisch?«

Er gab keine Antwort.

»Müllst du mir wieder mit der Kleinen den Speicher voll?«

»Exakt.«

»Da sind auch Aufnahmen von der Langen drin. Wehe, du löschst die.«

»Mach ich nicht.«

Die beiden Mädchen sahen aus wie auf Urlaub, doch Fakir registrierte die Holobrillen.

Emotionauten. Was er sah, war maximal ein halbes Sonnenbad. Der Rest spielte sich an den Innenflächen der Brillen ab. Fakir konnte sich denken, dass der Lernstoff der Mädchen seinen Horizont ein gutes Stück überschritt.

»Kisch, siehst du gerade irgendwelche Gespenster?«

Fakir stand auf, ohne Antwort zu geben. Er reichte Grahann das Telekop zurück und fing kommentarlos an, seine Sachen anzuziehen.

»Sag mal, was willst du eigentlich?«

»Ich geh da jetzt hin.«

Der Fettwanst von Plosphos machte erst große Augen. Dann neigte Grahann Eitan anerkennend den Kopf. »Du hast wenigstens Mut, Kisch.«

»Nee, ich mach mir gleich in die Hosen. Aber ich geh trotzdem.«

*

Die Wohnetage der Emotionauten zu betreten kostete Fakir nicht wenig Überwindung. Den Platz, an dem die Sonderlinge und Hochbegabten logierten.

Drinnen sah alles genauso aus wie da, wo Fakir herkam.

Er ließ sich vom Haussyntron einen Lageplan projizieren, verglich das Holo mit dem Betrachtungswinkel des Fernrohrs - und endete schließlich vor einer *Tür*.

An diesem Punkt wurde es ernst. Kisch Fakir wusste nicht, was er weiter tun sollte.

Dennoch presste er seinen Daumen auf den Summer, in einem selbstmörderischen Akt, immer

wieder, und hörte erst auf, als die Zwei-Meter-Bohnenstange vor ihm die Tür aufriss.

»Ja?«

Sein Herz klopte bis zum Hals. »Ähmm, ich bin Kisch.«

Die Bohnenstange musterte ihn kalt. Sie hatte ihre Holobrille nach oben ins Haar gesteckt. »Und?«

»Ich will zu deiner Freundin.«

Die große Dunkle zog enttäuscht die Augenbrauen hoch und schenkte ihm einen bösen Blick.

»Na super. Noch einer. - Warte, ich sag Jee Bescheid.«

Kisch Fakir trat zwei Minuten lang nervös von einem Fuß auf den anderen.

Dann kam sie wirklich, die kleine Göttin, ihre Haare zum Knoten gebunden, so dass Kisch ihren Nacken sehen konnte.

Ihre Augen blitzten nicht, sondern wirkten müde; der Bügel der Holobrille hatte an ihrer schmalen Nase Druckstellen hinterlassen.

»Ja?« Eine helle, weiche Stimme, die momentan mächtig genervt klang. Unglücklicherweise.

Fakir bekam ein schlechtes Gewissen.

»Ich bin Kisch«, meinte er unbehaglich. »Na ... Also es ist so: Ich bin im Apartmentblock gegenüber untergebracht. Mein Freund hat ein Fernrohr; er beobachtet damit eigentlich deine Freundin.«

Die kleine Blauhaarige, die anscheinend »Jee« hieß, blickte zum ersten Mal mit Interesse auf. Allerdings nicht halb so schockiert, wie Fakir erwartet hatte, sondern eher belustigt.

»Ich meine, ich dürfte das eigentlich nicht sagen, aber ...«

»Wir wissen das sowieso.«

Fakir hätte sich beinahe verschluckt, als er die Antwort hörte.

»Also, jedenfalls hab ich auch mal durchgesehen, und da habe ich dich gesehen.«

»Und jetzt? Wie heißt du noch mal, Kisch, stimmt's?«

»Ja, genau. Ich will dich kennen lernen.«

»Da erwischst du einen schlechten Moment. Wir haben morgen Prüfung. Mathematik der Paratron-Technologie.«

»Bitte? Ihr lernt Fünf-D-Mathematik?«

»Klar.«

»Dann komm ich morgen wieder. Nach der Prüfung.«

»Kommst du nicht.«

»Komm ich doch.«

*

Es war nicht so schwer, die Prüfungstermine der Emotionautenklassen aus dem Syntron der Akademie herauszusuchen.

Fakir ließ der kleinen Blauhaarigen eine Stunde, nach der Prüfung wieder in Form zu kommen. Dann schnappte er die Flasche Sekt - Kostenpunkt: Taschengeld für zwei Wochen -, eine Schachtel Schokolade und einen kleinen Strauß Blumen.

Grahann Eitan lachte sich kaputt. »Meine Güte, Kisch, hat deine Mutter Geburtstag?«

»Keine Witze über meine Mutter.«

»Schon gut. Dann mal viel Freude.«

Fakir betrat die Wohnanlage der Emotionauten mit einem sehr mulmigen Gefühl.

Zwei junge Kerle kamen vorbei, die ihn von oben herab musterten; dann aber laufen ließen, ohne eine Frage zu stellen. Goldhändchen Eitan hatte vielleicht ganz Recht. Vielleicht sah er wirklich blöd aus.

Er drückte den Summer und wartete wie auf Kohlen die paar Sekunden ab. Es war nicht Jee, die öffnete, sondern wieder die Bohnenstange.

Zumindest lachte sie nicht, sondern unterzog Fakir absolut ernsthaft einer Musterung von oben bis unten.

»Jee!«, rief sie nach hinten. »Der große Dürre von gestern!«

»Soll wieder weggehen!«

Die Antwort kam aus einer halb verschlossenen Zimmertür.

Kisch Fakir schüttelte langsam, aber entschlossen den Kopf.

»Ich glaub, er will nicht, Jee!«

Die halb geschlossene Tür flog auf, und die kleine Blauhaarige stolperte mit einem halb aufgerissenen Overall in den Vorraum.

Fakir bedankte sich lautlos, dass die Große im selben Moment diskret den Rückzug antrat.

»Was denn, Kisch ...«

Jee zog einen vakuumdichten Reißverschluss hoch, hüpfte auf einem Bein, machte an den Stiefeln dicht; dann zuckte sie zusammen und starrte auf den Blumenstrauß.

»Kisch, ich hab dir doch gesagt, du sollst nicht kommen.«

»Hast du deine Prüfung denn bestanden?«

»Klar. Fünf-D-Mathe kann ich gut. - Hör zu, Kisch, ich kann dich jetzt nicht brauchen, ich hab gleich Flugstunde. Ziemlich genau in zehn Minuten. Das kann ich kaum noch schaffen.«

Fakir drehte sich unschlüssig auf der Schwelle.

Da trat sie an ihn heran, nahm ihm den Blumenstrauß aus der Hand und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange.

»Das ist aber lieb. Sind die für mich? So was hab ich noch nie gekriegt.«

Jee beförderte schnell die Blumen in ihr Apartment, dann schob sie den verdatterten Fakir auf den Korridor und huschte Richtung Ausgang.

Fakir legte Sekt und Schokolade behutsam vor die Apartmenttür. Er schrie: »Warte!« und rannte hinter ihr her, so schnell er konnte

Die kleine Göttin hatte eine super Kondition. Sie raste über das Landefeld zum nächsten Laufband, mit fliegenden Haaren, Kisch Fakir immer in hundert Metern Abstand hinter ihr, und er brauchte fast die ganzen zehn Minuten, bis er sie eingeholt hatte.

»Jetzt wart doch mal, Jee! Bitte!«

Vor dem Zugang zu einem Jägerhangar verhielt sie für einen Moment und blitzte ihn an.

»Hab ich mich bedankt oder nicht? Was willst du jetzt noch?«

»Ich will dich kennen lernen.«

»Doch nicht jetzt!«

»Wann denn?«

Sie schüttelte wütend den Kopf, band die Haare zu dem Knoten zusammen, den er schon kannte, und huschte durch das Eingangsschott in den Hangar.

Fakir ließ sich nicht abschütteln. »Wann denn?«, fragte er noch einmal.

In dem Hangar standen zwanzig Landegestelle für Raumjäger.

Die Maschinen, die hier lagerten, in allen Stadien der Wartung und Demontage, waren *SF-1311 Thunderbolts*.

Kisch Fakir nahm den Anblick der eleganten, todbringenden Maschinen eine Sekunde lang schockiert zur Kenntnis. Die Akademie besaß also *doch* welche.

Allerdings nicht für Kadetten, sondern nur für Emotionauten. Eine Erkenntnis, die ihn einen Moment lang bitter werden ließ.

Zwanzig von zweitausend. Sie erinnerten an altertümliche Flugzeuge, waren aber das Beste, was Terra derzeit auf Lager hatte.

Der Rumpf besaß eine Monocoque-Struktur mit Kreisquerschnitt von zwei Metern Durchmesser, im Cockpitbereich auf der Oberseite abgeflacht.

Die Rumpfspitze bestand anscheinend aus hochtemperaturbeständigem Ynkon-SAC, der hintere Rumpfabschnitt aus Ynkonit in Wabenbauweise. Er kannte das Material, hatte es nur noch nicht oft in natura zu Gesicht gekriegt.

Thunderbolts hatten Sceer-Hyperfeldtriebwerke neuester USO-Entwicklung. Für Zeugs dieser Art interessierte man sich brennend in der Akademie; mehr als für die lahmen Schwalbenschwänze.

Jee hielt direkt auf einen der ultraschlanken Jäger zu.

»Sag bloß, ihr habt zu den Dingen freien Zugang.«

»Ja«, stieß sie wütend hervor, während sie auf die einzige derzeit nicht in Wartung befindliche Maschine zuhielt, »genau das.«

Der Thunderbolt war ein Deltaflügler, Zweisitzer-Ausführung, auf den kombinierten Weltraum- und Atmosphäreneinsatz ausgelegt. Das aerodynamische Profil erfüllte den Zweck, auch im nieder-energetischen Flugbereich bis Mach 5 eine möglichst geringe Ortungssignatur abzugeben.

»SERT Hauben gibt's da drinnen aber keine.«

»Hör zu, du gehst mir verdammt auf die Nerven, Kisch. Ich muss jetzt meine Übungsstunden haben.«

»In einem Thunderbolt?«

»So ist es.«

Die kleine Blauhaarige blieb vor dem Jäger stehen und fixierte Fakir mörderisch wütend.

Er wich keinen Millimeter zurück. »Ich seh keinen Ausbilder, Jee.«

»Weil ich Emotionautin werde. Da braucht man in der Abschlussklasse keinen mehr.«

»Aber hör mal zu, ich ...«

»Nein! Keine Zeit mehr. Wenn du mir partout auf die Nerven fallen willst, komm eben mit!«

Das Außenschott befand sich auf der Backbordseite. Jee schlüpfte durch die Mannschleuse, die Fakir eng schien wie ein Rattenloch.

Trotzdem überlegte er keine Sekunde. Fakir griff sich einen Schutzanzug, kam halb angezogen durch die Schleuse und kletterte auf den Hintersitz.

Die verrückteste Aktion, an die er sich erinnern konnte. Wenn es rauskam, war der Haufen Ärger Programm.

Ein Blick zur Seite: Der Deltaflügel der SF-1311 wies ein sehr schlankes Profil auf, leicht gewölbt an der Vorderkante, aus Sandwich-Paneeelen in Wabenbauweise zusammengesetzt. Die Vorflügel waren zum Austrimmen im Atmosphärenflug verstellbar.

Unauffällig checkte Fakir den Sicherheitsrang des Flugs: *Stufe: keine.*

Er fragte unschuldig: »Wie viele Flugstunden hast du mit den Dingen schon, Jee?«

»Dreieinhalb. Eigentlich vier, aber am Anfang hatten wir fast einen Crash.«

Kisch Fakir schluckte, als er die Antwort hörte. Er selbst kam auf mehr als hundert. Insgeheim machte er sich zum Eingreifen bereit für den Fall, dass sie Fehler beging.

Die Kanzel klappte zu. Dann schaltete sie den Syntron aus, ging auf vollpositronischen Betrieb, steuerte den Thunderbolt mit einem präzise dosierten, von Hand gesteuerten Schub nach draußen.

Jee legte den Thundbolt vertikal ... und beschleunigte mit den höchsten in der Atmosphäre zulässigen Werten.

Kisch Fakir hielt den Atem an, als der Himmel ihm entgegen sprang.

»Sag mal«, fragte er gepresst, »bist du ganz sicher, dass du keinen Unsinn machst?«

»Stör mich nicht!«

Dann waren sie oben, ein freier Korridor, und Fakir erlebte in einem wahren Höllenritt, was den Unterschied zwischen einem guten Piloten und einer Emotionautin ausmachte.

Drei Flugstunden. Und die halbe wegen einem Beinahe-Crash.

Vielleicht hatte sie ihn angelogen. Vielleicht flog sie schon hundert Jahre mit den Dingen.

*

Der kleine Blauschopf hieß mit vollem Namen Jee Martima. Gerade das verriet sie noch, ehe sie vor seinen Augen die Schokolade auffutterte und ihm den Sekt zurückgab. Jee Martima trank keinen Alkohol.

Kisch Fakir hatte einen Tunnelblick, als er ins Apartment zurückkam und sich auf sein Bett fallen ließ.

»Und?«, hörte er den fetten Grahann von der Schwelle sticheln. »Wie lief's denn?«

»Wenn ich das mal wüsste.«

»Habt ihr wenigstens geknutscht?«

»So was Ähnliches. - Du musst übrigens mal mitkommen, Grahann. Die Bohnenstange steht auf dich.«

Fakir öffnete einen Spaltbreit seine Augen, und er brach in Gelächter aus, als er Grahanns dummes Schwabbelgesicht sah.

4.

Das Blumengeschäft

»Welche Vorkehrungen sind für den Fall getroffen, dass Variante Sternfunke keine Wirkung zeitigt?«

»Dieser Fall kann getrost ausgeschlossen werden. Der finanzielle Aufwand für Variante Sternfunke ist so gewaltig, dass jeglicher Gedanke an eine Fehlfunktion sich von allein verbietet.«

»Das heißt, es gibt keinerlei Sicherheiten?«

»Das heißt es.«

»In dem Fall wird diese Kammer die weiteren Investitionen in das Projekt stoppen.«

Sira Maya, technische Beauftragte des geheimen Planungskomitees Lunafabriken, gegenüber einer vereidigten Kammer des Solaren Rechnungshofs. (Am 1. November 1311 NGZ, bevor der Erste Terraner Maurenzi Curtiz per Sonderdekret Variante Sternfunke als im militärischen Sicherheitsinteresse der Liga Freier Terraner deklarierte.)

*

Am nächsten Tag erreichten neue Testmaschinen die Akademie. Es handelte sich um Schwalbenschwänze vom Typ SF-6B-10.

Jegliche Bewaffnung war bei diesen Jägern ausgebaut. Außerdem fehlte das Überlichttriebwerk. Die beiden blattförmigen Seitenflügel erweckten den Eindruck zerrissener Torsos.

Die entstandenen Löcher waren mit Transparenzfolie verkleidet. Im rechten Flügel steckte ein Geräteblock, der wie ein Dummy aussah.

»Soweit wir Ausbilder gehört haben«, erörtere Kyzeti Ekre wichtig, »sind statt der Überlicht-Einheit zusätzliche Paratron-Konverter mit *spezieller Kalibrierung* vorgesehen. - Stellt mir jetzt bloß keine neugierigen Fragen, Leute, mehr kann ich euch auch noch nicht sagen.«

Grahann Eitan hob schnell den Arm.

»Ja, Grahann?«, schnauzte Ekre ahnungsvoll. Sein Knautschgesicht schaltete auf »ergebene Geduld«.

»Ähm ... Was denn für eine Kalibrierung?«

Kyzeti Ekre rollte trotzdem fassungslos die Augen.

Fakir war sich selbst nicht ganz klar, ob Grahann so blöd war oder nur so tat, um Ekre eins auszuwischen.

»Danke für die Zwischenfrage, Grahann«, versetzte der Ausbilder mit ätzendem Spott. »Eins ist aber klar: Die Dinger fliegen auch in diesem Zustand, und wir werden schnellstens lernen, wie's geht. Alles klar? Auch dahinten, auf den billigen Plätzen, Fakir und Eitan?«

Der erste Flug war nicht gerade ein Erlebnis. Mit halber Ausrüstung machte es bloß halben Spaß.

Sie konnten nicht raus aus dem Solssystem, ohne »Überlichtturbine«, sondern übten in speziellen Korridoren im erdnahen Raum.

Fakir fragte sich, welchen Sinn die Übungen unter Lichtgeschwindigkeit ergaben. Irgendwo musste es den Vorteil geben - doch er kam nicht darauf, was es sein konnte.

Keine Übungseinheit dauerte länger als eine Stunde. So viele Kadetten wie möglich mussten auf viel zu wenigen Übungsjägern Praxis holen.

Besonderer Schwerpunkt der Folgewoche: Training im Positronik-Modus. Ein spezielles Programm steuerte die Syntrons so, dass sie die Funktion eines hochkomplexen Positroniksystems emulierten. Eines Systems, über das nach Fakirs Wissen in der gesamten Flotte nicht ein einziger Jäger *verfügte*.

Ohne Syntron, ohne Spezialpositronik war jedoch keiner der Jäger im Grenzbereich mehr beherrschbar.

Fakir und seine Freunde sagten zwar »Handsteuerung«. Aber der Ausdruck war als Witz gedacht; logisch, bei Geschwindigkeiten von fünfzigtausend Kilometern *pro Sekunde*.

Dennoch kamen die Kadetten klar. Anfangs mehr schlecht als recht, dann mit jeder Stunde besser.

Fakir fragte Grahann: »Hast du dir mal angesehen, was sie uns da vorn rechts in den Flügel geschweißt haben?«

»Na, einen Dummy.«

»Klar, aber einen Dummy von *was*?«

»Keine Ahnung. Frag deine Freundin Jee! Die ist doch immer so superschlau.«

»Schon gemacht. Sie weiß es auch nicht. Außerdem ist sie nicht meine Freundin.«

Nicht einmal Ekel Ekre wusste zu diesem Zeitpunkt Bescheid.

Am Sternenfenster schien die Lage derweil unverändert. In der Flotte rechnete man stündlich mit dem Reich Tradom und seiner Offensive. Einer Offensive wohlgermerkt, der Terra zum gegenwärtigen Zeitpunkt nichts entgegenzusetzen hatte.

Fakirs Misstrauen wuchs im Stundentakt.

Reginald Bull hatte irgendwas vor, todsicher, schließlich war er Aktivatorträger. Auch das war eine Art Wunderglaube, doch wenn ein Unsterblicher keine Ideen mehr hatte, was half dann noch?

Als Verteidigungsminister trug Bull die Verantwortung für jeden Kadetten.

Andererseits hielt sich Bull am Sternenfenster Hayok auf. Wenn er trotzdem dem Übungsbetrieb in der Akademie Aufmerksamkeit schenkte, neuntausend Lichtjahre entfernt, hieß das nichts anderes, als dass die Kadetten und die Jäger in seiner Planung eine Rolle spielten.

Noch konnten Fakir und seine Kameraden ruhig in die Zukunft blicken. Jäger waren außer Mode. Sie würden nie zum Einsatz kommen. Speziell nicht gegen Katamare.

Hätte er nur glauben können, was er sich selbst erzählte.

*

Am nächsten Tag schleifte er Grahann Eitan mit in die Emotionautenetage.

»Mein Gott, ein ganzes Pfund, Kisch«, flüsterte der Plophoser nervös, als sie vor der Tür standen. Er

versuchte, mit den Fingern seine schmierigen Haare zu ordnen. »Das sind fünfhundert Gramm!«

»Was du nicht sagst. Ganz ruhig, Dicker.«

»Kein Mensch kann ein halbes Kilo Schokolade essen.«

»Die beiden sind ja auch zu zweit. Da hättest du Jee mal sehen sollen. Außerdem enthält Schokolade Aphrodisiaka. Das macht locker.«

»Dann hätte ich wohl selbst was vorher essen sollen.«

Fakir drückte den Summer.

Der großen Dunklen, sie hieß Katalina, entgleisten erst mal die Gesichtszüge, als sie das feiste Grinsen des Plophosers sah und ihm dann die Hand gab.

Fakir konnte sich denken, dass Grahanns Hand zitterte und dass spätestens in dem Moment der Coolness-Schwindel aufflog. Aber irgendwas schien sie trotzdem an ihm zu finden.

Katalina taute mit jeder Viertelstunde mehr auf. Vielleicht lag es an der Schokolade. Sie hörte nicht mehr auf zu reden, als das Eisgebrochen war, und fand in Grahann fasziniertes Publikum.

Draußen war es mittlerweile dunkel.

Jee Martima nahm Fakir auf einen Spaziergang mit, durch das Trainingsgelände der Emotionauten.

Sie fuhren auf Laufbändern durch eine Abendluft, die ausnahmsweise lau statt feucht war, und blickten zu einem Himmel auf, in dem sich das Lichtermeer der Sterne mit der grellen Prallfeldglut startender und landender Jagdmaschinen mischte.

Sein Herz klopfte wie rasend, als sich Jee Martima an ihn lehnte.

»Wann ist morgen Flugstunde, Kisch?«

»Um neun. - Und selbst?«

»Um halb sechs. Trotzdem, ich will hier raus, für zwei Stunden wenigstens. Mir ist nach Ausflug in die Stadt.«

Fakir und Jee ließen sich von dem Band zum Gleiterdepot tragen, das zur Akademie gehörte.

Jee Martima entschied sich für Atlan Village, den Stadtteil westlich des Zivilhafens, nahe dem riesigen Gelände der Universität von Terrania. Atlan Village galt als Künstler- und Intellektuellenviertel.

Ihr Gleiter fegte durch ein gleißendes Band aus Straßenlicht, vorbei an den Kombi-Wohnanlagen der urbanen Mittelschicht und den Türmen aus Glas, in denen Hunderte Fenster erleuchtet waren; über das Brunnenviertel und die Aquädukte eines Vergnügungsparks, der Nachtschicht für Touristen fuhr.

Terrania war voll Leben.

Die Hauptstadt der Erde und der Menschheit, die sich von diesem Platz aus in den Kosmos ausgebreitet hatte. Heute gab es Menschen in DaGlausch und in Andromeda, auf Tausenden Siedlerwelten zu Hause sowieso.

Was einen Menschen ausmachte, darüber ließ sich streiten; ob ein Mensch besser war als ein Maahk oder schlechter als ein Blue.

In einer Stadt wie Terrania kam alles zusammen. Die Stärken wie die Schwächen.

Kisch Fakir konnte das Gefühl nicht in Worte fassen. Als sein Blick aber über die weite, scheinbar unendliche Megalopolis strich, über den Lampenteppich, der am Horizont in Dunst zerfloss, hatte er das Gefühl *zu wissen*, wofür man kämpfen musste.

Er würde es ganz sicher machen. Auch wenn er irgendwann da draußen im All alleine war.

Jee Martima griff plötzlich in die Steuerung des Autopiloten.

Sie nahm den Gleiter in Handbetrieb und drückte die Kiste am Rand von Atlan Village nieder, über einem Straßenzug, der im Gegensatz zu fast allen anderen verschlafen dalag.

»Hier«, sagte sie bestimmt.

»Wieso hier?«

»Nur so.«

Sie stiegen aus und ließen den Gleiter stehen.

Fakir schlenderte mit Jee Martima die Straße entlang. Auch wenn es keinen Grund gab, warum ausgerechnet diese Straße und ausgerechnet dieses Viertel, genoss er jede Sekunde.

In einer dunklen Ecke küsste sie ihn. Das Gefühl war betäubend schön.

Die kleine Emotionautin musste sich auf Zehenspitzen stellen, weil Fakir zu verblüfft, viel zu groß und viel zu steif war, und bevor er reagieren konnte, war es schon wieder vorbei.

Sie gingen Arm in Arm weiter die Straße entlang.

Bis der Weg sich gabelte und vor ihnen ein Eckhaus mit schummrig erleuchteten Schaufenstern lag. Es war eine Blumenhandlung.

Fakir konnte spüren, wie Jee Martima zu zittern anfang. Irgendetwas ging in ihr vor, was er nicht verstand.

Vielleicht war es der Kuss; aber warum geschah es *jetzt*, und warum hatte sie ihre weichen Knie

nicht gleich gekriegt? So wie er?

Fakir wollte sie danach fragen. Aber am Ende bekam er den Mund nicht auf.

Bis sie wieder im Gleiter saßen: »Sag mal, Jee ... Kann ich's noch mal haben?«

»Was?«, fragte das schönste Mädchen der Welt ihn mit Unschuldsmiene.

Fakir gab keine Antwort. Er sah sie nur an.

Nach einer Weile flüsterte sie: »Na gut, wenn du die Augen zumachst.« Kisch Fakir sog mit geblähten Nasenflügeln die Luft ein, als sie ihm nahe kam und seine Lippen berührte.

*

Das zivile Terra funktionierte in seinem alltäglichen, scheinbar geregelten Tagespuls, in einem stabilen Rhythmus, in dem zwanzig Milliarden Menschen und Exoten die Welt' am Kreisen hielten.

Hinter den Kulissen wurde unter verzweifelter Zeitdruck daran gearbeitet, dem Reich Tradom Widerstand entgegenzusetzen.

Der Versuch der Liga, die uralte Profession der Emotionauten wieder zum Leben zu erwecken, passte ins Bild. Zum Emotionauten musste man ausgebildet werden, wenn man jung war.

Es gab keine »Alten«, die den Sprung zum Emotionauten schafften. Wer es als junger Mensch nicht schaffte, packte es nie. Ein Raumschiff mit der Kraft seiner Gedanken zu führen verlangte nicht bloß perfektes Technik-Wissen, sondern ein unmenschliches Konzentrationsvermögen.

Ein Emotionaut musste fähig sein, im Augenblick der Gefahr Angst und Panik abzustreifen. Ein Emotionaut entschied über Tod und Leben.

Fakir wusste das.

Trotzdem fand er den Gedanken schwer begreiflich, dass ausgerechnet *seine* Jee eine solche Wundertäterin war.

Kyzeti Ekre nahm ihn beiseite, als es mit der Versunkenheit in Liebesdinge stündlich schlimmer wurde.

»Kisch, wo bist du mit deinen Gedanken immer?«, tadelte der Ausbilder.

Es war nicht der verletzende, der blökende Ekre, den er kannte, sondern mit einem Mal ein Mann mit unvermutet viel Verständnis. Wer hätte das vermutet hinter dem Knautschgesicht.

Fakir gab ihm dennoch keine Antwort.

»Kisch, ich seh das doch. Du bist verliebt. Aber das hat so keinen Sinn. Du weißt das doch selbst, du musst Raumschiffe fliegen. Wenn deine Konzentration nicht mitmacht, verursachst du früher oder später ein Unglück. Syntrons oder nicht.«

»Aber ...«

»Hör mir mal zu, Kisch! Ich sag das jetzt im Guten. Du schaffst es entweder, dass du bei der Sache bist, oder ich leg dich ein Jahr auf Eis. Bis du wieder klarkommst. Mach dir keine Sorgen, du kriegst dann eben eine Auszeit und fertig.«

Damit war es heraus. Kisch Fakir empfand die Ankündigung als heilsamen Schock.

Er war Kyzeti Ekre von diesem Tag an dankbar. Der Ausbilder behandelte ihn fair und offen, was konnte man mehr erwarten.

Der nächste Formationsflug der Schwalben war der erste seit einer Woche, in dem nicht Fakir den ersten Fehler machte.

Die Route führte Richtung Luna.

Fakir, Eitan und die anderen wedelten lautlos über einen planierten Krater, in dem Tausende und Abertausende Maschinen zur Umrüstung präpariert wurden, immer hinter Ekre mit seiner GRIBBON her.

Ein halbes Dutzend Schwalben wurden eben entladen, aus einem Raumschiff, das aussah wie ein privates Prospektorenboot.

Fakir fragte sich, wo die ganzen Kisten eigentlich herkamen.

Eine gigantische Halde überzog das Kraterpanorama: gut zwanzigtausend Schwalbenschwänze und GRIBBONS, über den Daumen gepeilt. Dazwischen Thunderbolts, nicht gerade massenweise, aber immer noch mehr als tausend.

Sämtliche Maschinen wurden auf dieselbe Weise misshandelt. Die Überlichttriebwerke wurden rausgerissen, Transformbewaffnung ebenfalls.

Der Formationsflug ging zu Ende, ohne dass Fakir einen Fehler machte.

Endlich mal wieder. Ekres Predigt zeigte Wirkung.

*

»Schon gehört?«, fragte Jee Martima ganz unschuldig. »Wir wissen jetzt, worum's mit den Jägern wirklich geht.«

Kisch Fakir fläzte sich eben in den Sessel, müde nach vierzehn Stunden Akademie - und saß von einer Sekunde zur anderen senkrecht. »Nämlich?«

Jee Martima lachte verschmitzt. Ihre Haare fielen herunter und dockten beinahe die blitzenden Kohlenaugen zu, die Fakir so liebte.

»Da existiert eine Waffe namens *Paradim-Panzerbrecher*, heißt es. Man setzt die Dinger ausschließlich in sehr kleine Einheiten von Jägergröße ein. - Denk mal an die Dummies, das sollten Panzerbrecher sein! Diese Geschütze schalten angeblich einen Katamar aus. Vorausgesetzt, man kommt nah genug an so ein Schiff ran.«

»Bull meint's also doch ernst?«

»Wussten wir doch die ganze Zeit, Kisch.«

»Und was heißt nah genug?«

»Weiß ich nicht.«

»Wieso kommen die Teile nicht in die ENTDECKER?«

»Weiß ich auch nicht. Ich meine, vielleicht passiert das ja auch.«

Fakir wurde mulmig, mit jedem logischen Gedanken einen Tick mehr. *Panzerbrecher*. Winzige Jäger gegen Katamare des Reiches Tradom, ein Treppenwitz der Raumfahrtgeschichte.

Jee Martima gab seinen Blick offen zurück.

»Meine Güte, Jee ... Das ist Selbstmord. Ich bin für Selbstmord nicht der Typ.«

»Vielleicht wollen sie die Jäger auch nur gegen Katamar-Beiboote einsetzen.«

Fakir warf ihr einen skeptischen Blick zu. Er glaubte von Katamar-Beibootten kein Wort.

Die Flottenführung kalkulierte heikel. Spezielle Paratrons - von denen hatte Ekel Ekre lange erzählt! - sollten wohl den Kanonen der Katamare standhalten, während die Jäger ihre *Paradim-Panzerbrecher* abfeuerten.

Kanonenfutter.

Sterben wie die Fliegen.

Am Ende fiel ihm trotzdem noch mal Reginald Bull ein. Für einen Aktivatorträger wie Bull gab es kein Kanonenfutter. Bull schickte keinen Kadetten los, wenn er keine Chance hatte.

Fakir schloss die Augen. Dann drängte er die Gedanken beiseite, die ihn erfüllten.

Er spürte Jee Martima neben sich, mit einem Mal im Pyjama, Fakir tastete nach ihrer Brust und küsste sie, doch sie flüsterte: »Nicht, Kisch. Ich bin noch nicht so weit.«

*

Ekre präsentierte am kommenden Tag dieselbe Geschichte wie Jee Martima in der Nacht davor. Bloß, dass Fakir im Unterschied zu den anderen schon Bescheid wusste und sich das aufgeregte »Ah« und »Oh« verkneifen konnte.

Grahann Eitan war derjenige, der die entscheidende Frage stellte: »Hör mal, Kyzeti ... Wir haben alle den Katamar und Trah Rogue selbst gesehen. Man kann gegen Katamare nichts machen. Da haben zwanzigtausend Schlachtschiffe geballert, und es ist nichts passiert. Und immer wenn *die* geschossen haben, waren fünftausend Menschen tot. - Es ist nicht drin. Dieser Panzerbrecher ist 'n Hirngespinnst. Tut mir Leid.«

Für Grahanns Verhältnisse war das eine lange Rede. Das Schlimmste: Goldhändchen Eitan hatte Recht.

Ekre warf sich mit seinem massigen Rhinzerosleib in Pose. Es sah lächerlich aus, aber Fakir spürte, wie ernst es Ekre war.

»Ich kann keinem von euch was versprechen. Aber wenn Reginald Bull sagt, die kalibrierten Paratrons halten einen Treffer aus einem Katamargeschütz aus, glaube ich das erst mal. Wenn Bull sagt, der Panzerbrecher kann Katamare knacken, lügt Bull nicht. Da könnt ihr jetzt lachen oder weinen. Vertrauen ist wichtig, und ich habe welches.«

Sein zerkrautschtes Gesicht mochte böseartig wirken, seine Ausstrahlung angriffslustig und oft genug charmant wie die einer Kreuzspinne. Aber Ekre glaubte, was er sagte.

»Betrachten wir's mal praktisch. Kadetten im letzten Jahr sind in gewisser Weise die besten Piloten, die Terra hat. Welcher alte Sack steuert Schwalben so wie ihr? Welchen Praktiker kann man brauchen, wenn's um Positronikflug im Jäger geht?«

Fakir fand, dass Ekre eine Menge rhetorische Fragen auf einem Haufen stellte.

Doch er konnte sehen, dass die Rede Anklang fand. Eitan neben ihm war hin und weg. Ekel Ekre traf den Ton.

»Die Liga hängt in der Frage nicht von Veteranen ab, sondern von ihren lernfähigsten Kadetten. Das ist kein Honig um den Bart, sondern Fakt. Fakir in der letzten Reihe, hör zu grinsen auf, Kerl! - Die Liga stellt uns schlagkräftige Jäger hin. Davon bin ich überzeugt. Aber ausführen müssen den Schlag dann *wir*.«

»Heißt das«, erkundigte sich Grahann Eitan mit sicherem Blick für den Knackpunkt, »du fliegst selbst mit, wenn's um die Wurst geht?«

Kyzeti Ekre antwortete dem Plophoser mit heiligem Ernst: »Was wollt ihr denn ohne mich machen?«

5.

Show time

»Die Vorarbeiten für Variante Sternfunke könnten entscheidend beschleunigt werden, wenn die bereits in den Lunawerften auf Kiel gelegten ENTDECKER vorerst nicht zu Ende montiert werden. Stattdessen müssen die existierenden Produktionsstätten für Variante Sternfunke eingesetzt werden.«

»Verstehe ich das richtig? Wir sollen unsere neuen ENTDECKER in den Wind schießen, damit Sternfunke schneller ans Laufen kommt?«

»Jawohl, Minister Bull.«

»Lächerlich.«

Reginald Bull, Residenz-Minister für Liga-Verteidigung, im Juli 1305 NGZ, zu Vertretern des technischen Planungsstabs V Sternfunke. (Anm.: Die Zustimmung des Residenz-Ministers wurde in der folgenden Woche dennoch erteilt.)

*

Jees Geburtstag, ein paar Wochen später, war das einzige Mal, dass er sie Alkohol trinken sah. Die kleine Emotionautin wurde nicht unkontrolliert, sie fing nicht sinnlos zu kichern an. Doch sie entwickelte eine seltsame Abenteuerlust, die Kisch Fakir auf eine ebenso seltsame Weise mochte.

»Kisch ...?«

»Ja?«

»Kommst du mit?«

»Wohin?«

»Nach draußen.«

Sie gingen auf ihre Terrasse, kletterten in einer hirnverbrannten Aktion nach unten und taten wie Einbrecher, als sie in den nächsten Gleiter stiegen.

»Wohin denn jetzt?«, fragte Fakir.

»Ich zeig dir was.«

Jee steuerte zu einem Hangar, einem von Hunderten, die zur Akademie dazugehörten.

Der Hangar stand nur Leuten mit Spezialausweis offen. Und den 326 Emotionauten der Abschlussklasse plus ihren Ausbildern. *Natürlich.*

Jee Martima musste tricksen, damit sie Fakir hineinbekam.

In der hochbeschützten, aseptischen Umgebung stand ein Kugelraumer von 100 Metern Standard-Durchmesser.

Über den Rumpf zog sich in Interkosmo-Zeichen der Schriftzug JOURNEE.

»Na ja.« Fakir fühlte sich schuldbewusst, dass er das Besondere an dem Raumschiff nicht sehen konnte. »Normale MERZ-VESTA-Zelle, oder? Was soll man da sagen?«

»Ach, du hast ja wohl überhaupt keine Ahnung!«, zischte sie plötzlich. »An *welcher* Akademie warst du noch gleich?«

»Von den Superhirnen bin ich natürlich keins«, gab Fakir beleidigt zurück. »Wenn's dir nicht passt, mach deinen kleinen Bildungsbummel eben alleine.«

»Jetzt stell dich nicht an!« Sie fasste ihn am Arm und zog ihn mit. »Ich hab es nicht so gemeint, Kisch.«

»Ach nee?« Fakir ging widerstrebend mit.

»Nein.« Sie gab ihm einen Kuss, gegen den er nicht ankam.

»Komm, wir gehen rein. Sie nennen das Ding Spürkreuzer. Ich war ein paarmal zum Training drin.«

»Du bist mit dem Ding geflogen?«

»Nein. Keiner darf das. Nur die Stammbesatzung. Wir machen da drin Trockenübungen, aber nicht jetzt, weil alles ständig in den Jägern sitzt.«

Trockenübungen hörte sich Spaßig an; aber Fakir registrierte sehr genau den ehrfürchtigen Ton, der in ihren Worten mitschwang.

Jee Martima schmuggelte ihn durch die Schleuse.

Die JOURNEE war fabrikneu. Keine Spuren einer Nutzung, die über Kaffeeflecken hinausreichten.

Vier, fünf Leute liefen ihnen über den Weg, wohl die Stammbesatzung, von der Jee geredet hatte, aber keiner störte sich an Jees Eskorte.

Allein die Triebwerke waren ein Hammer: Jee erklärte ihm, dass die JOURNEE im Hyperraum schneller war als der schnellste Jäger. Ein ENTDECKER wurde bei Höchstgeschwindigkeit stehen gelassen wie ein wrackes Transitionsboot.

Erst recht das Sonderinventar Ortung: Hyperraumspürer und alles andere, was man in der Akademie nur unter der Glashaube vor die Nase bekam.

In der Mitte der Zentrale stand die SERT Haube der JOURNEE.

Kisch Fakir hatte es noch nicht selbst gesehen, jedenfalls nicht in natura, doch er wusste, dass ein Emotionaut sich die Haube über den Kopf stülpte und mit seiner Gedankenkraft jede Funktion eines Raumschiffs steuern konnte.

Jee Martima musterte die Trockenhaube mit gewaltigem Respekt. »Empfindlicher als alle anderen, die ich je auf dem Kopf hatte. Du kannst dir das gar nicht vorstellen, Kisch.«

»Wieso? Sind SERT-Hauben denn unterschiedlich?«

»Klar. Ich meine, jeder Emotionaut kann mit jeder Haube grundsätzlich umgehen. Man kann sich auch an bestimmte Hauben gewöhnen. Aber die hier ... « Sie klopfte mit dem Finger auf das porzellanartig schimmernde Material. »... die hier ist die, Krönung. Für einen, der leider besser ist als ich.«

Kisch Fakir umrundete den Pilotensitz mit der Haubenkonstruktion.

Für seine Begriffe hatten SERT-Hauben etwas bedrohlich Unbestimmtes. Ein normaler Mensch konnte nicht begreifen, was unter den Dingen vor sich ging.

»Wo ist denn der Wunderknabe? Ich meine, der Pilot?«

»Auf der LEIF ERIKSSON.«

»Bitte?« Fakir starrte sie ungläubig an. »Aber die LEIF ERIKSSON ist in ...«

»Genau. Drüben in Tradom.«

»Wieso steht das Schiff dann hier?«

»Der vorgesehene Pilot ist einer von der Emotionautenakademie. Zim November, den kennen wir hier alle. Er war in der LEIF bloß auf Praktikum. Und dann ist er nicht zurückgekommen. Sie haben trotzdem die Haube auf seine Daten angepasst. Irgendwann soll er die JOURNEE übernehmen. Wenn er wieder da ist.«

Fakir wurde wieder misstrauisch.

Jee musste nur das Wort »November« in den Mund nehmen, und sie bekam leuchtende Augen. Der Anblick machte ihn verrückt.

»Sag mal... Mit dir und diesem Zim, war da was?«

Sie wandte verblüfft ihren Blick von der Haube ab, fixierte Fakir streng, dann fing sie zu lachen an.

»Mach dich nicht lächerlich, Kisch! Zim ist achtzehn. Er ist der Jüngste, den sie hier jemals rausgelassen haben. Was soll ich mit einem Achtzehnjährigen?«

»Weiß ich's? Wenn er so 'n frühreifer toller Kerl ist!«

»Ich sag es dir noch mal, Kisch, mach dich nicht lächerlich. November ist ein Vorbild, gut, auf die LEIF ERIKSSON will schließlich jeder mal. Aber mehr ist nicht, und jetzt basta mit der Angelegenheit. Und mitnehmen werd ich dich schon mal gar nicht wieder.«

»Pff.«

*

Das Training der Kadetten machte sich. Fakir fühlte sich mit sämtlichen in Gebrauch befindlichen Jägertypen bekannt, mit GRIBBON-Jets und diversem Kleinstgerät; was immer die Liga in der Größenklasse Mini zu bieten hatte.

Die großen Pötte, NOVA-Kreuzer oder ENTDECKER - Neugier pur! -, blieben dagegen ein ferner Mythos.

So wie ihm ging es Tausenden Kadetten. Trotzdem hörte man von keinem Fall, dass ein Kadett die Akademie verließ.

Fakir erinnerte sich an die Jägerhalde auf dem Mond.

Für jede Maschine stand ein Pilot bereit. Vorausgesetzt, es gelang, die Kisten schnell genug mit Technik zu bestücken. Vorausgesetzt, die Paradim-Panzerbrecher gingen in Serie. Zeit wurde es.

Ekre und die Ausbilder ließen den Nahkampf gegen Katamare proben.

Die Kreuzer der Akademie simulierten mittels Virtuellbildner einen Doppelrumpf von 3540 Metern Länge, zwei monströse Zeppeline nebeneinander.

Jeweils eine Jägerstaffel von sechs Maschinen hatte Order, den Katamar zu stellen, anzugreifen und zu vernichten.

Anfangs schaffte es keiner.

Die nötige Gruppen-Taktik schliff sich ein, in quälend komplizierten, endlos sich wiederholenden Unterrichtsstunden.

Bei Gefechtsbeginn wurden gestörte Syntrons simuliert. Wie man es in der Realität voraussah. Das ganze Positronik-Training zahlte sich also aus.

Fakir und die anderen setzten auf den Faktor Mensch. Je unberechenbarer, desto besser. Allein ein Jäger in Handsteuerung, positronisch unterstützt, kam auf 50.000 Kilometer Distanz an einen Katamar heran.

Ein Witz, dachte Fakir.

Katamare setzten überlichtschnelle Wunderwaffen ein, und sie gingen auf Sichtkontakt.

Bei Unterschreiten der Grenze trat der Panzerbrecher in Aktion.

Genauer der Dummy, denn *echte* Panzerbrecher bekam in der Akademie keiner zu Gesicht. Wenn es überhaupt welche gab.

Das All war erfüllt von blauen Fingern aus Energie.

Man kannte die Waffe vom Kampf gegen Trah Rogue, den Konquestor; der um ein Haar die Erde im Alleingang zu Asche zerblastert hätte.

Fakir träumte schon von Strahlen in Blau. Auch wenn das, was im Übungsbetrieb eingesetzt wurde, nur eine Simulation war.

Ein Jäger, der vom ersten blauen Strahl getroffen wurde, drehte ab und brachte sich in Sicherheit. Wenn er die Zeit hatte.

Schlug ein zweiter Treffer ein, galt der Pilot als tot und unfähig obendrein, die Maschine als Totalverlust.

Insgesamt bekam Fakir ein halbes Dutzend Mal den Doppelpack.

Danach passierte es nicht wieder, kein einziges Mal. Er entwickelte im Einsatz der Paradim-Schwalbenschwänze eine traumwandlerische Sicherheit.

Ob der Paratron wirklich einen Treffer aushielt, war nicht zu beweisen und nicht zu widerlegen.

Das technische Konzept der Flotte bekam jedoch auf einer gewissen Basis Sinn. Klar, dass ein Jäger gegen die Katamar-Waffe speziell geschützt werden musste. Das waren die kalibrierten Paratrons.

Klar, dass aus diesem Grund für ein eigenes Überlicht-Triebwerk kein Platz blieb.

Und auch klar, dass der theoretisch vorhandene, momentan als Dummy installierte Panzerbrecher einen erhöhten Energiebedarf hatte.

Fehlten noch positronische Schaltelemente, die den Gefechtswert der Jäger heben konnten.

Die Grundausstattung war zum Lachen. Was auf Luna wirklich passierte in Sachen Umrüstung, wusste keiner sicher.

»Na klar«, pflegte der fette Eitan zu versichern, »na klar basteln die an den Jägern. Mach dir da mal keinen Kopf drum, Kisch!«

*

Jee Martima und die Emotionauten ließen sich bei den Schwalben nicht mehr blicken.

Fakir sah die Kleine trotzdem jeden Tag. Selten lange, manchmal nur zehn Minuten, aber die zehn Minuten waren wichtig.

»Weißt du«, sagte er zu ihr, »ich hab so was wie dich nie vorher erlebt. Nicht, dass du irgendwas völlig anderes machst als andere. Aber ...«

»Aber?«, fragte sie mit großen Augen nach.

»Du kannst meine Seele berühren, Jee. Das ist es. Das kann sonst niemand.«

»Kisch, du bist nicht glücklich. Du kannst mir nichts vormachen.«

»Das will ich auch nicht.« Er druckste eine Weile herum, dann sagte er geradeheraus: »Ich weiß, dass du vor mir ein Geheimnis hast.«

Jee Martima öffnete den Mund, wollte etwas sagen - doch am Ende schwieg sie.

Sie musste nichts sagen. Er wusste es sowieso. Hätte sie ihm sagen wollen, was da war, sie hätte es ja längst getan. Also wollte sie es für sich behalten.

Das war in Ordnung, aber es quälte ihn. Fakir war dagegen machtlos.

Zwischen ihnen entstand dennoch etwas, das er nie gekannt hatte. Etwas, das für Fakir einen besonderen Wert besaß. Er konnte nicht den Finger darauf legen, aber er hätte sich eher aus der

Akademie verweisen lassen, als sie aufzugeben.

Fakir wollte sie gar nicht in den Jägern haben. Insofern war das Gefühl, sie irgendwo anders zu wissen, ein beruhigendes.

Jee gehörte in einen ENTDECKER. An einen Ort, wo man hinter Ynkenit und Staffelschirmen sicher war.

Dabei wusste er, dass sie nur deswegen nicht mehr auf Jägern flog, weil sie *zu gut* war, eine andere Klasse als Fakir, Eitan und die anderen. Vielleicht sogar eine andere Klasse als Ekel Ekre.

*

Dass es für sie ernst wurde, daran glaubten die Kadetten erst, als ein Top-Ereignis die Routine unterbrach.

Die Leitung der Akademie hatte Schaufliegen angesetzt, eigentlich ein Gag für Feiertage. Jedes einzelne Landefeld platzte vor Betrieb. Sogar die Minister der Solaren Residenz ließen sich blicken.

»Wahrscheinlich wollen sie bloß zeigen, wo das Steuergeld hingeht«, maulte der fette Grahann.

Goldhändchen Eitan hätte gerade seine Schwalbe abgestellt, entsprechend abgekämpft roch sein Overall. Fakir hatte den »großen Einsatz« noch vor sich.

Er und Eitan gingen zum Startfeld, eines der kleineren, am östlichen Tower der Akademie.

Fakir hatte Order für einen Flug in zehn Minuten. Die Maschinen kamen schon runter, nicht in die Hangars, sondern senkten sich aufs offene Landefeld.

Ein Pulk von Leuten schaute vom Türbereich des Towers zu. Sie achteten nicht auf Instrumente, sondern verließen sich auf den Augenschein.

Fakirs Blick saugte sich an einer auffälligen Gestalt zwischen den Beobachtern fest.

Er stockte mitten im Schritt, rammte dem fetten Eitan seinen Ellenbogen in die Seite, dann blieben sie beide abrupt stehen.

»Sag mal, hast du sie noch alle?«, keuchte Grahann, der sich die Seite hielt. »Ich bin gerade geflogen, du Idiot.«

»Sei still, Grahann!«

Der auffällige Beobachter bewegte sich wie in Trance, wenn überhaupt, extrem vorsichtig trotz seiner Größe von locker zwei Metern.

»Oh Scheiße ...«, hauchte Eitan plötzlich. »Was geht hier denn ab?«

Die Körperkräfte des Mannes waren sichtbar enorm. Der Schädel war kahl, nicht geschoren, sondern von Natur aus, und statt Augen hatte er wie Roboter oder wie ein Android schwarze Implantate, die Fakir an Kameraobjektive erinnerten.

»Sag mal, Kisch ...«, hauchte Goldhändchen Eitan neben ihm.

»Ja?«

»Meinst du, das ist er wirklich?«

Fakir warf Eitan einen raschen Blick von der Seite zu; gut, den feisten Wichtigstuer mal kleinlaut zu sehen.

»Schon möglich. Jedenfalls ist er ein Oxtorner. Auch wenn er sich bewegt wie 'n Schlafwandler.«

Wenn es wirklich *Monkey* war, der Chef der Neuen USO, erklärte das den seltsamen Flugtag.

Monkey war zu Lebzeiten Legende. Man erzählte sich, der USO-Chef trage einen Zellaktivator, so wie Rhodan und die Unsterblichen. Außerdem hieß es, Monkey habe persönlich Trah Rogue auf Trokan getötet und in dem Kampf schwere Verwundungen erlitten.

Vielleicht bewegte er sich deswegen so langsam. Weil er immer noch Rekonvaleszent war.

Fakir konzentrierte sich so auf den Oxtorner, dass er seinerseits Eitans Hieb in die Seite nicht kommen sah.

»Whoah!«, japste er. »Grahann, du Scheißkerl!«

Eitan tat unschuldig, dann wies er dezent mit dem Daumen auf eine zweite Gruppe Augenzeugen.

Fakir bekam erst nicht mit, was Eitan meinte.

Dann erstarrte er zum zweiten Mal in fünf Minuten. Die zweite Gestalt wirkte um Längen eigentümlicher als die erste.

Der hochgewachsene, hagere Mann, dessen Körper wie von einer blasigen Gallerthaut umschlossen aussah, war der Unsterbliche Alaska Saedelaere.

Der Träger der Haut.

Eitan keilte noch mal mit dem Ellenbogen aus, doch diesmal umsonst. Der Schlag ging ins Leere.

»Was denn!«, schnauzte Fakir genervt.

»Ich wollte nur sagen, Kisch, du bist dran. Wenn du nicht bald in die Maschine kommst, macht's ein Ersatzpilot.«

Fakir stieß einen Fluch aus. Er ließ den feixenden Eitan stehen, nahm sich vor, ihm bei Gelegenheit den Bauchspeck lang zu ziehen, und hastete über den Beton Richtung Landeplatz.

Die Staffel hob im Synchronflug ab. Start perfekt, ohne Syntron, die Manöver nichts als Show; denn ein wirklicher Einsatz hatte mit Atmosphärenflug nichts zu tun.

Trotzdem konnte er die spezielle Erregung nicht unterdrücken.

Saedelaere und Monkey.

Im Grunde peinlich, pubertärer Personenkult - aber von zwei Aktivatorträgern beobachtet zu werden machte den Routineflug aufregend *besonders*.

Diese zwei checkten nicht umsonst Kadettentraining.

Fakir wusste instinktiv, dass die Zeit bis zur Öffnung des Sternenfensters knapp wurde. Saedelaere und Monkey bewiesen es.

Und der Panzerbrecher im rechten Flügel - war nach wie vor ein Dummy.

Nach aktuellem Stand der Dinge sah es düster aus.

*

Regen prasselte in heftigen Schauern gegen Jees Apartmentfenster. Das Licht war heruntergedimmt. Draußen lief der Flugbetrieb weiter wie jeden Tag und jede Stunde; aber selbst wer angestrengt in den Sturm linste, entdeckte nichts, was auf Raumschiffe hinwies.

Katalina hatte Prüfung. Fakir war allein mit Jee. Die Wohnung war wie ein einsames Haus auf einer Insel.

»Bleibst du heute Nacht hier, Kisch?«

»Ja klar.«

Er war sicher, dass es nicht um Sex ging; irgendwas war mit ihr los, Fakir konnte es spüren, aber er wusste nicht, was.

Sie zogen sich beide aus, bis auf das bisschen Unterwäsche, und schlüpften unter die Bettdecke.

Jee löschte das Licht. Sie mochte es gern, wenn es dunkel war, Auch Jee Martima konnte Furcht empfinden, nicht unter der SERT Haube, aber tief in ihrem Innersten.

Fakir spürte ihren Atem, heftiger als sonst, als sie ihn ganz leise fragte:

»Kisch ... weißt du noch, als du das mit meinem Geheimnis wissen wolltest?«

»Klar, Jee. Wie könnte ich das vergessen.«

»Du hattest Recht. Mit deiner Vermutung, meine ich, es gibt ein Geheimnis. Ich verrate es dir, Kisch. Es ist nämlich ganz einfach.«

Fakir merkte, dass sie ihn in diesem Augenblick nicht zu nahe bei sich haben wollte.

Er rückte ein paar Zentimeter weg, bis sie anfang, wieder ruhiger zu atmen.

»Es ist auch gar nicht so schlimm. Nicht so ungewöhnlich. Aber für jeden sind andere Sachen schlimm.«

»Ja, Kleine.«

»Für mich ist es eben das. Du darfst nicht drüber lachen oder so.«

»Ganz bestimmt nicht.« Fakir meinte das ernst.

»Ich bin ja auf Ferrol geboren, nicht auf Terra. Aber meine Eltern sind Menschen ... Sie haben mich in der Hauptstadt Thorta ausgesetzt, als ich ein paar Tage alt war. In so einer Art Picknickkorb. Dann sind sie verschwunden.«

Kisch Fakir brauchte eine halbe Minute, bis er ihre Worte begriff. Banale Sätze.

»Nein ...«, hauchte er.

Er spürte, wie sie wieder heftiger zu atmen anfang. Fakir wusste nicht sicher, ob er nun aufstehen und das Bett verlassen musste; damit sie Raum für ihre Verzweiflung fand. Aber er konnte nicht weg. Nicht jetzt. Stattdessen griff er ihre Hand und hielt sie fest. Jee wollte wegstreiten, aber er ließ sie nicht; weil er gefühlsmäßig erfasste, dass sie das ihr Leben lang getan hatte.

Kisch Fakir hielt das schönste Mädchen der Welt fest, bis es aufhörte, ihn fortzuschieben.

Er konnte *riechen*, dass sie weinte, auch wenn das eigentlich unmöglich war. Fakir ließ sie.

»Hast du sie jemals gesucht?«

»Ob ich ...?-Ja klar. Gesucht und auch gefunden.« Jee Martima hörte ganz allmählich zu zittern auf, und Fakir hatte alle Zeit des Universums, auf sie zu warten. »Als ich fünfzehn war, Kisch. Sie wohnen in Terrarnia, in Atlan Village. Sie haben eine kleine Firma. Sie züchten und verkaufen Blumen. Ausgerechnet. Sie haben einen Blumenladen.«

Ihm fiel plötzlich der Ausflug nach Atlan Village ein, vor ein paar Wochen. »Der Laden, vor dem wir waren.« »Ja. Der.«

»Warum bist du mit mir hingegangen?« »Weil ich wissen musste, wie es sich anfühlt, wenn du dabei

bist.«

»Leichter als sonst?« »Ja.«

Sie schwiegen eine Weile.

»Hast du ihnen verziehen?«, fragte er sie.

»Nein.«

»Sieht dein Vater aus wie ich?«

Jee streckte die Fingerspitzen aus und tastete in der Dunkelheit über Fakirs Gesicht.

»Nein«, sagte sie mit einer Wärme, die Kisch Fakir betäubend intensiv fand, »ganz anders. Er hat ein ganz grobes Gesicht.«

Fakir atmete auf. »Ich will nicht sein wie er.«

Dann rückte sie nahe an ihn heran.

»Erzähl mir was über deine Mutter«, bat sie ihn.

Fakir antwortete knapp: »Als meine richtige Mutter starb, war ich zwei. Das war 1291.«

»Bitte was?«

»Wirklich.«

»Warum, ich meine ...« Jee Martima hielt einen Moment den Atem an. »Wir sprechen zu spät drüber, Kisch. 1291, war das der Diener der Materie? Ramihyn?«

»Ja.«

»Und dann?«

»Hatte mein Vater eine neue Lebensgefährtin.«

»Du hast deine richtige Mutter nie gekannt.«

»Doch, Jee. Sie konnte mir noch bei bringen, dass ich geliebt werde. Ich weiß das nicht mehr bewusst. Aber kleine Kinder vergessen so was nie.«

»Wie hieß sie?«

»Mahade Fakir.«

»Ich wünschte, ich hätte meine Mutter auch zwei Jahre gehabt. -Halt mich bitte fest, Kisch! Lass mich jetzt bloß nicht los.«

»Wir sind ein bisschen ähnlich, hmm?«

»Ja. Könnte schon sein.«

»Ich hab da trotzdem noch eine Frage, Jee ... Deine blauen Haare, hängen die damit zusammen, dass du auf Ferrol geboren bist? Ist das irgendwie Genetik?«

»Bitte was?«

Mit einem Mal war wieder Licht. Sie schüttelte lachend ihre Mähne und ließ ihm die Strähnen durch das Gesicht fliegen.

»Männer haben echt keine Ahnung von Frauen, Kisch. Die Haare sind *gefärbt!*«

»Echt?«

6.

Der Augenblick, wenn's wirklich losgeht

»Residenz-Minister Bull, wir befinden uns in allergrößten Schwierigkeiten. Es ist uns nicht möglich, in den Lunawerften sowohl die Variante Sternfunke als auch die Montage der Paradimjäger gleichberechtigt in kürzester Zeit zum Abschluss zu bringen.«

»Das ist sehr wohl möglich. Weil ich euch alle zusammen nämlich persönlich und kraft meines Amtes einen Kopfkürzer mache, wenn da jetzt noch was schief läuft. Nur dass wir uns verstehen. Wir setzen in diese Jäger junge Leute rein.«

(Reginald Bull, Residenz-Minister für Liga-Verteidigung, im Krisengespräch mit Abgesandten der Lunawerften, Februar 1312 NGZ in der ROALD AMUNDSEN.)

*

An diesem Morgen weckte ihn ein Höllengeschepper vom Apartmentgang. Der fette Grahann kam reingestürmt, riss Fakirs Zimmertür auf und brüllte: »Raus aus den Federn, du Blindflieger! - Sie sind gleich da! «

»Was«, murmelte Fakir verschlafen, »wer denn?«

»Raus auf die Terrasse, der Erste kommt in fünf Minuten runter!«

Fakir hatte nicht den Schimmer eines Plans, zwei Stunden vor Weckzeit hochzukriechen, nach der halben Nacht im Simulatortank, davor dem Abend bei Jee.

Doch Eitan schnipste die Vorhänge zur Seite. Sonnenlicht knallte rein, und Fakir bekam mit, dass das halbe Apartmenthaus draußen zusammenlief.

»Der Erste was, Grahann?«, rief er sauer.

Seit er mit Katalina zusammen war, wirkte Eitan noch mal um eine ganze Klasse schmieriger und selbstgefälliger. Und jetzt noch aufgeregt dazu.

Eitan gab ihm keine Antwort mehr. Der Dicke war schon draußen.

Fakir kam verschlafen hoch und schleppte sich in Shorts und Hemd zur Terrasse raus, ungewaschen, mit einem widerlichen Geschmack im Mund.

»He, Kisch«, stichelte einer der Kadetten, »kleines Saufgelage im Sim-Tank gehabt?«

»Lustig.«

»Oder die kleine Blaue? Macht die dich so fertig? Was'n das für 'n Wundergör?«

Fakir blieb mit aller Gewalt ruhig. Er rieb sich den Schlaf aus den Augen.

Und dann starrten sie alle nach oben, bevor er weiter fragen konnte, was eigentlich Sache war.

Fakir suchte die löchrige, von Sonnenstrahlen perforierte Wolkendecke ab.

Erst ohne Erfolg, dann sah er ein glitzerndes Objekt buchstäblich aus den Wolken fallen.

Fakir erkannte den Schwalbenschwanz schon, als die Kiste noch einen Kilometer über dem Gelände hing. Trotzdem war etwas anders. Irgendein Detail stimmte nicht.

Goldhändchen Eitan fuhr sich aufgeregt durch die schmierigen Haare.

Dann nahm er Fakir am Arm, als ob sie zwei Verschwörer wären. »Mann, Kisch, siehst du's auch?«

»Bin ich blind oder was?«

Alle Hoffnung, es möge nie zum Einsatz der Jäger kommen, platzte im grellen Morgenlicht. Das Flügelprofil der Schwalbe war vollständig.

Der Panzerbrecher in der Maschine oben war kein Dummy. Sondern der Schwalbenschwanz war vollständig ausgestattet. Keine Lücken im Flügelblech, stattdessen ließ die Verkleidung nur die Öffnung für den eigentlichen Waffenprojektor frei.

»Moment mal«, meinte Eitan plötzlich, »da ist ja gar keiner ...«

»Kein Pilot? Was du nicht sagst!« Hinter ihnen lachte Kyzeti Ekre in einem lärmigen, kreissägenhaften Ton.

Sie fuhren alle erschrocken herum. Keiner hatte mitgekriegt, dass Ekre da war.

Fakir linste vom Rhinocerosgesicht zum Jäger, der eben runterkam, dann wieder zurück.

Das Cockpit der Maschine war leer. Eitan hatte Recht.

»Schon mal was von Autopilot gehört?«, ärgerte Ekre sie. »Luna produziert seit heute in Hochbetrieb. Die Akademie rechnet mit einigen tausend Stück in den kommenden Tagen.«

Kyzeti Ekres Lächeln gefror im selben Augenblick. Das Ekel wechselte à la Chamäleon von Quasifreund zu Kotzbrocken.

»Also los, meine Damen und Herren!«, brüllte er. »Sämtliche Freischichten sind gestrichen! Ich erwarte in einer halben Stunde die Belegschaft geschlossen auf dem Landefeld!«

Fakir fühlte sich wie durch den Wolf gedreht.

Ein Streifen Kumulus hüllte die Sonne in Grau. Über den Himmel zog eine glitzernde, sich windende Perlenkette, ein Geschwader, ein nicht enden wollender silberner Strom.

Paradimjäger.

Der Gedanke, mit Kleckerkram die Invasion aus einer fernen Galaxis zu stoppen, schien Fakir jedoch so lächerlich, dass er beinahe angefangen hätte zu lachen.

Hätte er nicht gewusst, wie bitterernst das alles war.

*

Die Übungsschiffe der Akademie räumten Landefelder und Standplätze. Sie wurden auf akademiefremde Häfen umgelegt.

Selbst die JOURNEE wurde überführt, Richtung Flottenhafen Terrania, und Fakir fragte sich, ob es Jee Martima war, die gerade unter der Haube saß.

Er funkte ihre Nummer an, erhielt aber keine Verbindung.

Vielleicht war sie es wirklich. Auf der anderen Seite: Warum sollte ein Emotionaut einen Flug über wenige Kilometer ausführen, wenn die Stammbesatzung sich an Bord befand?

»Alles wegen der Standfläche?«, grübelte Eitan. »Ich mein, so ein Jäger nimmt doch keinen Platz weg.«

»Nee, Grahann. Da geht's um Servicekapazität. Die Jäger sind alle frisch umgerüstet. Wetten, hier geht heute noch das große Schrauben und Jammern los?«

»Die kommen von Luna. Da wird nix geschraubt.«

»Wetten wir um deinen Nachtschiff?«

Der dicke Eitan zeigte ihm den Vogel. »So siehst du aus.«

Fakir gehörte zu den Ersten, die einen Paradimjäger in die Finger bekamen.

Ekre und die Crew rasten mit ihrem Verband gen Himmel.

Sie waren alle dabei, von Eitan bis zum schlaksigen Tri Hemete vom Flur gegenüber.

»Okay, Leute, keiner fasst die Waffenkontrollen der Panzerbrecher auch nur an!«, blökte Kyzeti Ekre über Funk. »Habt ihr das alle verstanden? Auch die Herren Eitan und Fakir? Dieser Flug dient *ausschließlich* der Erprobung von Antrieb und positronischem System! - Ich wiederhole, keiner geht an den Panzerbrecher! Wir haben heute Abend extra Schulung! Leute, tut mir den Gefallen, macht einmal keinen Unsinn, okay?«

Die Jäger waren fliegende Kanonen mit Schutzschirm. Mehr nicht. Allesamt mit Paradim-Panzerbrecher galaktischer Produktion, speziellen Paratrons und einem eigens designten Positroniksystem ausgestattet.

Kisch Fakir verfolgte die Kurse der Schwalben und GRIBBONS durch Luft und orbitalen Weltraum.

Gegen die Raumschiffe, die den erdnahen Raum sicherten, waren sie Fliegendreck.

Sein Gefühl weigerte sich zu glauben, dass diese winzigen Dinger KatamarTreffer aushalten konnten.

Noch zweifelhafter schien ihm das mit den Panzerbrechern. Die Dinger waren *zu klein*. Und einen Serientest hatte es nie gegeben.

Fakir horchte die ganze Zeit auf das technische Innenleben seines Jägers.

Obwohl es nicht möglich war, war da ein klapperndes Geräusch, immer wieder, irgendwo aus dem Heckbereich.

Nach zehn Minuten Probeflug tatsächlich die Beinahe-Krise: In fünf Sekunden fiel der Druck in der Kabine runter auf die Hälfte.

Fakir schloss seinen Helm und ging auf Anzugatmung.

Er reagierte trotzdem Standard, auf die tausendmal geübte Weise. Fakir aktivierte Paratron und Prallfeld, justierte beides auf Mini-Radius, flutete die entstandene Kugel mit Druckluft aus dem Notsystem.

Dann legte er alle Systeme still.

Ein Flottentender der MATRIX-Klasse, ein Klotz von vier Kilometern Größe, fischte ihn samt seiner Schwalbe aus dem Weltraum.

Im ersten Augenblick kam der Aufwand ihm übertrieben vor, dann merkte Fakir, dass neben seiner Mühle noch hundert andere um Hilfe funkten.

Die Lunawerften *machten* keine Fehler. Jeder wusste Bescheid, und dass es trotzdem passierte, zeigte deutlich den Zeitdruck auf.

Die Paradimgeschwader waren notdürftig zusammengestoppelt. Gefechtsfähig die wenigsten auf Anhieb.

Luna schickt uns Klapperkisten, grübelte er fassungslos. *Als Nächstes wird die Erde eckig*.

*

Der Strom der Jäger riss den ganzen Tag nicht ab.

Gegen Abend trafen sich die Piloten der Ekre-Staffel im Schulungsraum.

»So, wir stellen einfach mal die Anwesenheit fest ...«, dröhnte die Stimme des Ekels. Sein Blick glitt in professionellem Argwohn über die Kadetten; blieb an Fakir und besonders am Plophoser Eitan hängen; dann entspannte sich Ekres Knautschgesicht.

»Bestens! Keiner verschlafen, werten wir das mal positiv! Okay, wir alle haben uns die Jäger vorgenommen. Fakir hat seinen gleich zu Schrott geflogen ...« Schadenfrohes Gelächter, selbst Ekre musste grinsen. »Jetzt machen wir mal in *Theorie*. Stets unbeliebt, ich weiß - aber wie funktioniert eigentlich der Panzerbrecher?«

Grahann Eitan hob ganz hinten die Hand, bevor Ekre richtig in Fahrt kam.

»Ähm ... Wieso erledigen wir das nicht per Hypnoschuler? Der Kram ist doch ziemlich umfangreich, ich meine, für jetzt auf gleich.«

Ekre schien regelrecht erfreut, dass einer zu fragen wagte.

»Goldhändchen Eitan! Natürlich, wer auch sonst ...« Und dann donnerte er: »Wir werden verdammt noch mal zusehen, dass wir das nicht im Schlaf lernen, sondern *wie es sich gehört*! Hat das jeder kapiert? Ich will, dass ihr eure Köpfe benutzt und nicht unter dem Hypnoschuler eindöst.«

Kein Widerspruch.

Ekre aktivierte den Projektor. Eine Reihe von Diagrammen flackerte dreidimensional auf.

»Also dann! Der PD-Panzerbrecher ist eine Waffe, die bevorzugt gegen den Paradimpanzer der Tradom-Schlachtschiffe wirkt, jedoch auch *alle anderen* bekannten Schutzschirme durchdringt! Die Reichweite ist mit 50.000 Kilometern gering. Wer einen Katamar bekämpfen will, muss ran ans Ziel, sonst geht gar nichts, verstanden?«

Die Aura von Autorität, die Ekre umgab, mutierte zu einer Art Heiligenschein. *Wie ein Akademie-Professor.*

»Also! Die panzerbrechende Wirkung basiert auf einem zweifachen, ultrakurzen Stoß. Die Stoßfront überlagert zuerst den Panzer, der die Katamare schützt. Dabei entsteht Interferenz. Falls hier jemand Bescheid weiß, was das ist! Der Vorgang löscht den Paradimpanzer für den Bruchteil einer Sekunde aus. Kapiert das jeder? - Okay, während die Interferenz wirkt, kommt Phase zwei. In Phase zwei wird der Katamar von unserer Kanone gravomechanisch zermalmt. So ähnlich wie bei einer Intervallkanone. Im Normalfall kommt es dabei zur Explosion.«

Grahann Eitan hob noch mal die Hand.

Kyzeti Ekre hielt inne. »Oh! Eine Frage zur Sache. Bitte dort hinten!« Er bedeutete dem Fettsack zu sprechen.

»Ist dieses Teil eigentlich in der Praxis ausgetestet? Ich meine, ist das *Fakt*, dass das Ganze so funktioniert?«

Ekre begann milde zu lächeln. »Mein liebes Goldhändchen, daran ist *gar nichts* ausgetestet. *Wir* sind diejenigen, die das testen. Die Original-Versuchskaninchen sozusagen. - Aber ich hab zumindest eine Simulation mitgebracht. Seht's euch genau an.«

Ekre startete einen Holo-Clip, in dem ein Paradimjäger der Schwalbenschwanz-Baureihe auf einen Katamar zuorgelte.

Im Augenblick des Abschusses entstand ein hartes violettes Leuchten. Fakir beobachtete eine Erscheinung wie einen Lichtkometen.

Nichts geschah.

»Ähmm ... «

»Still!«

Dann wiederholte sich der Vorgang mit einer Jägerstaffel, bestehend aus sechs Maschinen.

Die ersten zwei lösten ihre Kanonen aus, dann kam eine dritte hinzu - und landete einen Volltreffer, der den Katamar lautlos explodieren ließ.

Es war nur die Simulation eines Tradom-Schlachtschiffes, machte Fakir sich klar. Denn ob es in Wahrheit so ablief, wusste keiner sicher.

»So sieht's aus, meine Damen und Herren!«, donnerte Kyzeti Ekre. »*Ein* Treffer ist nach unseren Berechnungen nicht genug. Wir brauchen mindestens drei Volltreffer *in zeitnahen Abständen*.«

Fakir fragte laut: »Was bedeutet *zeitnah*?«

»Wissen wir nicht genau. Seht einfach zu, dass ihr möglichst kurz hintereinander trefft. Damit sich die KatamarSchirme nicht regenerieren können. - Sonst noch was?«

Nochmals Fakir: »Ja! Wieso werden die Kanonen nicht in dicke Schiffe eingebaut? Wieso in Jäger?«

»Beim Abschuss entstehen extreme Streustrahlungsfelder. Die Maximalintensität wird zwanzig Meter vom Projektor entfernt erreicht. Ab da aber *massiv*, klar?«

Ekel Ekre legte sein Knautschgesicht in tiefe Falten. »Man kriegt die Teile keinesfalls in normale Schiffe rein, weil sämtliche Hypertechnik gestört wird. Im Extrem sogar zerstört! Unsere Raumjäger sind sozusagen im toten Winkel, aufgrund der geringen Größe. - Schön, noch Fragen? Besteht jemand auf Mathematik? Wir können gern was rechnen, wenn mehr Bedarf nach Theorie besteht.«

Kyzeti Ekre hörte zu sprechen auf. Keiner hob die Hand.

Im Schulungsraum zog ehrfürchtige Stille ein - unterbrochen von einem seltsam sägenden Geräusch, das von ganz hinten kam.

Fakir hätte sich fast bepisst: Grahann Eitan war eingeschlafen. Der Plophoser schnarchte.

Ekre sah es im selben Moment.

Mit einem ungläublich stauenden Ausdruck im Gesicht trippelte er vor, verhielt vor dem selig schorchelnden Eitan, wollte eben mit aller Gewalt seiner Stimme losdröhnen - da klappte Eitan die Augen auf.

»War doch nur Spaß!«, lachte der Fettwanst selbstgefällig. »Immer locker bleiben.«

*

Die Standflächen auf dem Akademie-Hafen waren ausgelastet: Techniker, Montagerobs, automatische Wartungs- und Analyseboxen.

Kaum eine Maschine, an der nicht permanent gebastelt wurde. Fakir und die Belegschaft nutzten

jede Minute, so wie die anderen Kadetten, und testeten unter Belastung durch, was sich testen ließ.

Die positronischen Systeme waren Schrott. Gerade sie, auf die man im Kampf gegen Katamare angewiesen war.

Bei Einbruch der Dunkelheit zog Ekre seiner Crew den Stecker raus:

»Perfekte Arbeit, Leute! Danke, danke! Aber ab sofort wird's jede Sekunde ernst. Wenn der Einsatzbefehl kommt, braucht Terra seine Piloten aus geschlafen. Wir sehen jetzt alle zu, dass wir in den Betten landen, verstanden? - Auch Grahann Eitan dahinten? Aber was frag ich eigentlich, Eitan, du schläfst ja sowieso im Stehen ein!«

Fakir versuchte wieder und wieder, Jee Martima mit seiner »Funke« an die Leitung zu kriegen.

Die einzige Rückmeldung, die er bekommen konnte, bestand aus einem »Nicht erreichbar«. Er hatte nicht den Schimmer einer Ahnung, wie er sich entspannen sollte. Auf diese Art.

*

Sternenfenster Hayok, 9218 Lichtjahre entfernt:

Der gellende Ton einer Alarmsirene, trieb Bull aus dem Bett, mit einem gewaltigen Satz und mit einer Reaktionszeit, als hätte er wach gelegen.

Reginald Bull träumte seit Wochen schlecht. Einziger Trost war die Tatsache, dass es seinem Intimfeind Bostich höchstwahrscheinlich nicht besser ging.

Beide Unsterbliche empfanden herzlich Abneigung füreinander.

Das eigentliche Problem aber war momentan nicht der Imperator - wenngleich Bull genau wusste, dass Bostich früher oder später ein weiteres Mal zum Problem werden würde.

In diesem Fall stellte das Reich Tradom die tödliche Bedrohung dar.

Bull hatte binnen einer Minute seine Sachen an. Dann hetzte er vom Kabinentrakt Richtung Zentrale.

Den Bruchteil einer Sekunde vor Ikarius Jopro, Emotionaut der ROALD AMUNDSEN, schlitterte er durch das Schott, peilte das Kommandopodest an, während der Vierzig-Zentner-Riese Jopro ihn überholte und Richtung SERT-Haube sprang.

»Was ist los, Jani?« Bull ließ sich in seinen Sessel fallen.

Jani Keitz, Kommandantin des ENTDECKERS, hatte ihn erwartet. Sämtliche Informationen, die Bull interessieren konnten, standen aufbereitet zur Verfügung.

Am Sternenfenster herrschte scheinbar Ruhe.

Dennoch galt Alarmzustand. Für die 15.000 Einheiten der LFT, für die hunderttausend Posbis, ebenso wie in der arkonidischen Flotte, mit mehr als dreihunderttausend Schiffen das größte Einzelkontingent.

»Wir orten Bewegung am Fenster«, berichtete die hagere Kommandantin. »Könnte sein, dass es jetzt passiert. Wir mussten dich leider wecken.«

Bull nickte mit Nachdruck. »Selbstverständlich.«

Sein Blick saugte sich an dem rätselhaften Tor in eine fremde Galaxis fest.

Der Sektor Hayok diente als Durchgangsstation zur knapp vierhundert Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis Tradom. Tradom galt als Sitz einer fremden Macht, deren Ziel die Eroberung der Milchstraße war.

Zu diesem Zweck hatte die Gegenseite ein *Fenster* geöffnet; eine Art Transmitter, der die Entfernung zwischen beiden Galaxien auf null reduzierte. Der Transmitter sah wie ein Fenster aus und funktionierte auch so. Man konnte hindurchsehen und hindurchfliegen.

Jedenfalls theoretisch. In der Praxis war das. Sternenfenster für die Katamare des Reiches Tradom jedoch momentan unpassierbar.

Dummerweise für das Reich - zum Glück für die Milchstraße.

Allein diesem technischen Problem verdankten sie ihr Leben.

Auf der Gegenseite arbeitete man fieberhaft, das Fenster wieder durchlässig zu machen.

Auf diesen Augenblick, die Stunde X, warteten Bull und Bostich. Dann blieb ihnen nur noch Kampf. Und den zu gewinnen schien praktisch nicht möglich.

Das Sternenfenster, ehemals ein Viereck mit 1,8 Millionen Kilometern Kantenlänge, war mittlerweile durch eine Diagonale geteilt. Das eine Dreieck zeigte nach wie vor fremde Sterne, das andere war von wabernder Schwärze erfüllt.

Die Teilung des Fensters war Perry Rhodans Werk. Seine LEIF ERIKSSON operierte auf der anderen Seite, in der Galaxis Tradom.

Ursprünglich hatten vier gigantische Stationen das Fenster an seinen Eckpunkten stabilisiert. Eine der Stationen war nun vernichtet - dank Rhodan! -, so dass die drei verbleibenden nur mehr ein

Dreieck offen hielten.

Um das Fenster ganz zu schließen, hätte Rhodan nicht eine, sondern zwei Stationen vernichten müssen. Das war nicht gelungen.

Nun mussten sie mit dem verbliebenen Dreieck leben.

Im geometrischen Schwerpunkt der Fläche tobten heftige energetische Phänomene.

Bull erblickte mit einem Mal die Sterne der heimatlichen Milchstraße, für Sekunden nur - zwischendurch ein irrlichternder Effekt, gleich darauf wieder die Sterne der Galaxis Tradom.

Und dann riss das Sternenfenster für die Dauer weniger Sekunden vollständig auf, in einem wirbelartigen Phänomen, das sich rasend schnell vergrößerte.

Vom ersten Mal wussten sie, dass der Wirbel eine Zone *vollständiger Durchdringbarkeit* markierte.

Reginald Bull hielt den Atem an.

Auf der anderen Seite rund 20.000 Katamare.

Die mächtigen Kampfschiffe des Reiches Tradom, zur Invasion bereit.

Die Flotte der Galaktiker bestand aus über 400.000 Einheiten. Dennoch gab es nichts, was sie gegen Katamare unternehmen konnten.

Bull rechnete sich keine Chance aus, sie zum augenblicklichen Zeitpunkt länger als ein paar Minuten aufzuhalten.

Das Fenster stand *offen* ... Aber keiner der Katamare regte sich.

Sekunden später erlosch der Wirbel, als habe es ihn nicht gegeben.

Bull hörte Jani Keitz aufatmen. Der gewaltige Ikarius Jopro stieß unter seiner SERT Haube ein röchelndes Geräusch aus.

Dann entspannte sich auch Bull.

»Sie brauchen nicht mehr lange«, kündigte Jani Keitz mit kratziger Stimme an.

Reginald Bull nickte kaum merklich. Er starrte mit verkneifenen Augen auf die holografische Ortergalerie. »So ist es, Jani. Ich will, dass du für die Paradimjäger im Solsystem Alarm gibst. Wir warten nicht länger. Die Flotte soll sie hertransportieren.«

»Letzte Meldung war, sie brauchen noch drei Tage.«

»Nein. Sie kommen *sofort*. Befehl des Residenz-Ministers für Verteidigung. Gib das bitte wörtlich so weiter! Ich will nicht, dass jetzt das Diskutieren anfängt.«

Bull erkannte auf der anderen Seite des Fensters plötzlich Bewegung. Soweit erkennbar, gruppierte sich die Armee jenseits des Fensters zu einer Art *Keilfigur*.

»Noch was, Jani: Sag ihnen, sie sollen bloß nicht bummeln! «

*

Solsystem, Raumakademie Terrania:

Das schönste Mädchen der Welt hatte lange blaustichige Haare, Augen wie Kohleglut in einem Ofen und war nur einssechzig groß. Kisch Fakir öffnete den Mund, fassungslos nach dem ersten Sex mit ihr.

»Ich liebe dich, Jee ... Das wollte ich dir sagen. Es ist wichtig, dass ich dir das mal sage.«

»Wir sind zweiundzwanzig. Wir wissen gar nicht, was Liebe ist. Sagen sie immer im Trivideo.«

Jee Martima lachte im Dunkeln, glockenhell und erwachsen trotzdem. An einem magischen Tag in der Raumakademie Terrania.

Das Geräusch ihrer Stimme ging in einen Sirenenlaut über, der Fakir aus einer glücklichen Welt in die Realität zurückriß.

»O Scheiße ...«

Alarm!

Jee klatschte in die Hände. Es wurde hell im Zimmer.

»Kisch, bewege dich!«, zischte sie ihn an.

Die kleine Emotionautin war so schnell aus dem Bett, dass Fakir nur staunen konnte. Ihre Reaktionsgeschwindigkeit wirkte unmenschlich. Eben Sex, das erste Mal für sie zwei, und jetzt ... Aber auch er selbst bewegte sich längst in antrainierter Zielstrebigkeit.

Hose, Hemd und Schuhe und nichts wie ab nach draußen.

7.

14.37 Uhr

»Folgendermaßen gliedert sich die galaktische Flotte am Sternenfenster:

300.000 Raumer der Arkoniden, einschließlich 1069 Kelchraumern der GWALON-Klasse und 20 Forschungs- und Kampfplattformen.

100.000 Fragmentaräumer der Posbis.

15.000 Schiffe der LFT, einschließlich 83 Räumern der ENTDECKER-Klasse. 48 WÄCHTER-Räumer in den Blockadegeschwadern 1-12. 5000 Einheiten der NACHSCHUB/LOG-TRANS-Klasse. Von der Neuen USO die TRAJAN.

Dem gegenüber stehen gut 20.000 Katamare.

Die galaktische Übermacht errechnet sich daraus mit einem Faktor eins zu zwanzig. - Betrachtet man allerdings Gefechtswert und Feuerkraft, kehrt sich das Verhältnis nahezu um. Und das ist eine Katastrophe.«

(Reginald Bull, in einem persönlichen Memo am Vorabend des 3. März 1312 NGZ.)

*

Fakir raste direkt hinter Jee Martima her, trotzdem vergrößerte die kleine Emotionautin Meter um Meter die Distanz, die zwischen ihnen lag. Seine Beine waren länger als ihre, er war im Trainingshoch, und trotzdem ließ sie ihn stehen, als wäre er der fette Eitan.

»Jee, warte!«, brüllte er hinter ihr her. »Warte auf mich!«

Sie stockte nicht eine Sekunde. Wozu auch? Fakir biss die Zähne zusammen und stürmte mit den Emotionauten der Etage nach draußen.

Flugfähige Kunstsonnen tauchten das Akademiegelände in Tageslicht. Die ersten Jägerstaffeln standen direkt vor dem Turm.

SF-1311 Thunderbolts, ohne Ausnahme. Die Abschlussklasse der Emotionauten bestand aus 326 Leuten, und jeder erhielt seine Wunderkiste.

Rudelweise stiegen die Thunderbolts auf, an den Kunstsonnen vorbei Richtung Mitternacht, die über Asien lag.

Fakir blieb stehen, bis er Jee nicht mehr sehen konnte.

Das schönste Mädchen der Welt hockte in einer der Maschinen. *Welche?*

Fakir hatte rasende Angst.

Irgendwie hatte er bis zuletzt gehofft, die Emotionauten blieben ausgenommen.

Keine wie Jee Martima war im militärischen Sinn ersetzbar. Man warf solche Leute nicht in Jagdmaschinen gegen Katamare. Auch nicht, wenn sie von allen Piloten die besten waren.

Man setzte sie unter die SERT Hauben von ENTDECKERN. Behandelte sie wie Fachleute von unschätzbarem Wert.

Der Einsatz der Emotionauten ging in Richtung letztes Aufgebot. Wäre nur nicht Jee dabei gewesen!

Zwei der Thunderbolts standen bis ganz zuletzt.

Da kreuzte ein Gleiter das scheinbare Durcheinander, ein Modell mit dem Kennzeichen der Akademieleitung; die Maschine schepperte über Beton und blieb vor den Thunderbolts stehen.

Fakir sah komplett entgeistert mit an, wie zwei Gestalten aus dem Gleiter stiegen.

Zwei Gestalten, die er *kannte*.

Nummer eins war Alaska Saedelaere. Der Träger der Haut suchte sich die hintere Maschine aus und stieg ins Mannluk.

Die zweite Person war Monkey, der USO-Chef. Der Oxtorner setzte scheinbar träge Schritt an Schritt. In Wahrheit handelte es sich um sehr, sehr vorsichtige Bewegungen.

Oxtorner wuchsen bei rund fünf Gravos Schwerkraft auf. Fakir sah fasziniert mit an, wie Monkey an seinem Gürtel den kleinen Gravitator hochzog - wie sich seine Bewegungen von einer Sekunde zur anderen *veränderten*.

Aus dem ängstlich schleichenden Rekonvaleszenten wurde ein Übermensch mit Spannkraft und raubtierhaften Schritten.

Monkey zwängte sich trotz seiner Körpergröße in den zweiten Thunderbolt. Verletzt oder nicht, der USO-Chef war jedem Menschen im Cockpit weit überlegen.

Und dann krachten die zwei Unsterblichen los, als habe keine Vorschrift für sie Gültigkeit.

Fakir starrte wie gelähmt auf den Platz, wo die zwei Thunderbolts eben noch gestanden hatten.

Irgendwer schnauzte ihn an: »Wo musst du hin, Kerl? Guck nicht blöd rum!« Der Tonfall war beleidigend, dabei aber berechtigt und brachte Fakir zur Besinnung.

Er presste seine Fäuste gegen den Schädel. Wenn er Pech hatte, war er der Letzte in Ekres Staffel.

Der Gedanke, als Einziger womöglich zurückzubleiben, während Jee längst unterwegs war, brachte ihn um den Verstand.

Die Schwalbenschwänze und GRIBBONS für das Fußvolk parkten über das Landefeld verteilt.

Fakir musste Richtung Osten, wo *seine* Maschine stand. Und das so schnell wie möglich.
Er raste über das Landefeld, sprang in den Gleiter, den eben noch Monkey und Saedelaere benutzt hatten, und raste mit unverantwortlich hoher Geschwindigkeit durch das Chaos.

Noch bewegten sich die Piloten der Akademie wie Ameisen, auf dem Weg zu weit entfernten Jägerstaffeln.

Aber je länger es dauerte, desto mehr lichtete sich der Trubel.

Eine Staffel nach der anderen zog gen Himmel, entsprechend einem ausgefeilten Fahrplan.

Dahinten!

Zwanzig Schwalbenschwänze und eine GRIBBON-Jet. Von allen Cockpits war nur eines dunkel: *seins*.

Fakir brachte den Gleiter neben der Maschine zum Stillstand. Er sprang raus, rannte zur Schwalbe und ließ sich von der Prallfeldleiter ins Cockpit hieven.

»... gibt uns endlich auch Kisch Fakir die Ehre!«, hörte er Ekre blöken. »Dass, wir das noch erleben dürfen! Woran hat's denn gelegen, Kisch? Sogar dein Kumpel Eitan ist eher aufgewacht!«

Fakir begriff, dass Ekre rein rhetorisch fragte. Er ließ sich nicht stören, nicht mehr jetzt, fegte durch den Instrumentencheck und meldete in Rekordzeit seine Maschine klar.

»Alles roger ... und ... *Start!*«

Ihre Staffel katapultierte sich wie an unsichtbaren Schnüren gezogen in den Himmel.

Die Kunstsonnen blieben hinter-ihnen zurück.

Fakir checkte seine Orte:

Der Orbit über Terrania hing voll Raumfahrzeugen. Auffällig war die Wolke von Jägern, die sich sammelten. Ein Teil kam vom Mond dazu, ein Teil vom Merkur.

Am Ende zählte der Syntron zwanzigtausend Paradimjäger. Keine Maschine war noch überlichtschnell; sie alle besaßen statt Hypertriebwerken ParadimPanzerbrecher und kalibrierte Paratrons.

Von einem »Parkplatz« jenseits der Lunabahn lösten sich zehn MATRIX-Flottentender, mächtige quaderförmige Brocken, so groß wie kleine Städte.

Die Jäger wurden nach erprobtem Schema eingeschleust.

Ekres Staffel war in zehn Minuten dran.

Ein halbes Dutzend Jäger erkannte er mit bloßem Auge, vielleicht hundert Meter entfernt. Das Gros jedoch war gegen das Funkeln der Sterne unsichtbar.

Fakir fühlte sich *allein*.

Der Schwalbenschwanz bot zwanzig Meter Technik und ein Geschütz, das in einem Jäger nichts verloren hatte; aber er gab einem Menschen keinen Halt.

Fakir zapfte die Lunaorte an, legte sich die Bilder auf die eigene Holomatrix und verfolgte sehr genau die Bewegungen der Schiffe.

Ein seltsames Ereignis spielte sich vor seinen Augen ab:

Aus den Tiefen des Erdmonds stiegen 220 Kugelraumer, anscheinend aus versteckten Hangars. Der Durchmesser der 220 Raumer betrug 1800 Meter. Auf den ersten Blick ENTDECKER, dachte Fakir.

Doch die energetischen Profile erinnerten *nicht ansatzweise* an ENTDECKER.

Was immer da in den Raum gebracht wurde - Kisch Fakir hatte es nie zuvor gesehen.

Und das hieß etwas. Ein Absolvent der Raumakademie Terrania war im Normalfall fähig, jedes Raumschiff zu klassifizieren, das in der Milchstraße verbreitet war. Insbesondere die terranischen Typen.

Die 1800 Meter durchmessenden Riesen sahen aus wie ENTDECKER, sie nutzten dieselbe Kugelzelle - aber sie *waren* keine.

Fakir begriff, dass die Liga irgendwas in petto hatte, wovon er nichts ahnte.

Aber was?

»Fakir und Eitan, pennen wir mal wieder?«, höhnte Kyzeti Ekres Stimme per Funk. »Es geht los, wir kommen dran!«

Vor ihren Augen tauchte ein MATRIX-Tender aus dem All. Mit einem Mal klafften Hangarschotten, gleißend hell erleuchtet.

Ein Leitstrahl nahm Fakirs Schwalbe in automatische Steuerung. Die Maschine glitt ins Innere eines Hohlraums, der mit mehreren hundert Vögeln bis an die Decke gestopft war.

Hinter den Cockpithauben bewegten sich Gesichter. Keines war deutlich zu erkennen.

Fakir wusste, wie es weiterging: Die Höchstgeschwindigkeit der Pötte lag bei 35 Millionen Überlicht; für Tender guter Durchschnitt.

Machte bis Sektor Hayok zwei Stunden zwanzig Minuten reine Flugzeit.

»So, meine lieben Leute, hier spricht euer Lieblingsausbilder«, schnitt Ekres hässliche Stimme durch

die Stille. »Wir haben voraussichtlich ein bisschen Freizeit. Ich ordne hiermit eine kleine Übung an, die insbesondere Fakir und Eitan bitte nicht zu ernst nehmen: Wir versuchen, zwei Stunden Schlaf zu kriegen, und stellen bitte alle den Cockpitwecker. Alles klar? Oder mag irgendwer noch ein Schlaflied hören?«

*

Welch ein ungeheures, beängstigendes Gefühl, als die Tender ihre Fracht ins All entleerten! Vierhunderttausend Raumschiffe müllten Fakirs Ortermatrix mit Reflexen zu. Auf einem Haufen 83 ENTDECKER, in einem Reginald Bull persönlich! Unter den 300.000 Arkonidenschiffen Imperator Bostichs Thronflotte ARK'IMPERION! Der Feind allerdings war unsichtbar. Die rund 20.000 Katamare, auf Position jenseits des Sternenfensters, hinterließen in der Ortung keinerlei Reflex.

Das Fenster ließ Licht durch, aber keine Orterimpulse. Fakirs Schwalbe besaß weder ein gutes Teleskop, noch führte sein Kurs nahe am Dreieck der Fensterfläche vorbei.

Eine Stunde nach Fakirs Ankunft traf der letzte MATRIX-Tender ein und entließ seine Jägerfracht. Die Gesamtzahl der Maschinen lag nun bei zwanzigtausend.

Darunter waren zweitausend PD-SF1311 Thunderbolts, in Paradim-Spacefighter-Ausführung; in ein- und zweisitziger Version.

In einer der Maschinen saß Jee Martima. Zwei andere wurden von Monkey und Saedelaere pilotiert. Das Rückgrat der Streitmacht bildeten zwölftausend SJG-PD-12, also GRIBBON-Jets der Bauversion 1312 NGZ, mit Paradim-Panzerbrecher in Kugelprojektor-Anordnung. Die sechstausend SF-6B-10 Schwalbenschwänze lagen zahlenmäßig in der Mitte.

Fakir klinkte sich in die Datenbänke der Flottenführung ein. Jede Einheit am Sternenfenster besaß eine Kennung. Jede Kennung wiederum gehörte zu einem Pilotennamen.

Der Suchbegriff »Jee Martima« führte zu *S.N.C. 7-123.432-85 PD SF-1311*. Die Nummer ließ sich einem Reflex zuordnen, den er in der Ortung hatte.

Das schönste Mädchen der Welt trieb sechs Millionen Kilometer entfernt in einem Thunderbolt-Jäger durch das All.

Fakir wagte nicht, sie anzufunken.

Aber er dachte an sie, die ganze Zeit, und er glaubte genau zu wissen, dass Jee Martima seine Gedanken spüren konnte.

Wahrscheinlich hatte sie längst seinen Standort rausgefunden, und er war mal wieder nur Zweiter.

Welch ein wunderbares Gefühl!, dachte Fakir. Er war keiner, der den ganzen Kitsch leiden konnte, doch der Weltraum war unendlich, und er war nicht allein. Das Gefühl machte den Unterschied.

*

»Das waren jetzt alle!«, verkündete Jani Keitz. »Paradimjäger vollzählig.«

Reginald Bull blickte auf die Uhr: 3. März, zwölf Uhr zehn Bordzeit ROALD AMUNDSEN. Jenseits des Sternenfensters verharnten die Katamare.

Vierhunderttausend Einheiten der Galaktiker sicherten das Fenster auf der Dreiecksfläche.

Die Ortermatrix stellte Raumschiffe nicht einzeln dar, unmöglich bei der Anzahl, sondern als *Verbände*.

Jedem Icon war eine mehrstellige Ziffer zugeordnet, der sich Zahl und Art der dargestellten Einheiten entnehmen ließen sowie die Zugehörigkeit zu Arkon, Posbis oder LFT.

Eine Anzahl verschiedenfarbiger Balken ermöglichte Bull, die Feuerkraft der Verbände einzuschätzen.

Der rote Balken war immer der höchste. Rot stand für Transformwaffen. Gerade das aber verbot sich von selbst: Katamare verfügten über einen Defensivschild, der entmaterialisierte Transformbomben an den Ausgangspunkt reflektierte.

Blieb das restliche Arsenal, von Gravitationsbomben bis Thermostrahlern.

Bull betete, dass der Befehl zum Einsatz nicht erforderlich wäre.

Doch er wusste es besser, die ganze Zeit. Das Reich Tradom würde kommen.

»Worüber denkst du nach?«, forschte Jani Keitz.

Bull log: »Über gar nichts.«

Er wollte mit Keitz nicht reden. Sie war eine gute Kommandantin, aber zum Reden hätte er Rhodan gebraucht, vielleicht Saedelaere oder Tifflor, den LFT Außenminister.

Kurz vor 14 Uhr Bordzeit ging es wieder los. *Das Sternenfenster!*

Bull erblickte im Zentrum des Dreiecks ein Knäuel glimmender Punkte. Die Punkte vereinten sich zu einem wirbelnden, irrlichternden Effekt.

»Jani!«, kommandierte er ruhig. »Alarm für die Flotte. Paradimjäger bereitmachen.«

Bull stellte eine Hyperfunkverbindung zur Thronflotte ARK'IMPERION her.

Im Hob das Symbol des Kristallimperiums: Arkon I bis III, angeordnet vor dem blauen Kreis des Kristallschirms.

Das kristallimperiale Symbol verblasste in einem Funkenregen-Effekt, stattdessen rückte ein kantiges, eindrucksvolles Gesicht mit gerader, langer Nase und auffallend tief liegenden Augen in den Vordergrund. Es war Bostich I., Bulls erklärter Lieblingsfeind.

»Euer Erhabenheit ...« Der Verteidigungsminister verneigte sich ironisch. »Mir scheint, die da drüben machen diesmal Ernst. Möglich, dass der entscheidende Durchbruch bevorsteht.«

»Bull ...« Bostich lächelte scheinbar freundlich. In seine Mimik schlich sich ein wölfischer, aufmerksam sichernder Ausdruck. »Das denke ich auch. Hast du deine Paradimjäger bereit?«

»Ja.«

»Aktakul glaubt nicht, dass sie funktionieren. Aber was soll's. Wenn nicht, lebt heute Abend von uns keiner mehr.«

Gaumarol da Bostich I. galt als gewiefter Plauderer, charmant, als Staatsmann von ernsthafter Ambition. Die Grausamkeiten, die er aussprach, tangierten ihn weniger als der Sitz seiner weißen Uniform; wollte man dem Eindruck glauben.

»Genug geschwätzt, Euer Erhabenheit!«, rief Bull ärgerlich. »Ich weise noch mal drauf hin, dass die Jäger bereit sind. Sagt es Kraschyn, die Jäger brauchen schweres Deckungsfeuer. Auch von Schiffen des Göttlichen Imperiums! - Ich teile nicht Aktakuls Meinung. Die Kanonen funktionieren! Wir müssen sehen, dass so viele Jäger intakt bleiben wie möglich.«

Imperator Bostich lächelte falsch. »Ich richte es Kraschyn aus.«

Bostichs Gesicht verwirbelte in Funkenschnee, der Ton verstummte wie abgeschnitten.

Jani Keitz trat neben Bull hin. »Das war's wohl. Was für ein arroganter Hund!«

»Richtig, Jani ... Aber gefährlicher als ein Hund. - Ich brauch eine Hyperfunk-Relaisverbindung ins Solsystem. Bitte kümmere dich darum.«

»Wird gemacht.«

Während Keitz die Abteilung Funk und Ortung herumscheuchte, hockte Bull finster im Sessel des Oberkommandierenden.

Die Paradimjäger sprenkelten das Bild der Flottenverbände wie ein loser Teppich.

Jeder Verband Schlachtschiffe bot einer Staffel Jagdmaschinen Deckung.

Die Gegenseite wusste nicht, was auf sie zukam, und das war die einzige Hoffnung, die sie realistisch hatten.

»Verbindung ins Solsystem steht!«

Erneut das Funkholo: Ein weißbärtiges, tief gefurchtes Gesicht nahm dreidimensional modellierte Gestalt an. Es war Maurenzi Curtiz, der Erste Terraner.

»Es ist so weit, Maurenzi. Höchste Zeit, die heiße Phase beginnt. Haben wir alle Projektorschiffe draußen?«

»220 Einheiten«, bestätigte Curtiz mit tiefer, vibrierender Stimme. »Luna hat alle rechtzeitig rausgeschickt.«

»Gut.« Bull nickte zufrieden. »*Sternfunke* ab sofort aktivieren. Die *Sphäre* wird hochgefahren.«

*

Im Zentrum des Sternenfensters ordneten sich die glimmenden Punkte zu einem geschlossenen Kreis. Der irrlichternde Effekt begann sich auszuweiten, gegen die ersten Versuche deutlich kontrollierter, und verlor dabei nicht eine Sekunde den inneren Zusammenhalt.

Bull wusste es. Es war so weit.

Im Verlauf einer halben Stunde dehnte sich der wirbelnde Kreis aus, bis zunächst die Kanten des Dreiecks, dann die Ecken gleichsam gefressen wurden.

Der Wirbel markierte jenen Teil des Fensters, der vollständig durchdringbar war.

Siebzig Prozent des Dreiecks, achtzig Prozent ...

Und dann war alles vorbei. Am 3. März 1312 um 14.37 Uhr endeten sämtliche hyperenergetischen Effekte.

»Fenster ist offen!«, verkündete Reginald Bull scheinbar ruhig. »Jani: Paratröns aktivieren!«

An die 20.000 Katamare bewegten sich in ihrer Keilformation kollektiv nach vorn.

Reginald Bull folgte mit gebannter Starre dem ersten Katamar, der als Kundschafter durch das

Fenster stieß.

Das Schiff zerschellte nicht, nichts geschah, ein normaler Transfer. Die größte Katastrophe, die geschehen konnte.

*

»Taktikprogramme laden!«, hörte Bull die Kommandantin. »Schiff in SERT-Steuerung!«

Ikarius Jopro, Emotionaut der ROALD AMUNDSEN, übernahm per Gedankenkontrolle.

Bull wurde mulmig. Tradoms Flotte, in Schlachtformation geordnet, katapultierte sich mit 1500 Kilometern pro Sekundenquadrat Richtung Sternenfenster.

Die ersten Doppelrumpfe stießen durch. Eben noch in Tradom, 388 Millionen Lichtjahre entfernt. Jetzt in der Milchstraße.

Hunderttausende Raumminen, von LFT und Kristallimperium vor der Fensterfläche ausgesetzt, detonierten in Kettenreaktion.

Einen Moment verschwanden die Katamare wie in einer Sonne. Die Wand aus atomarem Feuer zerriss ein Dutzend, die restlichen Katamare brachen durch die Feuerwand.

Bull erlebte den Auftakt des Gefechts als irreales Planspiel im Taktik-Hologramm.

Der Umkreis des Fensters war von terranischen WÄCHTER-Geschwadern mit einer Aagenfelt-Barriere abgeriegelt. In der Theorie war es unmöglich, vom Sternenfenster in den Hyperraum zu springen.

Aber nur in der Theorie - Bull glaubte sicher zu wissen, dass die Aagenfelt-Barriere gegen die Katamare nutzlos war.

Wollte man verhindern, dass die Invasionsarmee auf Überlicht ging und Richtung Terra oder Arkon sprang, musste sie gestellt werden.

Hier und jetzt, keine Alternative.

Katamare benötigten siebzig Sekunden für eine Beschleunigung von null auf 35 Prozent Lichtgeschwindigkeit.

Kritisch wurde es bei einer Minute.

Aus den Arsenalen der Verteidiger setzte Abwehrfeuer ein. Marschflugkörper und Raumtorpedos rasten aus Abschusskammern. Im Kurs der Katamare tat sich eine zweite Wand aus Feuer auf: Antimaterieballungen, Gravitationsbomben in festmaterieller Struktur; vollgeflutete Gravitraf-Kugelfelder, bei explosiver Energiefreisetzung mit Sprengwirkung bis zu 10.000 Gigatonnen Vergleichs-TNT.

Das Arsenal der Marschflugkörper verpuffte so kläglich wie der Minengürtel.

»Zweite Phase!«, kommandierte Bull.

Er dirigierte die Posbis in vorderste Front. Hunderttausend Fragmenttraumer, und Reginald Bull war gewillt, eher die Robotschiffe zu opfern als Menschen oder Menschenabkömmlinge.

Bull schund jede Sekunde, die er riskieren konnte.

Die Posbis lagen im Feuer der Katamare. *Verluste: 101, 102 ...* Die Zielerfassungssysteme der Tradom-Truppen waren damit gebunden.

Damit ... und mit hunderttausend Arkon-Schiffen, von Kraschyn in die Schlacht geworfen!

Zweihunderttausend ... dreihundert ...!

Der Beschleunigungsflug der Katamare stockte.

Die Keilformation, tief in die ehemals gerade Front der Verteidiger vorgedrungen, verlor den Halt.

Bull sah mit kalter Berechnung zu, wie sich die Phalanx der Galaktiker zu einer hütchenförmigen, die Katamare lückenlos umschließenden Figur formte.

Tradoms Flotte bot in einer dreidimensionalen Schlacht die Stirnseite und die Flanken.

»Phase drei!«

Sämtliche ENTDECKER stießen in vorderster Linie nach vorn, mit über 800 Kilometern pro Sekundenquadrat.

Ikarius Jopro steuerte die ROALD AMUNDSEN so *willkürlich*, wie es möglich war.

Ein menschlicher Geist funktionierte unpräzise - und diesen Vorteil galt es auszunutzen. Die AMUNDSEN wurde bei Gefechtsgeschwindigkeit unberechenbar.

Der Einsatz von Transformkanonen verbot sich von allein. Aber was sonst erzielte Wirkung?

Gravitationsbomben in überlichtschneller Spiralabstrahlung? Überschwere Intervall- und KNK-Kanonen?

Ihre Reichweiten lagen unterhalb 18 Millionen Kilometern - was der Kernschussreichweite der Katamare entsprach. Ein direkter Angriff auf die Katamare hieß unweigerlich, sich in direkte Lebensgefahr zu begeben.

»Syntrons versagen!«, schrie jemand. »Effekte wie KorraVir!«

Jani Keitz kommandierte ruhig: »Positronik-Betrieb ! «

Das Taktische Hologramm, Bulls Strategenwerkzeug, flackerte für eine Sekunde, erlosch, dann war alles wieder da.

Ein verheerender Schlag knallte in die Paratrone. Für einen Atemzug wurde das Universum blau, als der Strahl eines Katamars den ENTDECKER schüttelte.

Vorbei.

Die Schirme der AMUNDSEN hielten.

Gut 20.000 Katamare lagen im Feuer einer zwanzigfachen Übermacht. Terras Flotte rannte erfolglos an, allein die GWALON-Kelche und die TRAJAN, Flaggschiff der USO, verzeichneten Abschüsse.

Aber der Keil kam zum Stillstand, und das war, was Bull bezweckte.

»Phase vier!«, kommandierte Reginald Bull scheinbar leblos.

Jani Keitz bestätigte: »Paradimjäger unterwegs.«

8.

Die Söhne und Töchter der Erde

Fakir checkte zum tausendsten Mal den Panzerbrecher. Das Geschütz war okay.

Permanente Checks waren das Einzige, was man tun konnte, wenn die Zeit nicht rumging. Sich um den eigenen Mikrokosmos kümmern, und seiner war der Schwalbenschwanz.

Das Orterholo der Maschine war groß wie ein Handteller.

Die Phalanx der rund 20.000 Katamare, die Verteidiger, das alles fand in der winzigen Matrix als Flickenteppich aus Symbolen statt.

Eine knappe halbe Million Raumschiffe am Sternfenster, grob geschätzt - falls nicht irgendwem der coole Trick einfiel, *Beiboote* auszuschleusen.

Dazwischen er und Jee Martima, nicht weiter weg als sechs Millionen Kilometer.

Ein furchtbares Gefühl schnürte ihm die Luft ab.

Die Schlachtschiffe der Galaktiker stürzten sich in den Kampf. Optisch gesehen ein Selbstgänger, angesichts der Übermacht. Zum Lachen. Fakir wusste genau, wie das Kräfteverhältnis in Wahrheit aussah.

Vier Minuten.

Bull verzögerte in der Absicht, die eigentliche Waffe nicht in Erscheinung treten zu lassen.

Zweihundertvierzig Sekunden.

Um den eigentlichen Angriff aus dem Nichts zu starten.

Vier Minuten Schlacht gegen Katamare bedeutete einen Blutzoll, den intelligente Wesen mit ihrem Leben zahlten. Vor allem Posbis, aber auch Terraner und Arkoniden. Bull war es, der entscheiden musste, wer am Leben blieb und wer starb. Fakir war froh, nicht in seiner Haut zu stecken.

»Ekre hier! Klar zum Einsatz!«

Vier Piloten mit Klarmeldung, als Letzter hastiger: »Fakir bereit!«

Fakir gehörte zu Ekres Sechser-Staffel. So wie Eitan und drei andere, deren Gesichter er nicht kannte. Fakir und Eitan flogen Schwalbenschwänze, die vier anderen hatten GRIBBONS.

Wieder Ekres Stimme: »Checkt eure Positroniken! Los geht's!«

Der Verband zog mit 1100 Kilometern pro Sekundenquadrat Tempo an. Fakir und der Rest stürzten ins unglaubliche, nie erlebte Chaos.

Winzige Maschinen, fliegende Särge, zischten durch lautloses Strahlengewitter, das von ebenfalls lautlosen Detonationen durchmustert war. Das alles fand in der Ortung statt, nie in Sichtentfernung, und war so unreal wie ein Computerspiel.

Die Matrix sprang von Gesamtbild auf einen kleinen, leichter überschaubaren Abschnitt.

Die Zahl der abgebildeten Einheiten verringerte sich auf wenige hundert, dann auf fünf Dutzend, so dass ein menschliches Gehirn Muster erkannte.

Eins der Katamarschiffe!

Ihr Ziel!

Dreieinhalb Kilometer Tradom-Stahl, zwei geheimnisvolle Zeppelinkörper, die Kisch Fakir vernichten musste. Inklusive aller Wesen, die das Schiff bemannten.

Der Katamar wurde im Gefecht zurückgetrieben, an eine neue Position im Keil.

Fakir verlor das Ziel nie aus der Ortung.

Nach wenigen Sekunden fielen die Syntrons der Jäger aus: Die Katamare emittierten Hyperstrahlung a la KorraVir.

Alles wie erwartet. Fakir schaltete auf Positronik. Wenn er nach endlosen Übungsstunden etwas beherrschte, war es das.

Die Distanzen am Sternenfenster waren für das bloße Auge zu groß. Das Erste, was Fakir wirklich *sah*, war ein blauer Strahl aus dem Nichts, der wenige Kilometer entfernt durch den Weltraum fingerte - und mit einem Mal ein Ziel fand.

Die Salve war ein *Volltreffer*.

Der Paradimjäger detonierte ohne den Schimmer einer Chance - trotz kalibriertem Paratron. Nummer sechs der Staffel Ekre, eine unbekannte Kadettin der Akademie, war nicht mehr.

In einem endlosen Augenblick trieben sie miteinander durch das Vakuum am Sternenfenster, er und der Ball aus Energie, beide mit Geschwindigkeit und Kursvektor identisch.

Der Anblick versetzte Fakir in einen Schockzustand, der sekundenlang anhielt. Den Tod zu simulieren oder einen Menschen wirklich sterben zu sehen war ein Unterschied, der ihn umwarf.

Bis Kyzeti Ekres Stimme sein Bewusstsein erreichte: »Kisch, Kurs ändern!«, brüllte der Ausbilder. »Ändern, du Vollidiot! Ausweichmanöver! Wozu üben wir den Scheiß eigentlich?«

Die kleine Sonne verglomm ganz allmählich, während Fakirs Schwalbe mit irrem Tempo Richtung Schlachtfeld weiterzog.

Dasselbe Schicksal ereilte Dutzende Jäger praktisch im selben Moment, über das gesamte Schlachtfeld verteilt.

Irgendwo da draußen war Jee Martima. Das schönste Mädchen der Welt. Er wurde verrückt vor Sorge.

Kugelraumer der LFT vergingen im Feuer der Katamare, Posbis in großer Zahl, selbst die gigantischen Kelchschiffe der GWALON-Klasse.

Die großen Schiffe sprangen immer wieder für Bruchteile von Sekunden in den Hyperraum, um sich dem Katamar-Feuer zu entziehen, um sich überraschend in Position zu bringen. Sie hatten die Tot-Frequenzen der Aagenfelt-Barriere.

Den Jägern stand diese Variante nicht offen. Sie vertrauten auf Ortungsschutz und den Christbaumeffekt der Chaosschlacht.

»Insekten im Sturm ...«, murmelte Fakir. *Wo bist du, Jee?*

Fakir riss sich zusammen, mit aller Gewalt. Mit Positronik-Unterstützung flog er ein hastiges Manöver, das sein Leben rettete. Eine Säule aus Energie tanzte nahe am Cockpit vorbei, so knapp, dass für den Bruchteil einer Sekunde die Welt sich bläulich färbte.

Ein heftiger Schlag ließ den Schwalbenschwanz erzittern. Sein Paratron war plötzlich fort.

In der Sekunde darauf alles normal, der Schirm stand schon wieder.

»Kisch?«, brüllte Ekre.

Kisch Fakir fuhr blitzschnell Instrumentencheck. »Streifschuss!«, kommentierte er. »Ich bin okay. Schadensmeldung negativ.«

Ekre sagte plötzlich gar nichts mehr.

Das Orterdisplay schlug an. Ein gewaltiger, in Abwehrfeuer zu neunzig Prozent verdeckter Reflex, in unmittelbarer Nähe.

Fakir empfing das *Signal*. Ekres Befehl zum Angriff.

Jetzt oder nie, die Staffel hielt mit fünf Maschinen auf das Ziel zu.

Der Katamar war 3540 Meter lang und 2100 Meter breit. Die beiden Zeppelinrümpfe, durch einen Koppelkörper verbunden, erreichten 1050 Meter Durchmesser maximal.

Fakir flog willkürlich hin und her, die Hauptsache war, in Bewegung zu bleiben.

Eine Million Kilometer Abstand. Zehn Sekunden. Schussdistanz für Panzerbrecher bei lächerlichen 50.000 Kilometern.

Posbis legten Kreuzfeuer um den Katamar, ungeheure Gewalten, die ohne Effekt verpufften. Und jetzt sie mit ihren Zwanzig-Meter-Gurken.

Der Erste am Katamar war Kyzeti Ekre. Ein winziges Glühwürmchen tanzte aus einem lohenden Feuer hervor.

Fakir verfolgte in einem hastigen, lichtschnell vorüber fliegenden Augenblick Ekres einzige Salve am Orterholo.

Volltreffer in den Paradimpanzer des Katamars - vollständig wirkungslos.

Dann Goldhändchen Eitan mit seiner Schwalbe... Daneben.

»Verflucht!«, hörte er den Plophoser kreischen. »Was mach ich?« Aber Eitan drehte ab, vernünftig wie einstudiert, folgte Ekre und brachte sich in Sicherheit.

Der nächste Paradimjäger. *Treffer*. Fakir fing vor Erregung zu schwitzen an, seine Hände wurden feucht. Er strich sich mit einer schnellen Geste Schweiß aus den Brauen.

Nummer vier... Daneben. Fakir war der Letzte.

Im Orterholo knallten die Doppelrumpfe zu einer panoramafüllenden Figur hoch. Der Paradimpanzer, eigentlich unsichtbar, nahm vor seinen Augen einen tiefblauen, beinahe violetten Schimmer an.

Zwei Sekunden, hunderttausend Kilometer Abstand. Ein finaler Schlenker mit der Steuerung.

Auf geheimnisvolle Weise war der Katamar sein Schicksal. Wenn er den Treffer schaffte, war er ein Gewinner, den nichts im Leben mehr gefährden konnte. Wenn nicht, dann war er tot.

Eine Sekunde. Fünzigtausend Kilometer.

Kisch Fakir feuerte den Panzerbrecher ab, als der Katamar nicht mehr zu verfehlen war.

Vor seinen Augen wurde es sonnenhell. Gleißende Strahlung wie von einer Nova erfüllte das All, abgefiltert von der Automatik seiner Schwalbe.

Das Cockpit wurde dunkel.

Fakir riss mit Instrumentenhilfe seinen Jäger in die engste Kurve, die zu machen war, und hatte mit betäubender Lautstärke das Triumphgebrüll der anderen im Ohr.

Nur er selbst brüllte nicht.

Im Bruchteil einer Sekunde stieß er durch die Sonne. *Eben noch ein Katamar gewesen.*

Der Paratron war im Grenzbereich.

Als die Ortung wieder Signale aufnahm, hatte er eine halbe Lichtsekunde Abstand zur Staffel.

Ein Verband aus zwanzig Katamaren, vom Schlachtenglück verlassen, scherte eben aus der Phalanx der Truppen Tradoms, drang tief in die Reihen der Galatiker ein.

Die Staffel Ekre stob auseinander, von dem überraschenden Manöver kalt erwischt.

Aus reinem Selbsterhaltungstrieb steuerte Fakir Gegenkurs, fort von Eitan, Ekre und den anderen.

Eine GRIBBON-Jet explodierte, als Fakir eben zu brüllen anfang, als der Triumph in sein Bewusstsein drang.

Dann checkte er die *Nummer* der Einheit, in plötzlicher Panik. Die verlorene Einheit war Ekres.

Fakir konnte es nicht fassen. Knautschgesicht Ekre, Ekel Ekre. Der ihm beigebracht hatte, wie man in einem Jäger aufrecht saß.

Fakir steckte im Keil der Katamare, plötzlich mittendrin zwischen blauen Strahlen, explodierenden Gravitrafs und dem Feuer überschwerer Intervallkanonen.

Kyzeti Ekre war tot.

Das halbe Sternenfenster zog quer vorbei, bevor er draußen war.

*

Die Flotte der Paradimjäger bestand zu diesem Zeitpunkt aus nur mehr 17.000 Maschinen. Dreitausend Piloten waren tot. So wie Kyzeti Ekre, der sein Versprechen, sie nicht allein zu lassen, nun nicht mehr halten konnte. Ein Teil der Piloten war verletzt oder eingesargt in steuerlosen Wracks; inmitten eines Schlachtfeldes, das jegliche Rettungsidee als Unfug entlarvte.

Dennoch sah Fakir Dutzende Tender, kurz hinter dem dreidimensionalen Frontverlauf. Sie kämmten das All durch, flogen lächerlich geringes Tempo, immer wieder verhielten sie für Sekunden. Von allen Beteiligten gingen sie das größte Risiko ein, ungeschützt, wie sie praktisch waren.

Eine Medokugel kreuzte im Kampfgebiet, die GREG ADAMOV, genauso lebensmüde wie die Tender. Die ADAMOV hatte nichts, was man ernsthaft als Waffe bezeichnen konnte. Nur einen Schutzschirm, und der hätte nicht einmal einen Streifschuss ausgehalten.

Alles schien wie ein böser Traum.

Fakir suchte die Kennung, von der alles für ihn abhing: *S.N.C. 7-123.432-85 PD SF-1311* - der Thunderbolt-Jäger, in dem Jee Martima um alles in der Welt noch am Leben sein musste.

Es dauerte nur eine Sekunde. Dann hatte er die Nummer.

Paradimjäger 7-123.432-85 sandte Positionsimpulse aus dem heftigsten Schlachtgetümmel, das am Sternenfenster zu finden war.

Jee Martima war so mittendrin, wie es nur ging.

Ihm wurde schlecht, als er die Konzentration der Einheiten, die Intensität des Feuers ausgerechnet an dieser Stelle sah.

Fakir fuhr sich mit den Händen über die Augen, stöhnte, ohne Schmerz zu empfinden.

Siebzehntausend Kadetten kämpften um das Sternenfenster, und er schämte sich für jeden eigensüchtigen Gedanken, den er an seine Liebe zu verschwenden wagte.

Fakir wandte sich den Katamaren zu. Höchste Zeit.

Im ersten Moment glaubte er nicht, was er sah: Die feindliche Truppenstärke von rund 20.000 unbesiegbaren Einheiten war auf eine Zahl von weniger als 10.500 geschrumpft.

Während Kisch auf die Ziffer starrte, so als habe er eine Art Zaubertrick vor sich, rauschte der Wert

unter die Zehntausend-Marke.

Die Paradimjäger erzielten Abschuss auf Abschuss.

Solange die ENTDECKER, GWALON-Kelche, NOVA-Kreuzer und der Rest Sperrfeuer schossen, hatte Tradom der irdischen Paradim-Waffe wenig entgegenzusetzen.

Inmitten der energetischen Gewalt, allenthalben grell entfesselt, musste es für die Katamare scheinen, als materialisierten winzige, kaum ortbare Insekten mitten aus dem Feuer.

Das Funkgerät zeigte einen Richtimpuls, Order von der ROALD AMUNDSEN, speziell für Fakirs Schwalbe: Fakir hatte zwei Minuten, sich an einer Position einzufinden, die von seiner eigenen nicht weit entfernt war.

Er stoppte seinen Jäger, wendete und gab Maximalschub auf Gegenkurs, zurück ins Schlachtgeschehen.

Parallel zur Fensterebene kreuzte er das Schlachtfeld.

Verirrte Salven aus Katamar-Kanonen säumten seinen Flug.

Die Katamare schossen nicht gezielt. Und die Wahrscheinlichkeit eines Zufallstreffers war so gering, dass Fakir nicht einmal rechnen wollte.

Zwei Thunderbolts und drei SF-6B10-Schwalbenschwänze trieben durch das All, als er eintraf.

Fakir wurde Nummer sechs.

Trotzdem rutschte ihm noch das Herz in die Hose, als er den Namen des Staffelführers hörte. Es war Monkey, der USO-Chef. Jener Oxtorner, den er in der Nacht vom Landefeld der Akademie hatte starten sehen.

Über Funk erreichte eine kalte, maschinenhaft unmodulierte Stimme sein Cockpit: »Wir sind hiermit vollzählig. Die ROALD AMUNDSEN hat das Kommandoschiff der Gegenseite identifiziert. Wir nehmen uns die Einheit gezielt vor. Bitte meinem Kurs folgen, sämtliche Gefechte am Rand werden ignoriert. - Noch Fragen?«

Keiner stellte eine.

*

Reginald Bull brachte es fertig, gleichzeitig die eigene Streitmacht zu steuern und mit Kraschyn, dem Admiral der Arkonflotte, Kontakt zu halten.

Kraschyn folgte Bulls Empfehlungen, als handele es sich um *Befehle*.

Paradimjäger waren terranische Einheiten, die einzigen mit Killerpotential. Die Flotte hatte sich an den Jägern zu orientieren, nicht umgekehrt. Das tat Kraschyn, so effizient wie konsequent.

Dennoch war Bull über die Zusammenarbeit erstaunt. Seinen Eindruck in puncto Urteilkraft von Arkoniden besserte sich einen Tick.

Bull ließ zunächst die Keilformation der gegnerischen Streitmacht mehrfach spalten.

Zersplitterung brachte Angriffsfläche. Eine Doktrin, die auch im dreidimensionalen Kampf Gültigkeit besaß.

Zwei Drittel der Galaktiker legten Sperrfeuer, das die Armada der Katamare am Fenster band. So, dass ein Durchbruch nicht in Frage kam.

Kein Feindschiff erreichte mehr als 30 Prozent Lichtgeschwindigkeit. 35 hätten sie gebraucht, als Eintrittsimpuls in den Hyperraum.

Das restliche Drittel Galaktiker stieß gezielt zum Gegner vor, unter teils heftigen Verlusten, und gab den Paradimjägern Deckung.

Trefferquote: atemberaubend! Die Zahl der Katamare schmolz rapide.

Bull sah voraus, dass das ungleiche Spiel bald zu Ende war. Es *konnte so* nicht weitergehen.

Anzunehmen, dass im Kommandoschiff der Gegenseite ein Konquestor saß, einer wie Trah Rogue, zumindest ein gleichwertiger Fachmann. Je eher es gelang, diese Einheit auszuschalten, desto besser.

»Was ist mit Monkey?«

Jani Keitz antwortete ihm: »In Position!«

Bull zog an der Flanke des Kommandoschiffs einen Verband aus vierzig ENTDECKERN und fünfhundert Paradimjägern zusammen.

Höchste Zeit, den Chef der USO ins Geschäft zu bringen.

*

Der Katamar, auf den es ankam, unterschied sich nach Fakirs Dafürhalten in nichts von allen anderen. Er ließ den Schlachthergang aus den Speichern laden.

Insbesondere das Verhalten des Kommandoschiffes: Seit Beginn der Schlacht hatte es jeglichen

Feindkontakt gemieden.

Die ganze Zeit am Sternenfenster, permanent auf Rückzugstrip.

Die Paradimstaffel drang tief in gegnerische Reihen, Monkeys Thunderbolt immer vorneweg.

Nah an der Fläche des Sternenfensters erreichten sie eine Zone relativer Ruhe. Der Katamar stand eine halbe Million Kilometer entfernt.

Es gab an dieser Stelle keinen Ortungsschutz. Kein Sperrfeuer, das ihren Anflug deckte. t

An das Kommandoschiff bis auf 50.000 Kilometer heranzukommen schien Fakir unter diesen Umständen nicht möglich.

Fakir fiel ein Verband aus vierzig ENTDECKERN und fünfhundert Paradimjägern ins Auge, die auf der gegenüberliegenden Seite dem Kommandoschiff und seinem Geleitzug näher rückten.

»An alle«, vernahm er Monkeys Stimme, »Angriffsposition ist erreicht. Sämtliche Aggregate in Leerlauf schalten. Minister Bull dürfte uns in wenigen Sekunden zu Hilfe kommen.«

Fakir schaltete seinen Schutzschirm ab, den Antrieb, ohne den verborgenen Sinn in Monkeys Worten zu entdecken, und er wunderte sich, wie bereitwillig er die lebensgefährliche Entscheidung des Oxtorners hinzunehmen bereit war.

Ohne Paratron. *Unglaublich*. Ein Tanz auf Messers Schneide.

Trotzdem behielt Monkey Recht.

Bulls Verband aus ENTDECKERN und Paradimjägern bog Sekunden später auf Angriffskurs. Bull trieb den Katamar-Verband samt Kommandoschiff vor sich her - *mit Volldampf Richtung Monkeys Staffel*.

Bis zum Augenblick der Entscheidung, als die Katamare Gegenkurs nahmen, Haken schlagend, in eine Richtung, die sie von der Staffel wegführte.

»Paratrons!«, kommandierte Monkey kalt. »Wir greifen an! «

Fakir schaltete alles hoch, was seine Kiste hatte.

Vier Thunderbolts und die Schwalbenschwänze nahmen den gigantischen . Doppelkörper ins Visier, unter Führung des USO-Chefs.

Im selben Moment wurde es ungemütlich.

Monkey stürzte sich ins Feuer der Katamare, Fakir immer hinterher. Oxtorner waren das Beste, was die Menschheit zu bieten hatte, und er glaubte in dem Moment fest daran, dass er bei Monkey in Sicherheit war.

Eine grelle Säule tanzte durch das All, gleißendes Irrlicht, in hundert Metern Entfernung von Fakirs Schwalbe. Die blaue Ladung ging ins Leere.

Nacheinander lösten sie bei 50.000 Kilometern ihre Panzerbrecher aus.

Erster Treffer, von Monkey persönlich angebracht.

Und ... *Treffer Nummer zwei!*

Fakir harnte zitternd auf den Sonntagsschuss, die Entscheidung, die nicht fallen wollte.

Nummer fünf mit Fahrkarte. Dann Fakir selbst, mit dem SF-6B-10 Schwalbenschwanz.

Das Ziel war riesengroß und unbeweglich wie ein Schwebedock.

Positronikunterstützung. Im Sekundenbruchteil der Entscheidung tat das Kommandoschiff einen regelrechten Sprung zur Seite.

Fakir schoss daneben.

Die gegnerische Einheit nutzte volle 1500 Kilometer pro Sekundenquadrat Beschleunigung.

»Das kann nicht sein«, hörte er sich selbst murmeln. »Es kann einfach nicht.« Eine fassungslos krächzende Stimme, niemals seine eigene.

Im selben Moment setzte eine Entwicklung ein, die dem gegnerischen Kommandeur das Leben rettete.

*

Bull sah das Kommandoschiff schon als Plasmawolke. Bis sich alle Hoffnung zerschlug, die Schlacht könnte vorzeitig beendet sein:

Zu diesem Zeitpunkt waren 8000 Katamare übrig. Etwa vierzig Prozent von rund 20.000.

Sämtliche Kleinverbände zersplitterten, von einem Augenblick zum nächsten, spritzten strahlenförmig auseinander.

Die Überlebenden kontrahierten am Sternenfenster zu einer Kugelformation.

Bull sammelte die eigenen Verbände als dreidimensionalen Fingerhut. Eine Figur, die den Rückzug durch das Fenster zuließ, aber jeglichen Durchbruch Richtung Milchstraße verbot.

Das Kommandoschiff ging im Chaos nicht verloren. Es weiter zu verfolgen wurde jedoch unmöglich.

»Warum?«, murmelte Bull nachdenklich. Er starrte mit brennenden Augen auf die Katamare. Rückzug konnte nicht das Ziel sein. Der Rückweg durch das Fenster stand ja offen. In dem Moment passierte es. Zwei- der achttausend Katamare katapultierten sich aus der Kugelformation, modellierten eine *röhrenförmige* Figur von zweihunderttausend Kilometern Durchmesser, drangen tief in die Reihen der Galaktiker ein, bei maximalem Geschützeinsatz. Zwischen den Katamaren entstand ein regelrechter Korridor. Bull schaltete im selben Moment. »Störfeuer!«, stieß er hervor, mit einem Mal zur Hast gezwungen. »Sie dürfen nicht durchstoßen! An sämtliche Einheiten, die Röhre *muss*. *weg!*« Das Gros der Tradom-Flotte, viertausend Einheiten, setzte sich mit Maximalbeschleunigung in Bewegung. Der Kommandeur der Gegenseite *opferte* bewusst die zweitausend Schiffe in der Röhrenfigur. Tausend Einheiten blieben am Sternfenster zurück, darunter das Kommandoschiff; die viertausend anderen jedoch nutzten die Röhre als Schneise, in der sie ungestört auf Tempo kamen. *Wie ein Teilchenbeschleuniger.* Eine Hand voll Jäger raste ins Innere der Figur. *Raus da!*, flehte Bull in Gedanken. *Ihr verdammten Schlauberger!* Zwei Katamare explodierten; dann traf es die Kadetten, die ihren Fehler mit dem Leben zahlten. Der Vorgang lief mit blitzartiger Geschwindigkeit ab. Bull versuchte noch, dem ausbrechenden Verband einige Einheiten der Posbis entgegenzuwerfen. Aber zu spät. Er nahm die taktische Qualität des Manövers mit widerwilliger Hochachtung zur Kenntnis. Viertausend Katamare erreichten 35 Prozent der Lichtgeschwindigkeit und sprangen in den Hyperraum. Die Aagenfelt-Barriere war tatsächlich wirkungslos. »Wohin sind sie?«, fragte Jani Keitz schockiert.

*

Fakir wurde von Monkey und seinem Verband getrennt, als die Katamare auseinander stoben. Einen Atemzug lang nahm er sich Zeit, nach Jee Martima zu forschen. *Keine Spur von S.N.C. 7-123.432-85*
PD SF-1311. Der Thunderbolt-Jäger war mit einem Mal von der Bildfläche verschwunden. »In Formation!«, gellte eine Stimme über Funk, die er nicht erkannte. Fakir leistete automatisch Folge. *Jee!* Der Gedanke, ein Katamar könnte Jee Martima und ihren Jäger vernichtet haben, schnürte ihm förmlich die Luft ab. Fakir spürte, wie er vor nackter Angst verrückt wurde, und konnte doch nichts anderes tun, als mit dem Strom zu schwimmen. Dann erneut das Chaos. Er nahm am Abschuss zweier Katamare teil, die den röhrenförmigen Korridor am Sternfenster abschirmten; schließlich die Flucht von viertausend Katamaren in den Hyperraum. Kisch Fakir erfasste intuitiv, dass das Ziel der ausgebrochenen Armee nur Terra sein konnte. Im selben Moment kam der Einschleusungsbefehl. Er riss seinen Jäger herum und nahm Kurs auf den MATRIX-Tender, der am nächsten stand. Ihm fiel noch auf, dass nicht *alle* Jäger Richtung Tender flogen. Sondern nur die Hälfte. Fakir schaltete in dem Moment auf automatische Steuerung, als der Syntron wieder zu funktionieren anfang. Seine Finger zitterten heftig. *Keine Spur von 7-123.432-85. Jee Martima!* Er weigerte sich, den Gedanken wirklich an sich heran zu lassen. Welchen Sinn gab es im Universum noch, wenn das schönste Mädchen der Welt darin nicht mehr existierte? In dichten Trauben füllten zweihundert Jäger einen Hangar. Einige waren beschädigt oder wiesen sichtbare Macken auf, so wie Fakirs Schwalbe. Der Tender machte die Schotten dicht, während drinnen Chaos herrschte.

Kurz über der Oberfläche des Fensters verhielten tausend Katamare, die letzten am Sternenfenster, nachdem alle anderen abgeschossen worden waren. Eingekegelt von der galaktischen Flotte, lagen sie unter schwerem, vorerst fruchtlosem Beschuss.

Die LFT Einheiten inklusive der Paradimjäger hielten sich zurück, solange es keine Order gab.

Bull rief sich die Ankunft des Konquestors ins Gedächtnis: Oktober 1311, mehr als vier Monate her. Erstes Ziel war damals Terra gewesen. Nicht das Kristallimperium und sein Zentrum Arkon - *sondern das Solssystem.*

Bull setzte voraus, dass Terra einen be stimmten Wert für das Reich Tradom darstellte.

Einen Wert, der schwerer wog als die militärische und ökonomische Macht des Kristallimperiums.

Logisches Ziel der viertausend Katamare war die Erde. Sie hatten es einmal versucht, sie würden es ein zweites Mal genauso machen.

»Jani! Ich will eine Hochrechnung. Wie lange bis Terra?«

»In Arbeit, Reginald ...«, verzögerte Jani Keitz, während sie ein Display checkte. »Mal sehen, vorausgesetzt, sie schaffen 180 Millionen Überlicht, wenn sie alle gleich schnell sind, dann braucht die Flotte der Katamare knapp eine halbe Stunde. Bei 150 Millionen sind's fünf Minuten mehr.« Sie blickte verzweifelt auf. »Verdammt! Sind die wirklich so schnell?«

»Abwarten, Jani.« Bull fühlte in seinem Rücken die Blicke der Besatzung.

Er wusste genau, was sie alle hören wollten. Und dass es nicht in Frage kam.

Der Aktivatorträger nahm im Geiste Bestand auf. Von 15.000 LFT Raumern hatten 14.000 die Schlacht bis hierhin überstanden. Das klang gut.

Tausend Raumschiffe Verlust war dasselbe wie eine viertel Million Tote. Und das wiederum belastete Bull bis zu einem Grad, der eigentlich nicht erträglich war.

Die Zahl der Paradimjäger war von zwanzigtausend auf unter 16.000 geschrumpft. Noch mal viertausend Menschen.

Eine Verlustquote, die ihn verzweifelt und sterbenselend machte. Bull zitterte innerlich.

Dennoch zwang er sich, seine Entscheidung ohne Ansehen persönlicher Schicksale zu treffen. Er stand nicht als Bull, der Mensch, in der ROALD AMUNDSEN, sondern als Verteidigungsminister der Liga Freier Terraner. Auf der Erde lebten zwanzig Milliarden intelligente Wesen. Er trug für diese Leute eine Verantwortung, und er spürte, wie die Last seinen Rücken zerbrach.

»Jani, du gibst Marschbefehl für 8000 Paradimjäger«, sagte er leblos. »Flug in Tendern Richtung Sol. Als Begleitung 7000 Großeinheiten. - Warte mal: Sämtliche ENTDECKER bleiben *an Ort und Stelle* zurück. Alles klar?«

»Auch die AMUNDSEN?«, fragte Keitz, mit einem Mal bestürzt.

»Ja. Wir sichern das Sternenfenster.«

Bull spürte wiederum die Blicke. Die Zentralebesatzung glaubte wohl, er habe den Verstand verloren.

Jani Keitz gab zunächst kommentarlos seine Befehle weiter.

Siebentausend Einheiten und fünf MATRIX-Tender, die Terras Jäger trugen, verschwanden in den Hyperraum.

Reginald Bull erteilte Befehl, die verbliebenen Paradim-Staffeln ein zweites Mal in die Schlacht zu werfen. Aber es kam nicht mehr dazu.

Bevor die Jäger Position erreichten, kippte das gegnerische Kommandoschiff in einer langsamen Drift rückwärts.

Sein Kurs führte durch das Sternenfenster

388 Millionen Lichtjahre von Hayok bis Tradom. *Im Bruchteil einer Sekunde.*

Die übrigen 1027 Katamare folgten ebenso gemächlich, die letzten von den etwa 20.000.

Bull sah sie auf der anderen Seite des rätselhaften Vorhangs in Position gehen. Die Milchstraßenseite gehörte der Flotte der Galaktiker.

In der Zentrale der ROALD AMUNDSEN brach kein Jubel aus. Stattdessen folgte betretenes Schweigen.

Schließlich sagte Keitz das, was alle anderen nur zu denken wagten. »Reginald ...« Die Kommandantin druckste, und dann sprudelte es doch aus ihr hervor: »Terra steht gleich im Feuer von viertausend Katamaren - und du willst hier *das Fenster sichern?*«

Mit klopfendem Herzen, mit Gliederzittern und literweise Adrenalin im Blut hämmerte Fakir gegen die Cockpitwand, vor sich die geschlossenen Schotten des Tenders, und stieß einen lang gezogenen Schrei aus.

Ziel der Reise war das Solsystem. Trotzdem konnte er nur an Jee Martima denken.

Er checkte wieder und wieder die Aufzeichnung der Schlachtminuten.

Hinweise auf ihren Tod gab es keine; die Tatsache jedoch, dass ihre Kennung plötzlich verschwunden war, sagte ihm genug.

Fakir fragte per Funk im Tondern, nach. Aber alles umsonst, man empfahl ihm abzuwarten, bis die Schlacht zu Ende war. Dieselbe Sorte Tipp, die er schon erwartet hatte.

Neunzig Minuten bis Sol.

Da fiel ihm am anderen Ende des Hangars eine Schwalbe auf, deren Kennung er *kannte*:

Es war Grahann! Goldhändchen Eitan saß im selben Hangar fest wie er!

Einen Moment lenkte die Entdeckung ihn von der Sorge ab. Fakir überlegte, ob er aussteigen und einfach rübergehen sollte; aber er wollte nicht, dass die Besatzung des Tenders eine Herzattacke bekam.

Stattdessen funkte er einfach auf der alten Ekre-Frequenz. »Grahann, ich bin's, Kisch!«

Hinter der Kanzel wurde es munter, Fakir sah eine Schwabbelfigur im Schutzanzug hochkommen und sich umschaun. »Kisch! Wo steckst du?«

Fakir winkte. »Zweite Etage am Hangarverschluss.«

Eitan hatte ihn. »Was ist mit den andern?«

»Keine Ahnung, Grahann.«

Fakir erzählte ihm das mit Jee. Und Ekre fehlte sowieso. Danach waren sie beide still.

Wie es bei Sol aussah, darüber gab es keine Information. Fakir schnürte es erneut die Kehle zu. Er hatte Jee im Kopf gehabt, sonst herzlich wenig. Und vielleicht wäre es besser gewesen, das wäre so geblieben.

Terra konnte längst Schlacke sein. Dann gab es gar nichts mehr. Nur noch Staub von Leichen und den Rest der Heimatflotte, von viertausend Katamaren aus dem All gebombt.

Trotzdem fing er an, sich auf den Kampf um Terra vorzubereiten. Er zwang sich zu essen, machte mit Yoga den Kopf frei, und ganz am Ende, kurz bevor es losging, holte er sich mit Koffeintabletten Schwung.

*

Achttausend Paradimjäger wurden aus den Hangars der MATRIX-Tender ins freie All gespuckt.

Im ersten Moment glaubte Fakir, man stünde nicht vor Terra, sondern vor Arkon.

Doch die Koordinaten waren eindeutig. Es *war Sol*.

Nur, dass das Sonnensystem als solches nicht mehr sichtbar war.

Eine blauweiß-kristallin strahlende, im Ansatz abgeflachte Sphäre von achtundzwanzig Lichtstunden Durchmesser

umgab das gesamte System.

Fakir fühlte sich an Arkon erinnert, an den Kristallschirm, der die Heimat der Arkoniden umgab.

In einem klarsichtigen Moment fielen ihm die 220 ENTDECKER wieder ein, deren Jungfernflug er beim Start nach Hayok beobachtet hatte; und das ganze Gerede über eine Geheimwaffe, die sich »Sternfunke« nannte.

Sie hatten alle falsch gedacht. Sternfunke war keine Waffe, sondern ein Defensivsystem! Und die vermeintlichen ENTDECKER waren keine Raumschiffe - sondern Projektorstationen.

Vor den Augen der achttausend Kadetten in Paradimjägern präsentierte sich der *Kristallschirm des Solsystems*.

Aber das war nicht alles. Viertausend Katamare deckten den Schirm mit Dauerfeuer aus ihren Geschützen ein.

Siebentausend Kugelraumer der LFT, die meisten schneller als die MATRIX-Tender, daher längst an Ort und Stelle, gaben Dauerfeuer auf die Flotte der Invasoren ab.

Noch rannten die Katamare erfolglos gegen den Kristallschirm an.

Einige versuchten, mit seltsam irrlichternden Effekten den Schirm *durchlässig* zu machen. Fakir nahm an, dass es sich um spezielle Einheiten handelte. Sie wurden von feindlichen Verbänden gegen direktes Feuer gedeckt, während Torpedos und Lenkwaffen rings um die halb entstofflichten Katamare einschlugen.

Aber damit war nun Schluss.

Fakir musste nur an Jee denken, und er vergaß alle Furcht.

Dieses Mal flog er als Staffelführer. Die Ortermatrix zeigte fünf Maschinen neben ihm.
Ein Funkimpuls gab das Signal zum Angriff. *Kisch Fakir auf dem Kriegspfad*. Er stieß einen schrillen Schrei aus, der seinen Jäger subjektiv erzittern ließ, dann prügelte er mit Vollschrub seine Schwalbe Richtung Kampfgebiet.

Die Paradimjäger der Erde kamen über die Truppen Tradoms.
Terras Piloten kannten jetzt das Spiel.
Schwalben, GRIBBONS und Thunderbolts stürzten einem Schwarm Hornissen gleich auf die Invasoren.

Die Kugelriesen gaben Deckungsfeuer von außen.
Binnen fünfzehn Minuten war die Katamar-Streitmacht auf weniger als vierhundert Einheiten dezimiert. Den Kristallschirm zu durchdringen gelang nicht einem einzigen Tradom-Schiff. Fakir knackte persönlich eine Einheit, die eben vor dem Schirm wieder stofflich wurde.

Zweifach ultrakurze Stoßfront. Interferenz löscht den Panzer aus. Gravomechanische Zermalmung. So hätte der Experte gesagt; doch für Kisch Fakir war der Vorgang ein völlig anderer.

Ein hartes violettes Leuchten verließ die Mündung seines Panzerbrechers. Dann spritzte das Schlachtschiff in einer formatfüllenden Explosion auseinander.

Er ballte die Hände, spürte, dass er Tränen in den Augen hatte, wischte sie mit seinem Handschuh fort. *Jee. Wo bist du?*

Als der gegnerische Kommandeur den Rückzug befahl, entkamen 92 Einheiten mit unbekanntem Ziel.

10.

Der Brückenkopf

»Ganz richtig ... Hinweise verdichten sich, dass selbst der Kristallschirm des Solsystems bei weiterem Fortgang der Schlacht keinen vollständigen Schutz geboten hätte.

Einige Katamare haben offenbar versucht, mit Hilfe psionischer oder quasipsionischer Techniken den Schirm zu durchstoßen. Die betroffenen Katamare sollten anscheinend in eine parallele Realität versetzt werden und so den Schirm durchdringen.

Es gibt Hinweise darauf, dass diese Technik verwandt ist mit derjenigen, die das seltsame Gehirn benutzt hat, das von Monkey auf Trokan zerquetscht wurde. Dieselbe Sorte, die wir auch schon in der BASIS gefunden haben.

Der Plan ist bekanntlich nicht gelungen. Gehen wir sicherheitshalber mal davon aus, dass bei einem zweiten Angriff das Ergebnis genau andersrum ausfällt. Es kommt also darauf an, dass es keinen zweiten Angriff auf den Kristallschirm geben darf. Das dürfte doch jedem sonnenklar sein, meine Damen und Herren?»

(Reginald Bull, Residenz-Minister für Liga-Verteidigung, in einer HyperfunkFernkonferenz vor militärischen Führungskräften der Raumakademie Terrania.)

*

Reginald Bull atmete in tiefer Erleichterung auf, als ihn die Nachricht vom Sieg beim Solsystem erreichte.

Die Katamare waren geschlagen, der Kristallschirm unbeschadet und das Gros der entsandten Flotte längst auf dem Rückweg zum Sternenfenster.

Anzunehmen, dass Bostich I. mittlerweile vom Kristallschirm wusste. Die Konstruktion basierte auf arkonidischer Technologie, von Agenten der Neuen USO erbeutet. Bastich würde nicht erfreut sein.

Die Verbände vom Solsystem kehrten zurück und gliederten sich in die Flotte ein.

Bull ließ sich von Jani Keitz sämtliche verbliebenen Verbände am Sternenfenster auflisten:

Bostich I. brachte es auf 292.000 Raumer - 8000 Einheiten Verlust.

Von zuvor 1069 Kelchraumern der GWALON-Klasse waren 1007 übrig.

Die Posbis, anfangs Kanonenfutter, waren besser dran als von Bull befürchtet: Von hunderttausend Fragmentraumern existierten noch 85.000.

Am schwersten wog für Reginald Bull der Zustand der eigenen Verbände.

Der Syntron der ROALD AMUNDSEN zählte 13.800 Schiffe. 1200 Einheiten waren Totalverlust. Mit anderen Worten, Bull hatte von den terranischen Raumfahrern am Sternenfenster *jeden zehnten* verloren.

Die 83 Raumer der ENTDECKER-Klasse waren allesamt unversehrt, auch die 48 WÄCHTER. Die

5000 Einheiten der NACHSCHUB/LOG-TRANS-Klasse meldeten sich klar, ebenso das einzige Ultraschlachtschiff der Galaxis-Klasse, die TRAJAN.

Eine Raumschiffsklasse jedoch hatte den höchsten Preis bezahlt:

Es waren die Paradimjäger. 15.553 überlebenden Piloten standen 4447 Einheiten Verlust gegenüber.

Reginald Bull barg einen Moment das Gesicht in den Händen. Er drehte sich plötzlich um und fixierte die Kommandantin.

Doch Jani Keitz kam ihm zuvor: »Verbindung zur Thronflotte?«, fragte sie.

Bull lächelte schwach. »Auf was sollte ich wohl warten?«

Vor seinen Augen morphte Hologrammschnee zum Symbol des Kristallimperiums.

Nur ein Atemzug, und die stilisierten Welten Arkon I bis III wichen Bostich in Person. Der Imperator musste Bull erwartet haben. Seine tief liegenden roten Augen bohrten sich geradezu in die des Ministers.

»Euer Erhabenheit«, grüßte Reginald Bull unerschrocken. »Wir müssen reden.«

»Bull ...! Einen wunderbaren Schutzschirm hat dein Solssystem jetzt ...«

»Er hat uns ausgezeichnete Dienste geleistet. Ein Verdienst arkonidischer Wissenschaftler. Terra wird sich bei passender Gelegenheit zu revanchieren wissen.«

Bostich I. lachte mit einem Mal. Bulls Unverfrorenheit schien ihm zu gefallen.

»Also gut, Reginald Bull, was ist dein Wunsch?«

»Die Gunst der Stunde ist unübersehbar, Euer Erhabenheit. Unsere Arbeit ist noch nicht beendet. Wir müssen nach Tradom. Ich habe die Absicht, das Fenster vollständig zu erobern und einen Brückenkopf zu bilden.«

»Vergisst du nicht die Katamare auf der anderen Seite?«

»Solange sich Arkon nicht ausnimmt, werden wir schnell mit denen fertig.«

Der Fokus des Hologramms blieb auf Bostichs Gesicht. Bull verfolgte anhand der Hintergrunddetails, wie der Imperator eine nervöse Wanderung durch den Raum aufnahm. Es schien sich um eine Art Schlafgemach zu handeln.

»Nehmen wir an, Bull, das Fenster fällt uns in die Hände - *und dann schalten die Tradomer die gesamte Anlage ab.*«

»Unwahrscheinlich.«

»Eine klare Option!«

Reginald Bull musste zugeben: »In dem Fall wäre unser Brückenkopf abgeschnitten. Allerdings rechne ich damit, dass das nicht passiert. Sie haben Monate gebraucht, um das Fenster wieder beidseitig zu polen. Dann können sie's nicht in ein paar Stunden abschalten.«

»Weshalb nicht?«

»Rhodan ist auf der anderen Seite«, erinnerte Bull. »Ich gehe davon aus, dass er uns unterstützen wird.«

Bostich grinste säuerlich. »Vergessen wir bei aller Huldigung für Rhodan nicht meine KARRIBO und die Mascantin Ascari da Vivo.«

»Natürlich nicht«, schränkte Bull ein. Er gab sich Mühe, seine Stimme nicht ironisch klingen zu lassen. »Also wie entscheidet Ihr, Euer Erhabenheit?«

Bostich blickte Bull gerade an. Die persönliche Abneigung in seinem Blick war fast körperlich spürbar. Dennoch verkündete der Imperator: »Ich werde meinen Mascanten Kraschyn schicken. Das Göttliche Imperium wird sich am Unternehmen Brückenkopf beteiligen. Regle die Details vor Ort mit Kraschyn! «

»Heißt das, Ihr geleitet die Flotte nicht persönlich?«, wollte Bull misstrauisch wissen.

Gaumarol da Bostich I. lächelte hintergründig. »Natürlich nicht, Minister Bull! Ich habe ein Imperium zu verwalten.«

*

»Los geht's, Jani!«

»Na endlich!«

Die AMUNDSEN setzte sich in Bewegung. Ikarius Jopro, der Emotionaut, nahm seinen Platz unter der SERT Haube ein.

Bull konnte in den Augen seiner Leute das Funkeln sehen.

Nach endlosen Wochen am Sternenfenster nun der Rollenwechsel. Nun waren *sie* es, die den Rhythmus schlugen.

Fünftausend Einheiten der LFT und 60.000 Fragmenträume der Posbis nahmen am 3. März 1312 NGZ, 22 Uhr Standardzeit, das Sternenfenster ins Visier. Sie passierten die unsichtbare Grenze mit

fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit.

Bull ging auf hohes Risiko. Sämtliche ENTDECKER gehörten zur Flotte.

Ebenfalls mit von der Partie: 10.000 Paradimjäger.

Der Rest wurde auf Trägerschiffen über die wichtigsten Systeme der LFT verteilt. 92 Katamare hatten die Schlacht bei Sol überstanden, und Bull riskierte nicht eine Sekunde, dass sie Plophos, Olymp oder andere Welten überfielen.

Das arkonidische Kontingent bestand aus 150.000 Schiffen, darunter 600 Kelchraumer der GWALON-Klasse - unter Führung des Mascanten Kraschyn.

»Zehn Sekunden, neun, acht ...« Jani Keitz zählte den Countdown persönlich herunter. »... zwei, eins ... null!«

Die ROALD AMUNDSEN passierte das Sternenfenster als erste Einheit.

Von einer Sekunde zur anderen flashten die Orterbilder durch, so als habe man eine Transition ausgeführt.

Eine neue Galaxis! Reginald Bull empfand dieselbe aufwühlende Erregung wie jedes Mal.

1028 Katamare, das letzte Aufgebot des Reiches Tradom am Sternenfenster, warfen sich der galaktischen Armada entgegen, bevor der Zauber zur Entfaltung kam. Dann herrschte Krieg.

Die Schlacht dauerte wenige Minuten.

Sperrbeschuss von 200.000 Schiffen. Im Feuerschutz Terras Paradimjäger, mit Panzerbrechern und mit Kampferfahrung.

In der Ortung verlosch ein Katamar nach dem anderen.

Reginald Bull konnte die fremde Mentalität nicht verstehen.

Der Kommandeur der Gegenseite sah, dass er seine letzten Schiffe nur vergeudete. Gleich wer sich an Bord befand, es waren lebendige Wesen, und wer ihnen immer noch Marschbefehl erteilte, war in Bulls Augen ein Massenmörder.

Begriffe wie Kapitulation oder Flucht kamen in der Gedankenwelt der Truppen Tradoms nicht vor. Was, wenn sie das Gefühl der Niederlage überhaupt nicht kannten?

Vielleicht ist es eine Premiere für sie, dachte Bull.

Auf Seiten der Galaktiker gab es keine Verluste mehr.

Zwanzig Katamare setzten sich am Ende ab, unter ihnen das Kommandoschiff - der Rest verteilte sich als Wolken aus Glut oder als Trümmerwracks, von der Intervallkomponente der Panzerbrecher zerschmettert.

Ein 35 Kilometer langes, drei Kilometer durchmessendes wurmartiges Objekt, das Bull bereits vom Sehen her kannte, das sich bei Beginn der Kampfhandlungen bereits in der Beschleunigungsphase befunden hatte, entkam dem Kampfgebiet unbehelligt.

Die Fensterstationen auf TradomSeite, drei an der Zahl, zeigten keine Reaktion. Ob sie bemannt waren oder nicht, ließ sich nicht ergründen.

Eine Anzahl nicht identifizierter Objekte trieb steuerlos durch den freien Raum. Fraglich, ob es sich um Raumschiffe handelte. Bull erteilte Weisung, diese Objekte zu sichern.

Allerdings mit größter Vorsicht: Die Schlacht war vorbei, und er wollte alles Mögliche, nur keine toten Terraner mehr.

Die galaktische Flotte nahm an diesem 3. März das Sternenfenster in Besitz.

Mit steigender Nervosität zählte Bull die Minuten ab.

»Sieht immer noch bestens aus, Reginald«, beruhigte Jani Keitz mit Blick zur Orterzentrale. »Hätten sie das Fenster abschalten können, sie hätten es längst getan!«

»Richtig, Jani ...«

Dennoch fieberte Bull. An das Fenster verschwendete er längst keinen Gedanken mehr, seine Sorge war woanders.

Da wurde es in der Funkzentrale lebendig. Die Spezialisten fingen ein Signal auf; Bull rutschte im selben Moment aus seinem Sessel und eilte zum Funkstand, Jani Keitz immer hinter ihm.

Das Signal bestand aus Flottenkode.

Bull las die Nachricht in Klartext:

»LEIF ERIKSSON und KARRIBO auf Hyperraum-Etappe Richtung Sternenfenster. Ich freu mich auf dich, Dicker! Rhodan.«

Reginald Bull fing breit zu grinsen an, dann ballte er eine Hand und stieß einen triumphierenden Schrei aus.

In derselben Sekunde bemerkte er Jani Keitz' finsternes Gesicht.

Bull sah sie fragend an. Die Kommandantin horchte per Knopf im Ohr eine Nachricht ab.

»Was ist los?«

Jani Keitz setzte eine verwirrte Miene auf. »Nicht so wichtig, Reginald. Einer der Paradimjäger

macht Ärger, besser gesagt, einer der Piloten.«

»Was denn für ein Pilot?«

*

Kisch Fakir sah den Weltraum erst wieder, als alles fast erledigt war. Der MATRIX-Tender spuckte ihn, Eitan und die restlichen Piloten ins All, doch die Schlacht war praktisch vorbei, bevor sie anfang.

Tradom! Unter fremden Sternen, zum ersten Mal im Leben.

Alles fühlte sich wie vorher an. Weltraum blieb Weltraum, und als sie das Kampfgebiet erreichten, wurde eben der letzte Katamar zu Schrott zerlegt.

Fakir war vielleicht der Einzige, dessen Adrenalinpiegel nicht auf Normwert sank.

Die Schlacht war geschlagen, sie hatten gesiegt; aber was war mit Jee?

Fakir suchte 7-123.432-85, zum hundertsten Mal. Zum hundertsten Mal erfolglos.

Per Hyperfunkimpuls wandte sich Fakir dann an den Syntron der ROALD AMUNDSEN.

Was er als Antwort bekam, war jedoch nicht mehr als automatische Routine: Über 7-123.432-85 lagen keine Daten vor.

Fakir glaubte, dass die Auskunft nicht den Tatsachen entsprach. In der ROALD AMUNDSEN *musste* man wissen, was Sache war. Wenn nicht dort, wo dann?

Irgendwer entschied dem Anschein nach persönlich, ob Informationen über die Thunderbolts Verschlussache wurden oder nicht. Bis Fakirs Frage drankam, konnten Tage durch sein.

Wenn er wollte, dass etwas passierte, musste er es selbst tun. Und zwar jetzt gleich, bevor er irgendwo in Tradom endete.

Seine Entscheidung war an diesem Punkt in einer Sekunde fix.

Fakir ließ sich aus der Staffel zurückfallen, Richtung Sternenfenster, und ignorierte sämtliche Anfragen via Hyperfunk.

Seine Handflächen wurden feucht. Grahann Eitan flehte geradezu, er möge Antwort geben. Nach dreißig Sekunden stellte Fakir das Funkgerät ab.

Ihm wurde bewusst, dass sein Handeln Konsequenzen hatte. Aber er brauchte die Gewissheit. Was war mit Jee? Für ihn die zentrale Frage, von der buchstäblich alles andere abhing.

Er brachte seine Schwalbe erst auf Tempo, gab dann unmittelbar vor dem Fenster Gegenschub - und stieß mit fünf Prozent Lichtgeschwindigkeit durch die Fensterfläche.

Zurück aus Tradom in die Milchstraße. Galaxien-Hopping in Sekunden.

Zwischen beiden Seiten bestand kein Funkverkehr. Bevor Fakirs dreiste Lüge aufflog, er habe aus *Krankheitsgründen* Befehl zur Rückkehr, war das Wichtigste schon erledigt.

Hunderttausend Kilometer weg schwebte relativ bewegungslos zum Fenster das Ziel der kurzen Reise: die 200 Meter messende Kugel des Medoschiffs GREG ADAMOV

Jee Martima war entweder tot - *oder dort*.

Vielleicht hatte man sie geborgen, bestens bei Gesundheit, und Jee pilotierte schon den nächsten Jäger. Oder sie schützte Plophos, Olymp, vielleicht sonst irgendwelche Planeten der Galaxis. Dennoch traute er blind seinem Instinkt. *Dort oder tot*. In Fakirs Augen gab es keine Alternative.

Fakir meldete sich mit Herzbeschwerden krank, Notlüge per Flottenfunk, und bekam einen Hangarplatz in der GREG ADAMOV zugewiesen.

Er manövrierte vorsichtig auf das offen stehende Luk zu, als es zur Katastrophe kam: Durch das Sternenfenster drangen sechs Reflexe.

Eine Staffel Jäger, an seine Fersen geheftet; Fakir vernahm ein Trommelfeuer an Befehlen, Instruktionen, Drohungen.

Zwei Kugelraumer nahmen Kurs auf seinen Schwalbenschwanz.

Fakir gab nochmals Schub und hielt auf das sich eben schließende Schott im Rumpf der GREG ADAMOV zu. Er dachte nicht daran, jetzt aufzugeben.

In der GREG ADAMOV wussten sie ganz genau, der Irre in dem Jäger hatte keine Berechtigung und *war* nicht krank.

Aber was sollten sie machen?

Fakir hielt weiter auf die Schleuse zu. Er ließ keinen Zweifel, dass er das Medoschiff nötigenfalls mit seinem Jäger rammen würde. Es sei denn, ihm wurde ein Schott geöffnet.

Der Hangar glitt auf, kurz bevor es zum Crash kam.

Fakir drückte den Schwalbenschwanz nach unten, stieg aus dem Cockpit und näherte sich einer Mannschleuse, wo eben zwei Kerle mit Paralysatoren Stellung bezogen.

Mit erhobenen Händen ging er an die Männer ran.

»Locker bleiben, ich lauf nicht Amok!«, beschwichtigte Fakir. »Ich war mit meinem Jäger da

draußen. Und meine Freundin auch. Bis sie abgeschossen wurde. Ich will wissen, ob ihr sie aus dem Raum gefischt habt und ob sie lebt. - Ich will das nicht in einer Woche wissen, sondern gleich. Das ist alles, okay? Okay? Das ist es schon!«

Fakir behielt die Nerven. Die Männer waren Krankenpfleger, keine Polizisten.

Ihr Auftrag war, ihn aufhalten, aber sie standen alle auf derselben Seite. Die Paralytoren waren Unfug. Er musste nur in ihre Augen sehen, und Fakir wusste, sie *konnten* es nicht.

Sie konnten nicht auf einen schießen, der da draußen aus der Schlacht gegen die Katamare kam.

Er tat nichts Unrechtes. Er liebte seine Freundin, und das war etwas, das jeder verstand.

»Bleib stehen, verdammt!«, schnauzte einer der Männer.

Fakir ging trotzdem weiter. Und dann war er durch.

Sie stellten sich ihm nicht einmal in den Weg.

»Sie ist eine Emotionautin«, sagte Fakir stolz, »und sie heißt Jee Martima. Jetzt bin ich doch sowieso schon drin. Wie kann ich sie finden? Ich hab eure Hilfe dringend nötig.«

*

Kisch Fakir verlor vor Erleichterung fast das Bewusstsein, als er ihren Namen auf der Liste las. Die GREG ADAMOV hatte sie aus dem Wrack ihrer Thunderbolt gefischt, schwer verletzt, aber am Leben.

Fakir prägte sich ihre Zimmernummer ein. Dann raste er los, als ginge es um sein Leben, und in gewisser Weise war dem so. Er wollte nicht, dass die Verfolger ihn vorher zu fassen bekamen.

Fakir hetzte durch die Korridore, bis ihm halb die Lunge wegflog; im Antigravschacht wählte er die Seite mit Expressbetrieb; und als er in den Korridor einbog, der zu ihrer Kabinennummer führte, war trotzdem eine Ewigkeit vorbei.

Er holte tief Luft und versuchte ruhig zu werden.

Dann öffnete er die Kabinentür. Kisch konnte nicht verhindern, dass ihm Tränen in die Augen schossen.

Jees Haare waren abrasiert. Ihr Kopf war kahl.

Das schönste Mädchen der Welt, mit Augen wie Kohleglut, hatte eine verletzte rechte Schädelseite. Die Wunde war mit Biomol verklebt.

Jee blickte ihn mit aufgerissenen Augen an. Sie hatte gewusst, dass er unterwegs war. Die ganze Zeit gewusst und deswegen nicht geschlafen.

»Kisch ...«, wisperte sie. »Du solltest hier nicht sein. Ist alles gut?«

Ihre Augen waren so nass wie seine. Er sah durch Feuchtigkeit ein Leuchten, so hell, dass sein Herz bis zum Hals zu klopfen anfang.

Fakir trat nahe an das Bett heran. Die Schädelswunde sah schlimm aus.

Fakir checkte, ob Jee Verwundungen am Körper hatte. Arme und Beine waren okay, also setzte er sich neben sie und nahm sie unendlich behutsam in den Arm. Sie war ganz warm.

»Ich kann sogar wieder unter die SERT-Haube, Kisch. Wenn ich gesund werde.« Sie lächelte müde. »Wenn wir hier beide raus sind, treffen wir uns wieder, Kisch. Versprichst du's?«

»Ja, Kleine. Aber erst mal ... Ich geh nach Tradom. Wir haben nämlich gewonnen.«

»Wann gehst du?«

Er blickte auf die Uhr. »In fünf Minuten.«

»Dann halt mich so lange fest.«

Er umfasste sie sanft und ließ sie nicht eine Sekunde los.

Es dauerte eine Viertelstunde. Eine halbe Stunde. Bis von der Tür ein ganz leises Klopfen tönte.

»Jetzt?«

»Sieht so aus. Kleine, ich hab dich lieb.«

»Ich liebe dich auch«, wisperte sie undeutlich, als wäre sie fast eingeschlafen.

Er stand auf und ging zur Tür. Draußen standen drei Männer und drei Frauen, en, seine Eskorte, alles harte Typen und bewaffnet.

Leise schloss er die Tür. Er trocknete sich mit einem Ärmel die nassen Wangen ab. Die Männer und Frauen warteten ab, bis er fertig war.

»Wie lang steht ihr hier schon?«, fragte er sie.

Keiner wollte eine Antwort geben, die sechs traten verlegen von einem Fuß auf den anderen.

Dann versetzte einer der Männer schroff: »Wir stellen hier die Fragen.«

Trotzdem sagte Fakir: »Danke. Das war klasse von euch.«

*

Seine Augen waren rot, doch er lächelte innerlich, als sie ihn in die ROALD AMUNDSEN schafften. Das alles traf ihn nicht, weil das Leben wieder einen Sinn hatte.

Immerhin, so lernte er endlich einen ENTDECKER kennen. Für einen Kadetten nicht schlecht!

Misstrauisch wurde Fakir erst, als die Eskorte ihn nicht Richtung Mannschaftsquartiere führte, auch nicht Richtung Arresttrakt, sondern in den Antigravschacht Richtung Zentrale.

»Was wird das jetzt?«, wollte er wissen, plötzlich doch wieder aufgeregt.

Keiner gab Antwort.

Sie schoben ihn tatsächlich in die Zentrale der ROALD AMUNDSEN, lösten sich geradezu in Luft auf; während Fakir wie bestellt und nicht abgeholt in der Ecke stand.

Mal abgesehen davon, dass es eine Ecke im eigentlichen Sinn an der Rundseite einer halbkreisförmigen Hauptzentrale nicht gab. Höchstens an den Rändern der gewaltigen Hologramm-Projektionsmatrix, die ein detailliertes Abbild der Umgebung am Sternfenster zeichnete.

An diesem Ort liefen alle Daten der untergeordneten Zentralen zusammen.

Fakir verlor um ein Haar die Nerven, als er Reginald Bull - ausgerechnet! - auf sich zukommen sah. Bei ihm war eine auffallend hagere Frau, den Rangabzeichen nach die Kommandantin.

»Ach, du Scheiße ...«, murmelte Fakir praktisch lautlos. Die Sache fing an, ihm über den Kopf zu wachsen.

Bull blieb abwägend vor Fakir stehen, während dem Kadetten das Herz in die Hose rutschte.

Dann streckte der LFT Verteidigungsminister die Hand aus und verkündete: »Mein Name ist Reginald Bull. Das ist Jani Keitz, sie kommandiert die ROALD AMUNDSEN. - Und du bist dann wohl Kisch Fakir.«

Fakir war viel zu verdutzt, Bulls Hand zu ignorieren. Er tauschte einen Handschlag mit dem Aktivatorträger.

»Ähmm ... Fakir, das ist richtig.«

»Erzähl uns doch mal, was du für deinen komplett bescheuerten Ausflug für Gründe hattest!« In Bulls breitem Gesicht stand der Anflug eines Grinsens.

Fakir suchte nach Worten, hatte eine komplizierte Geschichte parat. Dann warf er den ganzen Unsinn über Bord und sagte einfach: »Ich musste wissen, ob meine Freundin lebt. Sie war in einem Jäger und verschwunden. So einfach.«

»Kisch, wieso hast du nicht einfach in der AMUNDSEN nachgefragt?«

»Hab ich ja gemacht!«, verteidigte Fakir sich heftig.

»Und?«

»Man kriegt keine Antwort. Da bin ich losgeflogen.«

Bull drehte sich überrascht zu Jani Keitz. »Keine Antwort?«, hörte Fakir ihn fragen. »Ist das wahr, Jani?«

Die Kommandantin fing einen Moment an rumzudrucksen. »Na ja ... kann schon sein, Reginald. Die meisten Piloten kommen aus der Raumakademie Terrania. Die kennen sich untereinander. Wir haben mehr als zwölftausend Einzelanfragen.«

Bull sah die Kommandantin strafend an. »Jani, du kümmerst dich bitte persönlich drum, dass sämtliche Anfragen unverzüglich beantwortet werden.«

»Aber die Geheimhaltungsvorsch...«

Bull unterbrach sie plötzlich wütend: »Sind für diesen Sonderfall aufgehoben! Die Leute haben uns allesamt gerettet. Also erfahren sie auch, ob ihre Freunde am Leben sind, das ist doch wohl verdammt noch mal selbstverständlich!« Bull presste die letzten Worte in offenem Zorn heraus.

Die Kommandantin entfernte sich mit blassem Gesicht; dann wandte sich der Minister wieder Fakir zu: »Sag mal, Kisch ... Wie viele Katamare hast du eigentlich abgeschossen?«

Fakir legte die Stirn in Falten und dachte nach. »Das ging alles mächtig schnell. Ich glaub, sechs. Aber das war Zufall, ich weiß nicht einmal genau.«

Reginald Bull lachte leise. Fakir konnte nicht dagegen an, dass er den Aktivatorträger als extrem sympathisch empfand.

»Insgesamt waren's sieben Treffer, Kisch. Der nächstbeste Pilot der Jägerflotte hat fünf. Übrigens ein Emotionaut.«

»Ja und?«

»Sieht so aus, als wärst du bei dem ganzen Spektakel als erfolgreichster Pilot unterwegs gewesen. Besser als die Emotionauten-Abschlussklasse.«

Fakir zuckte mit den Achseln. »Wie ich schon sagte. Zufall, wir mussten ja immer drei Treffer haben, und meiner war immer nur einer von dreien.«

»Mag sein.« Bull nahm Fakir beim Arm und zog ihn mit sich. Sie machten eine kleine Runde, vorbei

an Ortung, Funk, Feuerleitzentrale.

»Nimm mir das jetzt nicht krumm, wenn ich dir was von früher erzähle. Als ich so alt war wie du, wollte ich zum Mond fliegen. Das war mein großer Traum. Dafür habe ich gearbeitet wie ein Pferd, das kannst du glauben. Und ich hab's gekriegt. Sogar noch viel mehr als das. - Und du, Kisch? Willst du jemals so einen Kasten wie den hier kommandieren?«

»Einen ENTDECKER?«

»Ja.«

»Klar will ich!«, antwortete Fakir im Brustton der Überzeugung.

»Dann mach nicht wieder solche Unfug, Kisch! Irgendwann schaffst du es auch.«

»Reginald, ich wollte meine Freundin wieder sehen. Ich wollte wissen, ob sie lebt. Ich mach das immer wieder genauso.«

»Deine Freundin ist Emotionautin, stimmt's?«

»Nach wie vor.«

»Was meinst du, was sie zu deiner Eskapade gesagt hätte?«

»Wäre sie nicht krank gewesen, bestimmt dasselbe wie du«, antwortete er spontan.

Beide mussten lachen. Doch der Augenblick der Vertrautheit war vorbei, als der Rundgang am Ausgangspunkt zu Ende ging.

Bull winkte die Kommandantin heran. »Jani, die Sache mit Kisch ist gegessen. Wir haben das geklärt.«

Jani Keitz zog ärgerlich die Brauen zusammen, dann widersprach sie: »Tut mir Leid, Reginald, eine Strafe *muss* er kriegen. Für alle gilt gleiches Recht.«

Bull machte eine wegwerfende Bewegung. »Suspendieren, wir ihn zwei Wochen vom Flugbetrieb?« Fakir wurde bleich.

»Ich denke da an verschärften Strafdienst«, führte Bull genüsslich aus. »In einer nichtmilitärischen Einheit. Wo er keinen Schaden anrichtet und in Ruhe nachdenken kann. Wie wär's mit der GREG ADAMOV?« Unschuldig setzte er hinzu: »Dieses Medoschiff. Heißt das nicht so?«

Jani Keitz musterte den Kadetten mit einem mächtig zweifelnden Blick. »Was soll ich da noch sagen ...?«

Kisch Fakir konnte sich nicht erinnern, dass er jemals in seinem Leben einem Menschen so dankbar gewesen war wie Reginald Bull.

*

In den ersten Minuten des 4. März erreichten zwei Kugelraumer das Sternenfenster.

Die 1500 Meter durchmessende Einheit war die KARRIBO, Flaggschiff der arkonidischen Mascantin Ascari da Vivo. Der 1800 Meter durchmessende ENTDECKER war die LEIF ERIKSSON.

Reginald Bull nahm Perry Rhodan in der ROALD AMUNDSEN in Empfang, in einer Schleusenanlage, die den Charme einer Besenkammer versprühte.

»Dicker.«

»Perry«

Reginald Bull freute sich wie verrückt, Rhodan zurückzukriegen, seinen ältesten Freund. Einen Freund zu haben war etwas ganz Besonderes.

Er musste an den Piloten denken, diesen grünen Jungen eben, und Bull glaubte sicher zu wissen, dass er seine Freundin genauso gesucht hätte wie er. Wer konnte schon Leute brauchen, die nicht genau dasselbe taten?

ENDE